Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fischer, Erdmann Rudolph

Das Leben Ernst Salomon Cyprians, der heil. Schrifft Doctors, und des Gothaischen Ober-Consistorii Vicepräsidentens

Leipzig 1749

Biogr. 291 p
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10062686-3
VD18 11391111

Biogr.
291
p

Biogr. S. 291k

Sehr interessant.

<36700077000014
<36700077000014
Bayer. Staatsbibliothek

Das
Leben
Ernst Salomon Cyprians,

der heil. Schrifft Doctors, und des Gothaischen Ober-Consistorii Vice-Präsidentens,

zum Preiß der göttlichen Vorsorge und Barmhertzigkeit,

von einem Liebhaber der Wahrheit

annoch
bey Lebzeiten des seligen Mannes beschrieben,
und von ihm selber revidiret,
nun aber nach seinem Willen zum Druck übergeben
von

Erdmann Rudolph Fischer,

des geistl. Ministerii zu Coburg Seniore, Archi-Diacono bey St. Moritz, und Hochfürstl. Beicht-Vater.

Leipzig,
bey Bernhard Christoph Breitkopf, 1749.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Geneigter Leser,

Es ist der Nahme **Cyprian** ein in den alten und neuen Kirchen-Geschichten so gar nicht unbekannter Nahme, daß vielmehr derer verschiedene vorkommen, die diesen Nahmen geführet haben. Der Hochverdiente und nun selige Herr D. Johann Albrecht Fabricius nennet derselben zwölf, die zumahl in der alten Christlichen Kirchen unter diesem Nahmen bekannt gewe-

 sen a).

sen *a*). Andere vergrößern diese Anzahl, und zehlen bey sechs und zwantzig berühmte Männer, die also geheißen *b*). Einen größern Nahmen, denn die andern alle, hat der im dritten Säculo lebende Bischoff zu Carthago gehabt, Thascius Cäcilius Cyprianus *c*). Dem geneigten Leser wird es nicht zuwider seyn, wenn wir in diesen wenigen Blättern zwischen diesem großen Lehrer der ersten Christlichen Kirchen und zwischen dem, dessen Lebens-Beschreibung anietzo ans Licht tritt, eine ungezwungene Vergleichung anstellen, und darinnen eines und das andere berühren, das in dieser Lebens-Beschreibung selber nicht vorkommet.

War Cäcilius Cyprianus, als ein hochbegabter und hochverdienter Lehrer der Christlichen Kirchen, ein Wunder zu seiner Zeit *d*), so haben auch hohe und niedrige zu unserer Zeit, die Kenner wa-

ckerer

a) *In bibliotheca latina mediae et infimae aetatis lib. III. p. 1252-1260.*

b) *Sic enim b.* ERN. SAL. CYPRIANVS *in annotationibus in Hieronymi catalogum scriptorum ecclesiasticorum cap. 67. p. 268. scribit:* In veterum ecclesiasticis monumentis laudantur circiter XXVI. Cypriani.

c) LACTANTIVS *Instit. Div. V.* 1. Vnus praecipuus et clarus extitit Cyprianus.

d) GVIL. CAVE *Scriptorum Eccles. Historia lit. saec. III. Vol. I. f. 127. ed. Basil. Cyprianum vocat* virum plane θαυμάσιον.

ckerer Männer sind, die großen Natur- und Gnaden-Gaben des seligen Herrn Vice-Präsidentens Cyprians und seine unvergleichliche Verdienste um unsere Kirche mit Grund der Wahrheit bewundert.

Der Bischoff Cyprianus bekam von Jugend auf in allen guten Künsten und Wissenschafften einen solchen Unterricht, daß er darinnen vor vielen seines gleichen zunahm. Am meisten aber übete er sich in der Rede-Kunst, welche er auch annoch vor seiner Bekehrung zu Christo zu Carthago mit grossen Ruhm öffentlich lehrete *e*). Und nach seiner Bekehrung zeigete er, was er darinnen vermogte, indem sich an ihm ein durchdringender Fleiß im Predigen und im Ausreden eine Vorsichtigkeit fande *f*). Wer dem seligen Herrn Vice-Präsidenten Cyprian das Lob einer gründlichen Wissenschafft

e) PONTIVS *diaconus in Vita S. Cypriani p. m. 1. testatur*, bonas artes deuotum pectus imbuisse. GVIL. CAVE *l. c. sic de eo scribit:* Bonis artibus apprime imbutus, in rhetorica excelluit. HIERONYMVS *Catalogo script. eccles. cap. 67.* Cyprianus Afer, *inquit*, primum gloriose rhetoricam docuit. LACTANTIVS *l. c. testis est*, Cyprianum magnam sibi gloriam ex artis oratoriae professione quaesiuisse.

f) GVIL. CAVE *in Antiquitatibus Patrum et Ecclesiasticis Tom I. vita Cypriani §. 17. p. 500.*

schafft in allen guten Künsten absprechen wollte, der müßte selbigen nicht gekannt haben. Er thate es darinnen, zumahl in der alten und neuen Kirchen-Historie, den meisten Gottes-Gelehrten zu seiner Zeit zuvor. Soll sich der heilige Cyprianus in der Welt-Weisheit eben nicht zu sehr vertieft gehabt haben g); so besaße unser Herr D. Cyprian eine desto gründlichere Erkenntniß derselben, zumahl der natürlichen Gottes-Gelahrtheit, und des Natur- und Völcker-Rechts, wie es hauptsächlich Grotius und Pufendorff vorgetragen haben. Die anietzo so gar beliebte neue Philosophie war noch nicht idolum saeculi nostri, da er aus gründlicher Einsicht, die er in dieselbe hatte, mir lang zuvor vorher sagete, was dieselbe für Unheil anrichten würde, wenn sie sollte eingeführet und angenommen werden. Die Rede-Kunst war wohl nicht sein Haupt-Werck, und hat er sie, meines Wissens, niemahls gelehret; doch war er ein vortrefflicher und angenehmer weltlicher und geistlicher Redner. Seine geistlichen und weltlichen Reden in Teutscher und Lateinischer Sprache hielte er wohl allemahl memoriter, doch nie aus dem Stegreiffe, sondern er beobachtete dabey

g) *Iudice* GVIL CAVE *l. c.* §. *18. p. 502.*

bey allemahl die allgemeine Regel des Römischen Redners: In omnibus negotiis, priusquam aggrediare, adhibenda est praeparatio diligens *b*); und schriebe daher alle seine Reden von Wort zu Wort auf. Denn er hielte diejenigen, die es nicht thun, nicht ohne Grund für unnütze Wäscher, die da plaudern, das nicht zur Sache dienet, und gab mir zum öfftern den wohlgemeynten Rath, ich mögte bey meinen Predigten in seine Fußstapffen tretten, und mir eine wohlbedächtige Vorbereitung auf dieselben anbefohlen seyn lassen. Mit so großen Ruhm der heilige Cyprianus die Wohlredenheit zu Carthago öffentlich lehrete, mit so großen Ruhm lehrete auch der selige Herr Vice-Präsident die studierende Jugend zu Helmstädt und zu Coburg als Professor gute Künste, weltliche und geistliche Wissenschafften.

Nachdem Cyprianus den Christlichen Glauben angenommen und gnugsamen Grund desselben hatte, so wurde er bald darauf zwar als ein νεόφυτος, aber doch als ein qvalificirter Mann, von der Christlichen Gemeine zu Carthago einmüthig zum Aeltesten,

b) CICERO *offic.* I. *cap.* 21.

sten, und nicht lang hernach zum Bischoff daselbst erwählet; mit welcher Wahl aber Felicißimus, ein Aeltester, und einige seines gleichen, ohne Ursach nicht zufrieden waren *i*). Von den damahligen gesambten Durlauchtigsten Nutritoribus des Gymnasii zu Coburg wurde der selige Herr D. Cyprian als Director desselben, wegen seiner bekannten guten Qvalitäten, in dem 27. Jahr seines Alters, einmüthig erwählet. Wiewohl nun dieses zu großer Aufnahm unsers Gymnasii gereichete; so war doch einer und der andere aus fleischlicher Absicht über seinen Beruff hieher misvergnügt, und konnte einer von den ersten Scholarchen seine Paßion so gar nicht bergen, daß er ihn auch bey seiner Ankunfft mit diesen Worten bewillkommete: Er schiene ihm zu jung zu seyn, einen Directorem des Coburgischen Gymnasii abzugeben. Vergab aber der heilige Cyprianus denen, die ihm zuwider gewesen waren, mit einer verwunderungswürdigen Gedult und Gelindigkeit, und machete hernach Freundschafft

i) PONTIVS *in Vita Cypriani f. m. 3.* Iudicio Dei et plebis fauore ad officium sacerdotii et episcopatus gradum adhuc neophytus, et, vt putabatur, nouellus electus est. - - Quidam illi restiterunt. GVIL. CAVE *l. c.* §. *3. p. 482. sq.*

schafft mit ihnen *k*), so thate Herr D. Cyprian ein gleiches.

So fleißig der Bischoff Cyprianus in der heiligen Schrifft forschete, und dadurch zu der in seinem Amt ihm unentbehrlichen geistlichen Weisheit gelangete *l*), so fleißig lase er auch der rechtgläubigen Lehrer der Christlichen Kirchen, zumahl aber täglich des Tertulliani Schrifften, und pflegte denselben nur seinen Lehrmeister zu nennen. Denn wenn er ihn haben wollte, so sprach er zu seinem Schreiber: Da magistrum *m*). Auf solche Weise nun nahm er in der Christlichen Gottes-Gelahrtheit geschwind und so ungemein zu, daß ihm das Lob eines der gründlichsten und scharffsinnigsten Gottes-Gelehrten unter den Alten gebühret *n*). Und eben

k) PONTIVS *l. c.* Quidam illi restiterunt, etiam vt vinceret. Quibus tamen quanta lenitate, quam patienter, quam beneuolenter indulsit, quam clementer ignouit, amicissimos eos postmodum et inter necessarios computans, mirantibus multis.

l) PONTIVS *in Vita Cypriani f. 1. scribit:* Sacras literas didicit, et, mundi nube discussa, in lucem sapientiae spiritalis emersit. - - Cum de lectione diuina quaedam iam non pro conditione nouitatis, sed pro fidei festinatione didicisset: statim rapuit, quod inuenit promerendo domino profuturum.

m) HIERONYMVS *Catal. script. eccles. cap. 53.*

n) GVIL. CAVE *Script. Eccles. hist. lit. Vol. I. f. 127. Cyprianum nominat* virum in sacris et theologicis acutissimum. *add.* EIVSDEM *Antiquitates Patrum et Eccles.* §. *18. p. 503.*

dieses Lob gebühret auch unsern seligen Herrn D. Cyprian unter den neuen Gottes-Gelehrten. Er nahm eben, wie der Bischoff Cyprian, so geschwind in der heiligen Schrifft gemäßen Gottes-Gelahrtheit zu, daß er in seinen jungen Jahren ein in der heiligen Schrifft mächtiger Mann und ein theologus vere scripturarius mithin auch orthodoxus war. Dabey konnte man ihn vor vielen andern mit Wahrheit einen theologum patristicum nennen. Denn es ist wohl keiner unter den Griechischen und Lateinischen Kirchen-Vätern, den er nicht mit Fleiß sollte gelesen haben. Es zeugen davon seine herausgegebene Schrifften, zumahl seine Sitten-Lehre Christi, als darinnen man einen Kern aus der Väter Schrifften findet.

An dem Märtyrer Cyprian fande sich eine Fülle der geistlichen Weisheit wider die Irrthümer des Teuffels *o*). Wie er nun denselben unerschrocken widersprach, also vertheidigte er die Wahrheit freymüthig wider alle Irrlehrer, insonderheit wider den Novatum

o) Fuit in Cypriano contra errores diaboli spiritalis sapientiae, plenitudo *ait* MAXIMVS TAVRINENSIS, *cuius verba leguntur in elogiis veterum, quae praemissa sunt operibus Cypriani, a Ioanne Fello editis p. m. 17.*

Novatum und Novatianum, die als eingebildete heilige und reine Leute sich von der Kirchen absonderten, und behaupteten, die Gefallene, wenn sie gleich Buße thäten, müßten nicht wieder angenommen und zur Kirchen-Gemeinschafft gelassen werden *p*). Aus einer solchen Fülle der geistlichen Weisheit hat auch der selige D. Cyprian die in Gottes Wort gegründete Evangelische Wahrheit nicht nur wider solche Irrlehrer, die draussen, in der Päbstischen und Reformirten Kirchen, sind, vertheidiget, sondern auch wider solche Männer, die aus uns selbst aufgestanden, und unter dem Schein eines gottseligen Wesens allerley verkehrte und verworffene Lehren vorgetragen, und damit die rechtgläubige Evangelische Kirche verwirret haben. Er hat mit dem heiligen Cypriano dargethan, wie unverantwortlich diejenigen handelten, die aus einer eingebildeten Heiligkeit sich von der Gemeine trenneten.

Um Gott und um seine Ehre eiferte der Märtyrer Cyprianus mit göttlichen Eifer und hielte über die so nöthige und heilsame Kirchen-Disciplin *q*).

Wurde

p) GVIL. CAVE *Antiquitt. Patr. et Eccles. l. c.* §. 5. 7.

q) GVILIELMO CAVE *Hist. Lit. script. eccles. Cyprianus*

Wurde der Ehre Gottes zu nahe getretten, so entbrannte des seligen D. Cyprians sein Eifer um die Ehre Gottes, und konnte er diejenigen nicht vertragen, an welchen, wenn es Gottes Ehre angehet, alles kalt, oder doch laulicht ist. Denn er hielte das für ein wahres Sprichwort, so bey dem Augustino Cap. 13. contra Adimantum gelesen wird: Qui non zelat, non amat. Wo kein Eifer vor Gottes Ehre ist, da ist keine Liebe Gottes. Hatte er als Director des Gymnasii Casimiriani das Disciplin-Wesen bey der studierenden Jugend ohne alles Ansehen der Person jederzeit aufrecht erhalten, weil er wohl wuste, daß der Verfall desselben den Untergang der Schulen nach sich ziehet; so ließe er auch als Sachsen-Gothaischer Kirchen-Rath und nachmahliger Vice-Präsident des Ober-Consistorii die in den Fürstlichen Sächsischen Ernestinischen Verordnungen so ernstlich anbefohlene Kirchen-Disciplin durch seine Schuld nicht in Verfall kommen.

Drang der heilige Cyprianus bey wahren Christen auf ein tugendsames Leben, so übete er sich auch

nus audit disciplinae ecclesiasticae vindex acerrimus. *Add.* EIUSDEM *Antiqu. Patr. l. c.* §. *4. 17.* Zelum et disciplinae studium Cypriani *laudat* FRID. SPANHEMIUS *in Hist. Eccles. saec. 3. cap. 10. Opp. Tom. I. p. 780.*

auch selbst in der Gottseligkeit also, daß ein gottseliges und tugendsames Leben sein vornehmstes Geschäffte war *r*). Und wie die Uebung einer wahren Gottseligkeit des seligen Herrn D. Cyprians seine tägliche Uebung war; also wiese er auch die ihm anvertrauete studierende Jugend mündlich und schrifftlich mit Nachdruck darzu an, daß sie ihren Weg unsträflich gehen sollte. Das thate er in allen seinen theologischen und philosophischen lectionibus, in den so genannten orationibus censoriis, die er als Director Collegii Casimiriani nach den examinibus vtriusque coetus jährlich zweymahl hielte, in seinen programmatibus, und zumahl in seiner Sitten-Lehre Christi.

Verkauffte der Bischoff Cyprianus einen guten Theil seiner Güter, und theilete sie unter die Armen aus *s*), so hatte der selige D. Cyprian annoch bey seinem Leben den Armen wohlzuthun und mit-

r) HIERONYMVS *ad Paulinum lib. 2. epist. 14. de Cypriano testatur*, eum totum esse in exercitatione virtutum occupatum. *A* GVIL. CAVE *in Hist. Lit. script. eccles. l. c. appellatur* christianae pietatis cultor summus.

s) PONTIVS *in Vita Cypriani f. m. 2.* Distractis rebus suis ad indigentiam pauperum sustentandam, tota prædia pretio dispensans, duo bona simul iunxit. GVIL. CAVE *Antiqu. Patr. l. c. §. 17. p. 501. sq.*

mitzutheilen nicht vergessen, und nach seinem Tod ist ihnen, nach seinem letzten Willen, vieles von seiner Verlassenschafft zu Theil worden.

Meldet Pontius von dem heiligen Cypriano, er sey in seinem Gesicht ernsthafft und dabey freundlich gewesen, er habe weder zu sauer noch gar zu frölich ausgesehen, sondern die Mittelstraße zwischen beyden gehalten, so daß man nicht sagen können, ob man ihn mehr lieben, oder fürchten müssen, weil er beydes würdig gewesen *t*), so ist das das wahrhafftige und eigentliche Bild des seligen Herrn D. Cyprians gewesen. Denn man kan mit Wahrheit von ihm sagen, daß sich seine Untergebene so sehr für ihm gefürchtet, als sehr sie ihn geliebet haben.

Mußte der heilige Cyprianus, bey seinem noch so löblichen Verhalten, erfahren, daß sich Felicißimus der Aelteste und seine Anhänger mit Schimpf- und Läster-Reden an ihm versündigten *u*), so sind auch das die Schicksale des seligen D. Cyprians bey seinem

t) PONTIVS *l. c. f.* 4. Grauis vultus et laetus: nec seueritas tristis, nec comitas nimia, sed admixta vtrinque temperies; vt esset ambigere, vereri plus, an diligi mereretur: nisi quod et vereri, et diligi merebatur.

u) *v.* IOANNES PEARSONIVS *in Annalibus Cyprianicis a.* 252. §. 9. *p. m.* 36.

nem Leben und nach seinem Tode gewesen, daß viele übel von ihm geredet, aber daran gelogen haben. Gottfried Arnold, dessen Blöße er vornehmlich aufgedecket, oder doch seine Freunde haben den seligen Mann gar mit infamen Schmähschrifften und Pasqvillen angegriffen. Mit dem Nahmen des heiligen Cypriani triebe man sein sündliches Gespötte, und nennte ihn, um ihn zu beschimpfen, Coprianum *x*). Und dem seligen D. Cyprian widerfuhr es, daß, da vor etliche 30. Jahren einige unruhige und halsstarrige fanatische Schuster aus Coburg emigriren mußten, zuvor aber ihre Häuser verkauffen durfften, einer von ihnen, der den Verkauff seines Hauses auf einem an seine Haus-Thür angeschlagenen Zettul intimirte, unter denselben schriebe: Am Tage Cypriani. Womit er den seligen Mann als denjenigen beschimpffen wollte, auf dessen Anstifften sie die Stadt räumen müsten.

Sind die vielen Schrifften, welche der heilige Cyprianus hinterlassen, nach dem Urtheil des Lactantii *y*), in ihrer Art verwunderungswürdig; so müssen

x) *v.* LACTANTIVS *Diu. Instit. V.* I.

y) *l. c. vbi ait*: Cyprianus admodum multa conscripsit in suo genere miranda.

müssen auch verständige Leser die Schrifften des sel. D. Cyprians als wohl und gründlich ausgearbeitete und solche Schrifften bewundern, an welchen auch die schärffsten Censores, wenn sie anders nicht paßionirt sind, mit Bestand der Wahrheit, nichts, weder dem Inhalt, noch der Schreibart nach, aussetzen können.

Zu gleicher Zeit mit dem Bischoff Cypriano lebete ein nicht ungeschickter Mann, Nahmens Pontius, der sein Diaconus bey der Kirchen zu Carthago, und stets bey ihm war. Wie ihm nun die Lebens-Umstände des heiligen Cypriani wohl bekannt waren; also glaubete er, er würde sich um dieselben und um die Kirche Gottes wohl verdienet machen, wenn er eine Lebens-Beschreibung desselben verfertigte. Dieselbe nennet Hieronymus ein vortreffliches Werck z). Nun mag sie wohl zu Hieronymi Zeiten ein solches gewesen seyn; aber wie wir sie aniezo haben, und wie sie Jacobus Pamelius herausgegeben, ist es ein Stück- und Flickwerck *). Zu unsern Zeiten hat der gelehrte Frantzösische

z) *Catalogo script. eccles. cap. 68.* Pontius, diaconus Cypriani, egregium volumen vitae et passionis Cypriani reliquit.

*) HENR. GRAVIUS *Annotat.*

zösische Benedictiner-Mönch aus der Versammlung St. Mauri, Prudentius Maranus, das Leben des heiligen Cypriani mit Fleiß beschrieben, und es der von Stephano Baluzio besorgten Ausgabe der Wercke Cypriani beygefüget.

Ist nun das Leben des heiligen Cypriani werth gewesen, daß man es geschrieben hat, so verdienet auch das Leben des nun seligen Herrn D. **Ernst Salomon Cyprians** eine solche Beschreibung, die glaubwürdig und seinen Verdiensten um unsere Kirche gemäß ist. Denn daß er ein großer und um unsere Kirche hochverdienter Theologus gewesen, wird wohl niemand in Abrede seyn, der da weiß, was er zum Besten unserer Kirchen gethan, und dem der unvernünfftige Neid die Augen nicht geblendet hat. Es erscheinet demnach hiermit eine solche Lebens-Beschreibung desselben, die einen mercklichen Vorzug vor denen hat, die theils bey seinem Leben, theils nach seinem Tod ans

notat. in Hieronymi Catalogum script. eccles. p. m. 189. sic de vita Cypriani, quam Pontius reliquit, indicat, eius tantum fragmentum a Iac. Pamelio editum extare. E. S. Cyprianus annot. in Hieronymi Catalog. p.272. vitam Cypriani, a Pontio editam, interpolatam esse scribit.

ans Licht getretten. Denn den vornehmsten Theil derselben, oder die sechs ersten Capitel hat der selige Mann selber annoch bey seinem Leben besorget, und, wo nicht selber geschrieben, doch genau durchsehen und mit eigener Hand, wie das MS. ausweiset, corrigiret. Schon Anno 1736. dem 31. December schriebe er davon an mich also: A morte mea accipies fasciculum, cui nomen tuum inscriptum. Si volupe erit, vitam edere, nolim &c. Vita non habet me auctorem, attamen correctorem. Diesen Fascicul, darinnen das erwehnte Leben Herrn D. Cyprians eingeschlossen war, habe ich, nach des seligen Mannes letzten Willen, zwey Jahre nach seinem Absterben von denen zu seinem Erbschaffts-Angelegenheiten verordneten Herren Commissariis überschicket bekommen. In einem beygelegten Schreiben an mich, welches er kurtz vor seinem seligen Ende eigenhändig geschrieben, nennet er dieses sein mir zugeschicktes Leben, vitae curriculum, a viro veritatis cum maxime studioso descriptum. So nun, wie ich es im MS. erhalten, habe ich es zum Druck übergeben. Wie er aber mich zugleich ersuchet, ich mögte die letzten Umstände seines Lebens, und ein Verzeichniß der

von

von ihm herausgegebenen und ihm zugeschriebenen Bücher hinzuthun; also habe ich solches in den sechs letzten Capiteln gethan. Diese allein nun sind meine Arbeit; da hingegen ich an den sechs ersten Capiteln keinen Theil habe, ohne daß ich eines und das andere in dem, was von des seligen Mannes gesegneten Aufenthalt in Coburg erzehlet wird, ergäntzet habe. Ich weiß wohl, daß die sechs ersten Capitel, die durch des seligen Mannes Hand gegangen, wichtiger sind, als das, was ich in den sechs letzten Capiteln hinzugethan habe. Doch wird auch meine wenige Arbeit, wie ich hoffe, nicht ohne Nutzen und dem geneigten Leser nicht verdrießlich seyn.

In der gantzen Lebens-Beschreibung wird ein unpaßionirter Leser vieles finden, das ihn vergnügen wird. Ist in den sechs ersten Capiteln nicht alles nach dem Geschmack eines ieden Lesers, so muß man wissen, daß sie aus der Feder eines überaus großen Liebhabers der Wahrheit geflossen. Ein Liehaber aber der Wahrheit kan freylich nicht heucheln, noch so schreiben, wie es unser indifferentistisches Säculum haben will. Er brauchet keine Schmüncke, sondern nennet einen ieden, und das,

er unrecht gethan hat, bey seinem rechten Nahmen. Er richtet sich zwar nach den Regeln der Christlichen Klugheit, doch vergiebet er auch der Wahrheit nichts. Es hat dieses Liebhabers der Wahrheit seinen Aufsatz der selige Herr Vice-Präsident Cyprian selber censiret und corrigiret. Das ist genug zur Rechfertigung desselben gesaget. Denn er war ein weiser, verständiger und erfahrner, dabey aber auch ein solcher Theologus, der, wie er selber nicht Menschen gefällig zu seyn gedachte, also auch die ἀνθρωπαρέσκους zumahl im geistlichen Stande nicht vertragen konnte. Weil nun auch ich nicht Menschen gefällig zu seyn gedencke, so habe kein Bedencken getragen, seine mir übermachte Lebens-Beschreibung, auf sein Verlangen, ans Licht zu stellen; zumahl ich gewiß weiß, daß sie bey denen, die die Wahrheit lieben, völlige Approbation finden werde.

Ich habe das Glück gehabt, von Anno 1703. an fünff Jahre lang des seligen Herrn D. Cyprians Discipul auf dem Gymnasio zu Coburg zu seyn, und dabey einen besondern Zutritt zu ihm zu genießen. Nachdem ich von der Academie Wittenberg zuruck gekommen, bin ich theils in Coburg,

burg, theils in Gotha sechs Jahre lang fast täglich um und bey dem seligen Mann gewesen. Da mich Gott nach Coburg in das Predigt-Amt geführet, so habe ich auf sein Geheiß viermahl zu ihm nach Gotha reisen müssen, und manches im Vertrauen mit ihm geredet. Bis an sein seliges Ende hat er mich eines vertraueten Brief-Wechsels gewürdiget. Das alles hätte mich in Stand gesetzet, noch manchen wichtigen Umstand zu seiner Lebens-Beschreibung hinzuzufügen. Ich habe aber seinem letzten Willen nicht zuwider handeln wollen. Hätte man seine weitläufftige Correspondentz, die in der Hoch-Fürstlichen Bibliotheck zu Gotha verwahrlich aufbehalten wird, beyhanden und zu gebrauchen gehabt, so würde seine Lebens-Beschreibung freylich weit beträchtlicher worden seyn. Da aber der selige Mann selbige bey seinem Leben nicht anders, als sie anietzo ans Licht tritt, hat wollen eingerichtet wissen; so wird der geneigte Leser sich dieselbe nicht misfallen lassen, und sie zum Preiß Gottes und seiner Kirchen Heil mit mir gebrauchen. Sein, als eines um mich hochverdienten Lehrers, Bild, das man in dieser Beschreibung seines Lebens ausgedrücket findet, wird mir, zu meinem besondern

Vergnügen, vor Augen schweben, so offt ich darinnen lese. Inzwischen freue ich mich noch mehr auf die Zeit, da ich ihn vor dem Angesicht Gottes bey den Geistern der vollkommenen Gerechten in der seligen Ewigkeit wieder zu sehen bekommen werde. Es vertröstete mich der selige Mann in seinem letzten Brief darauf, und beschlosse denselben also: In caelo nos videbimus, mi suauissime frater. Aeternum vale! Amen. Und das wünsche ich auch dem geneigten Leser, daß er sich ewig wohl gehaben möge. Geschrieben zu **Coburg** dem 19. September, als an dem Tage, an welchem der selige D. Cyprian vor dreyen Jahren entschlafen, A. 1748.

Erdmann Rudolph Fischer,

des Geistl. Ministerii zu Coburg Senior, Archi-Diaconus bey St. Moritz, und Hoch-Fürstlicher Beicht-Vater.

Innhalt der Capitel.

Das I Capitel,

Von D. Cyprians Geburt und Erziehung, p. 1.

Das II Capitel,

Von seinen Studiis Academicis, p. 4.

Das III Capitel,

Von seinen Bedienungen, die er wircklich gehabt, und die ihm angetragen worden, p. 8.

Das IV Capitel,

Von seinen theologischen Streitigkeiten, p. 21.

Das V Capitel,

Von einigen besondern Emergentzien in seinem Privat-Leben, p. 34.

Das VI Capitel,

Darinnen von der Belehrung vom Ursprung des Pabstthums, auch vom Unterricht wegen kirchlicher Vereinigung der Protestanten mehrere Nachricht gegeben wird, p. 49.

Das

Das VII Capitel,

Darinnen Nachricht von seinem letzten Willen gegeben wird, p. 56.

Das VIII Capitel,

Von seinem seligen Ende und Begräbniß, p. 62.

Das IX Capitel,

Von seiner Bibliotheck und deren Schicksal nach seinem Tod, p. 66.

Das X Capitel,

Von seinen Büchern, die er selber geschrieben und herausgegeben, p. 70.

Das XI Capitel,

Welches verschiedene Urtheile gelehrter Männer von D. Cyprian in sich fasset, p. 115.

Das XII Capitel,

Darinnen einige ihm von gelehrten Männern dedicirte Bücher erzehlet werden, p. 124.

Beylagen zu dem Leben D. Cyprians, p. 127.

Das

Das Leben Ernst Salomon Cyprians.

Das I Capitel
Von seiner Geburt und Erziehung.

Der Vicepräsident des Ober-Consistorii zu Gotha, D. Ernst Salomon Cyprian *a*), ist A. 1673. den 22. Septemb. in Francken, zu Ostheim vor der Rhön, einer zum Amt Lichtenberg gehörigen Stadt, aus einem in Italien, Pohlen und Teutschland wohlbekanten und begütterten Geschlecht entsprossen, welches

a) *Vitam eius scripserunt* IO. FABRICIVS *Parte IV. p. 455. historiae bibliothecae Fabricianae*: Gabriel Wilhelm Goetten im jetztlebenden gelehrten Europa, *Parte II. p. 6. D.* GODOFR. LVDOVICI in der Ehre des *Casimiriani Academici* zu Coburg, *Part. II. p. 292 sqq. &* MOSERVS *in vitis theologorum modernorum p. 793. Publicauit quoque M.* IO. VAL. BRIEGLEB, *Gymnasii Gorlicensis Sub-Rector, vitam et merita Ern. Sal. Cypriani paullo ante obitum eius. Lipsiae et Gorlicii 1745. 8.*

welches aber durch den dreyßigjährigen Krieg, und andere unglückliche Begebenheiten, bey uns Teutschen in grossen Abfall gerathen.

Sein Groß-Vater war Herr Johann Cyprian, des letzten Herrn von Heylingen, mit dem die Neuen-Heylingische Familie verloschen, und derselben Güther an die Herren von Werther kommen, Mit-Vormund, und Schösser zu Neuen-Heylingen in Thüringen *b*), welcher An. 1629. gestorben ist. Sein Vater war Christian Cyprian, Apothecker zu besagtem Ostheim, der An. 1624. gebohren, und An. 1700. Todes verfahren, nachdem er, als ein verlassener Wayse, den gantzen dreyßigjährigen Krieg hindurch unglaubliche Drangsale ausstehen müssen, und um alles das Seinige gebracht worden. Die Mutter war Frau Anna Catharina, aus dem in Niedersachsen berühmten Geschlecht der Schrader.

In seiner Kindheit legte Gott solche Merckmahle seiner Gnade in ihn, daß der selige M. Hartman Schenck, damahliger Diaconus in Ostheim, und des Liedes, Nun Gott Lob es ist vollbracht, auch vieler anderer geistreicher Lieder, grundgelahrter Auctor *c*), bewogen wurde, ihm bereits im Jahr 1679. am vierten Januarii sein Schul-Kästlein mit zu dediciren. Man schickte ihn bald nach Saltzungen zu seiner Groß-Mutter,

b) *Vide concionem in funere* MARTHAE, *auiae Cypriani, habitam an. 1628. eodemque anno impressam Mühlhusae Thuringorum.*

c) Siehe von ihm Herrn Joh. Caspar Wetzels historische Lebens-Beschreibung der berühmtesten Lieder-Dichter dritten Theil *p. 49 sqq.*

ter, Genoveva Schraderin, allwo er die öffentliche Schule besuchete. Von dannen kam er wieder nach Ostheim vor der Rhön, und wurde vom dortigen Rectore, Herrn Johann Christoph *Prezelio*, An. 1686. nach Schleusingen, ins Hennebergische Gymnasium, befördert, woselbsten er Herrn D. Christoph Sonntagen, der hernach Theologus primarius zu Altdorff worden, als Superintendenten und Theologiae Professorem, Herrn Johann Ernst Schaden, als Rectorem *d*), Herrn M. Martin Christian Göldeln *e*), welcher zu gleichem Amt nach Lübeck beruffen worden, als Conrectorem, und Herrn Johann Georg Hofmannen, einen um seine Studia sehr wohl verdienten Mann, als Collegam tertium, gehöret. Wiewohl es ihm aber zu Schleusingen etwas hart gegangen, weil seine Eltern ihm die Nothdurfft zu denen Studiis spärlich darreichen können; so hat er doch dieses Gymnasium iedesmal hertzlich geliebet, und zumal den Rectorem gerühmet, der ein scharffer, und doch im dociren sehr annehmlicher und lebhafftiger Mann gewesen, von dem er gelernet, wie man die böse Jugend fromm machen müsse, der ihm auch schon auf dem Gymnasio die beyden Gebrüder, Marschalle von Ostheim, auf Marisfeld, zur Information und Inspection anvertrauet.

d) *Elogium eius habes in* GOD. LVDOVICI *Notitia Rectorum Schleusingensium p.* 32 *sqq.*

e) *Vide de eo* GOD. LVDOVICI *Notitiam Conrectorum Schleusingensium p.* 27 IO. HENR. A SEELEN *Athenarum Lubecensium Partem IV p.* 519. *sqq.*

Das II Capitel

Von seinen Studiis Academicis.

Anno 1692. begab er sich erstlich nach Leipzig, bald darauf aber nach Jena, und wurde unter dem Rectorat Herrn D. Günther Christoph Schellhammers in die Anzahl der Studiosorum aufgenommen.

Er ergriff das Studium Medicum, weil er von Jugend auf, und zumahl in Schleusingen bey seinem Hospite, dem Apothecker Briegleben, Gelegenheit gehabt, die Materiam Medicam und Chymie zu erlernen. Demnach hörete er Herrn D. Georg Wolffgang Wedel, D. Günther Christoph Schellhammern, und D. Jacob Wolffen mit grossem Fleisse.

Aber zu Ende des Jahrs 1693. änderte Gott sein Hertz gäntzlich, und erfüllete ihn mit einer Begierde zum Studio Theologico, welcher er so wenig widerstehen konte, als unangenehm diese Aenderung seinem Vater war a).

Wie-

a) In der Vorrede über den gedruckten Catalogum seiner Bücher schreibet er davon also: Dulci quodam Dei ductu, aut vi potius amabili a medicinae cultura ad theologiae studia sum reuocatus.

Wiewohl er aber das Studium Medicum verlassen; so hat er doch von demselben lebenslang einen doppelten Nutzen empfunden. Erstlich, weil er geglaubet, ein Medicus müsse nothwendig ex fontibus studiren, und die Griechische Sprache besitzen; so hat er solche von Jugend auf dergestalt excoliret, daß er sie fertig sprechen können, welches ihm auch noch im männlichen Alter unter andern alsdann zustatten kommen, wenn er über Fürstlichen Tafeln mit denen Griechischen Archimandriten, so Allmosen für die in der Türckey gefangene Christen zu sammlen pflegen, Griechisch reden müssen. Zum andern, weil ihn der erste Aphorismus Hippocratis: Das Leben ist kurtz, die Kunst lang, die Gelegenheit flüchtig *b*), gelehret hat, in seinem gantzen Leben nicht so wohl sparsam als geitzig mit der Zeit umzugehen.

Er eilete nicht mit ungewaschenen Händen zur Theologie; sondern studirte vorher die Linguas Orientales so wohl unter *D. Iohanne Andrea Danzio*, unter welchem er auch Magister Philosophiae worden, als unter andern geschickten Lehrmeistern; die Philosophie aber excolirte er unter dem alten Herrn Erhard Weigeln, auch unter Georg Albert Hambergern, Johann Andreas Schmidten, Johann Paul Hebenstreiten, und Johann Jacob Müllern. Unter dem letzten hat er zumahlen das Studium Juris Naturae und Gentium, nach Anleitung des Grotii, ge-

 trie-

b) Ὁ βίος βραχὺς, ἡ δὲ τέχνη μακρὰ, ὁ δὲ καιρὸς ὀξύς.

trieben, und nicht allein die gantze Ethicam in zwölff Disputationibus publicis, sondern auch die Dissertation de Occisione furis nocturni, ad Grotii I. B. et P. L. II. c. 1. §. 12. unter dessen Praesidio ventiliret. Unter Hebenstreiten hat er publice vier Disputationes, aus dessen Theologia naturali, nemlich VII. IX. X. XIV. defendiret.

Die Civil-Historie und Notitiam Librorum studirete er unter Anweisung *D. Georgii Schubarti*; die Kirchen-Geschichte aber unter *D. Caspar Sagittario*, den er doch schon An. 1694. zu seinem grossen Schaden durch den Tod verlieren müssen.

In der Theologie hörete er, nebst Hebenstreiten, D. Friedemann Bechmannen, D. Johann Wilhelm Beiern, an welchen ihn sein Consobrinus, der Hof-Prediger Johann Salomon Cyprian zu Waymar, sonderlich recommandiret und D. *Valentinum Velthemium*, unter dessen Praesidio er seine Disputation de sudore Christi sanguineo im Jahr 1697. gehalten; auch D. Philipp Müllern, dessen gelehrte Notas über die mille Quaestiones Brückneri er in öffentlichen Disputationen mit defendiret. So offt auch *Nicolaus Lynckerus* publice über das Ius Canonicum gelesen, hat er sich dabey eingefunden.

Als D. Johann Andreas Schmidt, dessen väterliche Treu und Liebe er niemahls zu rühmen aufgehöret, zum Professore Theologiae und historiae ecclesiasticae nach Helmstädt beruffen

worden

worden, ist er ihm An. 1698. dahin gefolget, hat auch daselbst diesen seinen Tisch-Wirth, D. Schmidten, in omni theologia, zumahl über Spanhemii elenchum controversiarum, den Herrn Hermann von der Haard in antiquitatibus orientalibus, und D. Johann Eisenhardten in iure ciuili, D. Johann Werlhoffen aber, bey dem er eine geraume Zeit im Hause gewohnet, in iure publico gehöret, annebenst selbst zu dociren angefangen, und kurtz nach einander vier Disputationes elaboriret, die er unter D. Schmidts Praesidio gehalten, nemlich die animadversiones über Liberii de sancto amore im Jahr 1679. zu Irenopel gedruckte Epistolas Theologicas c), wozu ihm Leibnizius beyräthig gewesen; und die Schediasmata de sudariis Christi, de fasciis Christi, und de omophorio Episcoporum Graecorum.

Er hat auch bald praesidendo disputiret, zum Exempel, de siglis veterum, de iure regio, ad Grotii ius belli L. I. c. 4. §. 3. de fabrica crucis Christi, und de dicto Tertulliani: *Haereticorum patriarchae philosophi.*

c) IO. CLERICVS *auctor est, quem* LEYDECKERVS *L. I. c. 1. p. 22. de veritate religionis reformatae, his verbis pungit:* Audi, lector, Cartesianum apostatam Gallum, Socinianum, Liberium de S. amore haec philosophantem.

* *

Das III Capitel

Von seinen Bedienungen, die er wircklich gehabt, und die ihm angetragen worden.

Anno 1699. ist er Professor Philosophiae extraordinarius auf der Julius-Universität worden, und hat seine Bestallung von dem Seniore imperii, Herrn Hertzog Georgen Wilhelmen zu Celle, erhalten, weil damals der Thurnus bey Cell gewesen.

Als er hierauf den 18. Octobr. Anno 1700. zum Directore und Theologiae Professore des Collegii Casimiriani nach Coburg beruffen worden; ist er zum Anfang des Decembr. da ihn des Herrn Abts Schmidts gantze Tisch-Gesellschafft, und ungefehr hundert, guten theils vornehme Studiosi, die ihn sehr ungern verlohren, bis auf die erste Post-Station begleitet, von Helmstädt aus, und nach Coburg gezogen, wohin ihm (weil eher keine Conferentz der Ministrorum sämmtlicher Durchlauchtigsten Herren Nutritorum Academiae Iuliae betaget worden) das gantze Chur- und Fürstliche Haus Braunschweig-Lüneburg eine schrifftliche, sehr gnädige, auch von Ihro Königlichen Majest. zu Großbrittanien, Georgio primo, als Chur-

für-

fürsten zu Braunschweig-Lüneburg, am 30. Dec. An. 1700. eigenhändig unterschriebene Dimißion nachgeschicket, in welcher sie männiglichen Dero gnädigste Zufriedenheit mit seinem bisherigen Verhalten zu erkennen gegeben.

Seine Ankunft zu Coburg sahen viele mit scheelen Augen an, und durfften wohl seine Jugend verachten, und glauben, er als ein sehr junger Mann würde dieser wichtigen Bedienung nicht gewachsen seyn. Aber er hat zu Coburg wie in Helmstädt, mit grossem Ansehen und Segen gearbeitet, und das Gymnasium Casimirianum durch seinen unermüdeten Fleiß und Klugheit in solchen Flor gebracht, in welchem es weder zuvor, noch hernach gewesen ist. Wie ihm denn die edle Jugend aus Schwaben und Francken so starck zugezogen, daß, ohne die Freqvenz des Pädagogii, und der, unter ihrem Rectore dazumal aus sechs Classen bestehenden Scholae Latinae Senatoriae, über welche er die Direction auch gehabt, das auditorium Publicum offtmahls aus mehr als hundert membris bestanden, worunter wohl etliche zwantzig angesehene von Adel gewesen. Dahero dann Herrn Hertzog Johann Ernstens Durchlauchtigkeit, welche das Hoflager damahls zu Coburg hatten, bewogen worden, ihme die Inspection über die Studia dero vier Printzen gnädigst aufzutragen, davon er die Erwachsene zu gewissen Stunden selbsten informiret.

Kaum war er in Coburg angekommen, so kündigte er A. 1701. den 20. Jan. in einem ge-

druckten Programmate seine Noctes Casimirianas an, und lude alle Gelehrte der Stadt Coburg ein, daß sie alle Sonnabend Abends um 5. Uhr in seinem Museo zu gelehrten Unterredungen zusammen kommen möchten. Der Anfang wurde dazu den 29. Jan. gemachet, und eine geraume Zeit damit fortgefahren, so daß viele Gelehrte, auch Fürstliche Ministri dabey erschienen. *a)* Eben in diesem Monat dieses Jahrs hielt er seine erste öffentliche Disputation zu Coburg de doctrina Tertulliani Evangelica, *Resp. Ioh. Mich. Fischero, Coburgense.* Auf welche sogleich im Monat April die andere Disputation folgete de Clementis Romani, Jgnatii, Polycarpi & Justini M. doctrina Evangelica, *Resp. Conr. Fick, Coburgense b)* Wie er denn auch nach diesem zum öfftern öffentlich mit besondern applausu disputiret hat. Und sind seine übrigen Coburgischen Disputationes nach der Ordnung der Jahre, in welchen sie sind gehalten worden, folgende:

De regibus subditiciis, *Resp. Alex. Jac. Georg. Dizio, Hasso.* 1701.

De

a) Programma, quo inuitauit ad Noctes Casimirianas legitur in *Selectis eius Programmatibus p. 14. add.* D. LVDOVICI Ehre des Casimiriani zu Coburg *P. I. p. 297. sqq.*

b) In der Vorrede diser Disputation hatte er einige irrige Lehren der Pietisten berühret. Und man truge sich hernach mit einem Exemplar der Disputation in welchem zu Ende der Vorrede die Worte geschrieben stunden: Affirmanti incumbit probatio, alias hæc sunt mendacia, & auctor ipse est mendax. *Bernhardus, Dux Saxoniae.* Man weiß aber, daß diese Worte aus der sanfftmüthigen Feder des dem Pietismo zugethanen Hof-Diaconi K. geflossen.

De officio principis circa ſubditorum felicitatem aeternam, *Reſp. Car. Zollmanno, Darmſtadienſe.* 1702.

Ver ſacrum ad illuſtranda quaedam Liuii loca, *Reſp. Jo. Mich. Brehm, Coburgenſe.* 1702.

De caede Mariae Stuartae, Scotiae reginae, *Reſp. Chriſtoph. Jo. Guil. a Spesſhart, equite Franco.* 1703.

De pictura teſte veritatis ſub Papatu, *Reſp. Frid. Juſtino Rauppio, Dorndorfenſe.* 1703.

De mortibus Socinianorum, qui doctrinae ſuae virus in Italia, Gallia, Germania & Polonia primum ſparſerunt, *Reſp. Jo. Chriſtoph. Schubarto, Coburgenſe.* 1703.

Animadverſiones amicae in libellum non ita pridem Bambergae editum ſub titulo: Kurtz und gut, *Reſp. Jo. Tob.* Hagelganß, *Coburgenſe.* 1704.

Hiſtoria Paedobaptiſmi reſtituta aduerſus Godofr. Arnoldum & Galenum Abramsz, *Reſp. Wolfg. Metſchio, Thierſchemio - Baruthino.* 1705.

De annulo Gygis, *Reſp. Jo. Frid. Cratone ab Erffa, equite Franco.* 1706.

De propagatione haereſium per cantilenas, *Reſp. Jo. Elia Greiffenhahn, Salzungenſe.* 1708. Recuſa eſt Londini a. 1720. cum Theodorici oratione de mixta haereticorum prudentia. *v. Acta erud. Lat. a. 1720. p. 488.* Unſchuldige Nachr. *a. 1720. p. 964. Bibliotheque Angloiſe a. 1724. to. onzieme ſeconde partie p. 285.*

De

De Maximiliano I. pontificatum maximum affectante, *Resp. Jo. Sigism. a Schweinitz*, *equite Silesio*. 1710.

De tacitis iudiciis populi, *Resp. Eberh. Hartm. ab Erffa*, *equite Thuringo*. 1712.

Ausser seinen zusammen gedruckten Selectis Programmatibus hat er als Director Gymnasii Casimiriani viele andere geschrieben: unter welchen wohl diese ebenfals in eine Collection gebracht zu werden verdienen: Prolusio historico-theologica de confessionis privatae antiquitate & vsu: de libertate prophetandi: de Germano Christianismo: de Joannis Guilielmi, Saxonum ducis, somnio, beatae mortis praesago: de causa schismatis inter Pontificios ac Protestantes: de notis Messiae: de moralitate sabbati in ecclesia Christiana.

Im Jahr 1705. den 3. Jul. hat er, bey der angestellten solennen Gymnastischen Jubelfeyer, welche er in einem Programmate intimiret *c*), in Gegenwart zweyer regierender Herren Hertzoge zu Sachsen, vieler Printzen der deputirten Herren Räthe von allen interessirten Höfen, und einer grossen Menge anderer Zuhörer, die A. 1677. ertheilete Leopoldinischen Privilegia Academiae Coburgensis, so der Consistorial-Secretarius, Johann Matthäus Kornmann verlesen, mittelst einer lateinischen Oration, de ortu progressuque hujus scholae, die er, wie alle

c) Das Programma bestehet aus 2. Bogen in Quarto und hat diesen Titul: Q. D. B. V. Ad Collegii Casimiriani natalem centesimum pia laetitia celebrandum invitatio literaria.

alle andere, memoriter gehalten, unter Trompeten- und Paucken-Schall, solennissime publiciret. *d*) Da ferner die Statuta des Collegii erfordern, daß dessen Directores in der Theologie promoviren sollen; so hat er zu Ende des Jahrs 1706. seine Specimina in Wittenberg abgeleget, den 19. Dec. unter Herrn D. Caspar Löscher de legis termino ex Gal. III. 19. pro Licentia disputiret und ist bald darauf Doctor der Theologie daselbsten creiret worden. Wozu Herrn Hertzog Heinrichs zu Sachsen-Römhild Durchlauchtigkeit alle Kosten reichlich hergegeben.

Nachdem er die Direction des Gymnasii zu Coburg bis ins dreyzehende Jahr mit solchem Ruhm geführet, daß sein Gedächtniß im Segen bleiben wird, so lange diese hohe Schule stehen wird; so haben Herrn Hertzog Friedrichs des Andern, zu Sachsen-Gotha, Durchlauchtigkeit Anno 1713. ihn zu Dero Kirchenrath und Assessore des Ober-Consistorii zum Friedenstein gnädigst beruffen, annebenst ihm die Aufsicht über Dero sämtlicher hochgeliebtester Printzen Studia, auch die Direction über Dero kostbare und weitberühmte Bibliothek anbefohlen, welchem gnädigsten Ruffe er, nachdem ihm vom Scholarchat eine höchstrühmliche Dimißion, auch, seiner Lehre und Lebens wegen, von der hohen Landes-Herrschafft vortreffliche Zeugnisse ertheilet worden, in gebühren-

d) *Vid.* D. LUDOVICI Ehre des Casimiriani zu Coburg. *P. I. p.* 98. *sq.* 304. *sqq. P. II. p.* 465 *sq.*

render Danckbarkeit gefolget, und nicht nur die ältesten Durchlauchtigsten Printzen treulich informiret, und derer übrigen Studia reguliret; sondern auch seine andern Incumbenzien also beobachtet, daß Ihro Durchlauchtigkeit bewogen worden, ihn Anno 1714. zu Dero Consistorial-Rath gnädigst bestellen zu lassen, worauf ihm auch Anno 1723. das Directorium über das Fürstliche Medaillen-Cabinet, und Anno 1724. die Mit-Aufsicht über das Friedensteinische Haupt-Archiv per Rescripta anbefohlen worden. Weil auch Ihro Durchlauchtigkeit wohl gewust, daß er die Reichs-Historie aus denen fontibus studiret, und sich vom Religions-Zustand im Römischen Reich eine gründliche Wissenschafft, zumahl durch Correspondenz mit unterschiedlichen vornehmen Ministris, und andern Reichskundigen Männern, erworben; so haben sie gnädigst beliebet, ihm im geheimen Rath von auswärtigen Religions-Geschäfften den Vortrag zu geben, und deswegen am 23. Jun. An. 1727. in der Expeditions-Departemens-Verordnung, nach welcher sich Dero geheimes Raths-Collegium zu richten, abermahls also disponiret: Die Evangelische Religions- und Altenburgische Consistorial-Geschäffte verbleiben dem Kirchenrath Cyprian, wie bishero; also noch ferner. Dieses Departement, und noch ein mehreres, ist ihm auch in der Geheimen-Raths-Ordnung An. 1731. nochmals angewiesen worden. Wie er sich nun alle Mühe gegeben, unter Gottes Segen seines gnädigsten Herrn von ihm geschöpfte Hoffnung zu erfüllen;

also hat er unzählige mahle gerühmet, daß Ihro Durchlauchtigkeit ihm niemahls etwas abgeschlagen, was er zum Behuf der Evangelischen Religion, oder der Literatur, in Unterthänigkeit gebethen; vielmehr aber sich die Stifftungen neuer Pastorate, die an unsere Glaubensgenossen in Ungarn, in Pohlen, und sonsten sowohl ausser Teutschland, als im Römischen Reich gewendete Hülfleistungen, die Begnadigung auswärtiger gelehrter Männer, die Beförderung guter Studien, und anderer gemeinnützigen Anstalten, zumahl aber die Evangelisch-Lutherische Kirche zu Genev, und die Vermehrung der Friedensteinischen Bibliothek, Zeit seiner Gothaischen Dienste, viele tausend Thaler kosten lassen, die sie alle mit willigem Hertzen, und Christ-Fürstlicher Freundlichkeit dargegeben. Wiewohl er auch zu wichtigen Religions-Geschäfften, Academischen Commißionen, und andern zu der Kirchen Wohlfährigkeit gereichenden Deliberationen und Conferenzien gebrauchet, mithin in der Reichskundigen Erthalischen Sache, als Kayserlicher Subdelegatus, zur Kayserlichen Commißion nach Bamberg zweymahl verschicket worden, und vieles gethan, das seine ärgsten Feinde, die Penetration und Geschicklichkeit haben, an ihm loben müssen; so hat er doch billig alles göttlicher Gnade allein zugeschrieben, und offtmals bekennet, wenn andere einen so erleuchteten, in der Religion eyfrigen und freygebigen Herrn hätten, wie ihm Gott gegeben; so würden sie es in Religi-

ons-

ons-Sachen, und der Literatur, viel weiter, als er, haben bringen können.

Geraume Zeit vorher, nemlich Anno 1708. ist er von allen und ieden Durchlauchtigsten Herren Nutritoren der Universität zu Jena zum dritten Theologo Ordinario zweymahl schriftlich beruffen, und sind ihm die Anzugs-Gelder würcklich nach Coburg gesendet worden. Nachdem aber die Dimißion von Sachsen-Hildburghausen und Saalfeld nicht zu erhalten gewesen, auch so wohl das Coburgische Scholarchat und Landschaffts-Collegium, als die sechs Cantons der Reichs-freyen Fränckischen Ritterschaft, nicht minder einige Ritter-Orte in Schwaben, um seine Beybehaltung zu Coburg, an Serenissimum Gothanum angelegentlich geschrieben; so hat der Anzug nicht können vollstrecket werden.

In eben diesem Jahr haben Herrn Hertzog Heinrichs zu Römhild Durchlauchtigkeit, durch eine besondere Schickung am Tage Andreä, ihm die durch den Tod des seligen Herrn Valentini Sutorii erledigte Kirchen-Raths, Hof-Predigers und Superintendenten-Stelle zu besagtem Römhild gnädigst antragen lassen: Er hat aber die Ordination zum Predigt-Amt niemahls annehmen wollen; sondern ist allezeit ein Laicus verblieben.

Es haben auch Vornehme, zu der Sache befehligte Ministri ihn offtmahls in seinen jüngern Jahren, zu Annehmung des Directorats beym Gymnasio zu Göttingen, und der Inspection über

die

die Ritterschul zu Lüneburg disponiren wollen, deren Schreiben noch vorhanden sind.

Die Theologische Facultät zu Wittenberg hat ihn An. 1706. und An. 1718. inter exteros primo loco; die zu Kiel aber im Jahr 1711. zum Professore ordinario theologiae denominiret. Wie er denn auch bereits An. 1703. durch ein sehr rühmliches Diploma zum Mitglied der königlichen Preußischen Societät der Wissenschafften, ohne alles sein Gesuch und Vorwissen, aufgenommen worden. Welche Aufnahm durch ein wiederholtes Diploma von denen Herrn Curatoribus dieser Societät 1744. bestätiget worden e).

An. 1725. haben des Herrn Herzogs von Hollstein Hoheit ihm das Procancellariat, und die professionem theologiae primariam zu Kiel, nebst der

e) Das Diploma Confirmatorium lautet aus dem Original, daran das Sigillum regiae Academiae scientiarum Berolinensis in einer silbernen Capsul hänget, also:

Serenissimi ac Potentissimi
FRIDERICI
Regis Borussorum
Electoris Brandenburgici
&c. &c. &c.
iussu
Nos Curatores
Academiae Regiae Scientiarum Berolinensis Virum Reuerendum, Ernestum Salomonem Cyprianum, SS. Th. Doctorem, Senatusque ecclesiastici Saxo-Gothani Praesidem Vicarium, communi totius Academiae suffragio iam pridem Collegam huius societatis declaratum solenni hoc diplomate confirmamus, in eumque iura cum honoribus nostro ordini Augustorum beneficio attributa conferimus. Berolini CIƆIƆCCXLIV die 23 Ianuar. Sa. S. R. I. Comes a Schmettau. Gottof.

Ad. a Viereck. C. W. Borcke.

der Ober-Consistorial-Raths-Stelle, den 1. Merz durch den dortigen Antecessorem, Herrn D. Harprechten, den 7. Aprilis aber durch den Herrn Etats-Rath Pechlin gnädigst antragen lassen, welche Station er unterthänigst decliniren müssen.

Weil er wahrgenommen, daß denen, so sich von der Evangelischen Kirchen abgesondert, zu Zeiten manches angedichtet werde, daran sie keine Schuld haben; so ist er von dem Jahre an, da er sich zur Theologie begeben, schlüßig worden, alles selbst zu untersuchen, und die Qvellen zu erforschen, bevorab er bey D. Sagittario und D. Schmidten so gute Anleitung gehabt, daß er, mit göttlicher Hülffe, dermahleinst eine unpartheyische Kirchen-Historie schreiben zu können, Hoffnung geschöpffet; inmaßen dann der selige D. Fecht von diesem Vorhaben, zu Ende der Vorrede über die criticam in Arnoldi criticam, bereits An. 1704. also geschrieben: *Nec minus de ecclesia nostra bene merebitur celeberrimus Cyprianus, omnibus ad hoc negotium praesidiis instructus, si, quod fama fert, porro examini historiae haereticae insistere, et apologiam quasi universalem adversus impacta cum religionis nostrae innocentiae, tum eius doctoribus crimina, condere voluerit.*

Zum Behuf dieses Vorhabens hätte er gern viele und ferne Reisen übernommen, wenn er nicht so frühzeitig Professor worden, und an denen Kosten einen mercklichen Abgang verspüret. Doch begab er sich An. 1704. nach Holland, und besahe die Universitäten zu Leiden, Utrecht, Franecker, und Gröningen,

ningen, kauffte vortreffliche subsidia zur theologia polemica und historia ecclesiastica ein, conversirte, so viel ohne Versuchung Gottes geschehen kan, mit Leuten von allerhand Secten, und fande zumahl in Amsterdam bey dem alten berühmten und klugen Mennonistischen Lehrer, D. Galeno Abrahamz, auch dem alten Qvacker aus Gotha, D. Kohlhannsen, zu Rotterdam, viele unbekannte Schrifften und Nachrichten von denen Wiedertäufern, Qvackern und andern Fanaticis.

Zu besagtem Rotterdam wurde er auch mit Petro Bayle bekannt, der damahls im Berg Aetna wohnete, und ihm ein grosses Manuscript, als das Supplement zum dictionaire historique, zeigete. Er freqventirte zu Leyden Perizonium, zu Amsterdam Surenhausen, zu Franecker Vitringam, zu Grönningen Braunium, und andere berühmte Leute.

An. 1707 reisete er nach Franckfurth an der Oder, allwo er an D. Becmannen einen harten, an D. Strimesio einen gelinden Calvinisten, aber an D. Holtzfußen einen furchtsamen und heimlichen Lutheraner angetroffen.

An. 1710. durchreisete er Francken und Schwaben, als er dem kayserlichen Feld-Marschall, Hrn. Grafen Hans Carl von Thüngen, zu Freudenthal parentiren muste.

An. 1719. wolte er nach Franckreich reisen, zu welchem Vorhaben sein gnädigster Herr ihm tausend

Thaler geschencket. Es begab sich aber, daß er zu Straßburg erkranckete, und, auf Anrathen der Medicorum, umzukehren genöthiget wurde. Doch wolten Ihro Durchlauchtigkeit den Rest der Reisekosten nicht wieder annehmen; sondern schenckten ihm denselben gantz, außer daß er davon ein gewisses, dem Evangelischen Wesen ersprieslichen Buch, so man an etliche mächtige, auch verschiedene andere Höfe verschicket, in der Stille muste drucken lassen. Auf dieser Rückreise sahe er die Drangsale der Reformirten zu Heydelberg mit an, als ihnen die Kirche zum heiligen Geist abgenommen worden *f*).

f) Vid. Cypriani Unterricht von kirchlicher Vereinigung der Protestanten, *tom. II. p. 447.*

* *

Das IV Capitel
Von
seinen theologischen Streitigkeiten.

Wiewohl er von Jugend auf ein verträgliches Gemüth besessen; so hat ihn doch die Liebe zu Gott und zur Wahrheit in öffentliche theologische Streitschrifften eingeflochten. Wir wollen nicht sagen, daß er mit P. Echarden zu Paris, wegen des Lebens Campanellä *a*), mit D. Kochen über dem Dialogo Iustini Martyris *b*), mit der theologischen Facultät *c*) zu Halle, wie nemlich dieselbige im Jahr

 1726.

a) *Legatur* IACOBVS ECHARD *Dominicanus Parisiensis, tomo II. Scriptorum ordinis praedicatorum, anno 1721. Lutetiae Parisiorum edito, p. 508. sqq. Echardo respondit Cyprianus praefatione vitae Campanellae, Amstelodami apud Wetsteinios recusae anno 1722.*

b) D. CYPRIANVS *notis ad Hieronymi Catalogum scriptorum ecclesiasticorum, quas D. Fabricius etiam bibliothecae suae ecclesiasticae inseruit, re cum Guilielmo Cave communicata, improbaverat sententiam D. Christiani Gottlieb Kochii, peculiari libello dialogum martyris Iustini cum Tryphone νοθεύσεως conuincere conati. Inde orta scripta eristica, quae recensentur in bibliotheca Cyprianica an. 1733. secundum edita p. 665. 726.*

c) *Aduersus librum III. compendii historiae ecclesiasticae Gothani, quem D Cyprianus an. 1723. et 1735. edidit, publicarunt Theologi academiae Hallensis an. 1726. epicrisin, auctore D. Ioachimo Langio, cui calumniari iam pridem ex consuetudine in naturam verterat. Sed vir de ecclesia*

nostra

1726. gewesen, wegen der historiae pietismi, auch mit andern über dergleichen Kleinigkeiten zu thun bekommen; sondern nur zweyer sehr wichtigen Controversien kürtzlich gedencken.

Zu Helmstädt hat er am ersten wider Herrn Gottfried Arnolds Ketzer-Historie geschrieben, und damit ungemeine Approbation erhalten: Daher der Arnoldische Vertheidiger, und Auctor des Warnungs-Spiegels, welcher an Herrn Crusii bey Arnolds Beerdigung gehaltene Gedächtniß-Rede gedruckt ist, p. 297. folgendes davon referiret: **Des Professoris N. N. zu Helmstädt, der itzo an einem andern Ort ein ansehnlich Kirchen-Amt bedienet, und sonst noch viel Gutes an sich haben soll, Schrifften und** iudicia **wider Arnolden werden, als** oracula omni exceptione maiora, **von etlichen** censoribus Arnoldi, **vielleicht wider des Herrn** auctoris **Sinn, ohne Prüfung allegiret.**

Hingegen sind die allgemeinen Anmerckungen wider die Ketzer-Historie von Herrn Arnolden, und seinen Freunden, so übel aufgenommen worden, daß man sehr viele hefftige Schrifften dagegen ediret, von deren einer in Arnolds An. 1709. ans Licht getretenen historisch-

nostra meritissimus, Sebastianus Edzardi, eodem anno, sub Ioannis Iacobi nomine delitescens, in vindiciis aduersus epicrisin editis, et auctores der Sammlung von alten und neuen theologischen Sachen, *in anno 1724. p. 68. sqq. anno 1725. a p. 826. vsque ad paginam 849. in anno 1728. p. 574. virulentum illud Langiani ingenii opusculum solide confutarunt.*

historisch-theologischen Betrachtungen p. 212. gestanden wird, der Auctor habe selbst bekannt, daß sie glimpflicher hätte seyn können, würde sich auch deswegen öffentlich expectoriret haben, wenn er damals noch bey Handen gewesen wäre. Herr Arnold selbst wußte sich vor Unmuth nicht zu lassen, und verfiel demnach bald anfangs auf gantz und gar ungegründete Personalia, so, daß er in der endlichen Vorstellung Cap. I. §. 6. ohne alle Veranlassung sehr lieblos vorgabe, er lasse zwar die Sache an ihren Ort gestellet seyn, es hätten ihn aber verschiedene Personen einmüthig versichern wollen, wie Herr Professor Cyprian sich zu Helmstädt öffentlich mit Pasqvillen u. falschen Briefen vergriffen habe. Als nun Herr D. Cyprian, in der Vorrede zu denen fernern Proben von Arnolds Partheylichkeit, die An. 1702. zu Franckfurth und Leipzig bey Pfotenhauern heraus kommen, nicht nur diejenigen, so Arnolden dessen versichern wollen, vor offenbahre Calumnianten und Landlügner declariret; sondern auch, nachdem in einem aus Arnolds Stube zum Druck gekommenen gantz-fanatischen Pasqvill, Grundriß zum Portrait genannt *d)*, eben diese Anschuldigungen wiederholet worden, Arnolden unter die Augen geschrieben: **Wenn solcher Grundriß mit seinem Wissen, oder Belieben**

d) Cyprianus martyr epistola 52. in operibus a Baluzio editis p. 69: Quod autem de Cornelio inhonesta et maligna iactantur, nolo mireris, cum scias, hoc esse opus semper diaboli, ut seruos Dei mendacio laceret, et opinionibus falsis gloriosum nomen infamet, ut qui conscientiae suae luce clarescunt, alienis rumoribus sordidentur.

lieben publiciret sey, so halte er ihn vor keinen ehrlichen Mann; so hat hierauf Herr Arnold im Postscripto der Vorrede zu seinen im Jahr 1703 edirten Supplementis der Ketzer-Historie betheuret, daß, wie er bereits vieles von selbiger wider D. Cyprianum ausgesprengten Relation selbst aufrichtig und ernstlich widerleget habe; also wünsche er dem Editori des Grundrisses ernste Buße und Besserung, contestire auch vor dem lebendigen Gott, daß er den auctorem des Grundrisses nicht kenne: immaßen er denn, wie im summarischen Vorbericht der Arnoldischen historisch-theologischen Betrachtungen, welche er An. 1709. zu Franckfurth durch Thomas Fritschen heraus gegeben, §. 5. und in denen Betrachtungen selbst p. 212. wiederholet wird, solches alles auf sein Gewissen genommen hat.

Was übrigens wegen einer lateinischen Inscription vorgegangen, die D. Cyprian, auf viele, wider alle diejenigen, so zu Jena studieret, von einem gewissen Mann in Helmstädt ausgeschüttete Kränkungen, und ins besondere auf eine gegen ihn, wegen seines freqventen Auditorii, ausgestossene, verächtliche Comparation, Anno 1700. zu Vertreibung seines Unmuths, und ohne Intention, jemanden zu blamiren, in Eyl entworffen, woher man hernach Anlaß zu obigen Imputationen genommen; wie er auch an dem gantz unschuldigen Schreiben, darinnen die Studiosi Helmstadienses, als er nach Coburg vociret worden, aus Liebe zu ihm, um seine Beybehaltung, in großer Anzahl, nach Hof suppliciret,

ret, kein Antheil habe, und ihm kein ehrlicher Mann nachsagen könne, daß er jemals mit Pasqvillen, oder falschen Briefen umgegangen; das alles ist in besagter Vorrede zu denen ferneren Proben von Arnolds Parteylichkeit nach der Länge zu lesen. Er hat als ein junger, muthiger Professor Philosophiä von sechs und zwantzig Jahren, der leichter viele iniurias, als eine contumeliam, leiden können, die Inscription einstmals, unterm Ankleiden, da man ihn eben an die schimpfliche Comparation erinnert, und die Glocke schon zu Tisch geschlagen, aufs Papier geworffen, sie auch zwar nicht publiciret, indem er sie selbst nichts geachtet, und ohngefähr einem eintzigen, bey ihm wohnhafften Studioso, als er ihm im Discurs die durchgängige Famam von der Comparation wider die Jenenser, und ihn, empfindlich vorgetragen, nur ad statum legendi communiciret, ohne zu gedencken, daß sie der unbedachtsame Wäscher weiter tragen würde; übrigens aber, solche verfertiget zu haben, niemals geläugnet; sondern, ohne, daß es jemand verlanget, dieselbe selbsten in Senatum academicum geschicket, so bald er gehöret, daß man sie suche, und den auctorem comparationis, dagegen er sie geschrieben, gerichtlich entdecket habe. Als aber D. Cyprian von Helmstädt weggezogen war; invehirte nicht nur sein Gegner in einer gehaltenen Disputation mündlich aufs hefftigste wider ihn *e*); sondern schriebe auch heimlich,

e) *Cicero philippica V. capite VII:* in me absentem orationem ore impurissimo euomuit.

lich, weil er Decanus war, und das Buch bey sich hatte, eine schimpfliche Erzehlung von D. Cyprian in die annales facultatis philosophicae, schickte auch solche erstunckene Erzehlung, als ein testimonium academiae, nebst einem gifftigen Schreiben, an die zum dortigen Succeßions-Negotio deputirte Herren Räthe nach Coburg. Als nun D. Cyprian die Universität, von Coburg aus, um Nachricht bate, wie solche Schmähung in die acta academiae kommen sey; erhielte er vom Herrn Prorectore, und gantzen Senatu Academico, am 21 Martii, 1701. unter der Universität Insiegel folgende, annoch in originali vorhandene Antwort: Wann wir nun dessen Suchen der Billigkeit zu seyn erachtet, so lassen wir demselben unverhalten seyn, daß Senatus Academicus das in denen sogenannten *annalibus academicis* befindliche Judicium von dem Herrn nicht gefället, so ist auch dergleichen nicht *in libro actorum academiae;* sondern *in libro facultatis philosophicae*, so von unserm Herrn Collegen *N. N.* mit eigener Hand eingeschrieben gewesen, gefunden worden, wiewohl, wie aus dem angeschlossenen Extract Protocolli zu ersehen, der zeitige Herr Decanus *facultatis philosophicae* uns versichert, daß dergleichen *in facultate* niemals vorkommen, sondern ihnen unwissend von demselben sey dahin eingetragen worden, welches wir unserm hochgeehrtesten Herrn zur Nachricht hiermit haben vermelden wollen.

Hier=

Hierauf mußte besagter Professor, auf einen strengen Befehl *f*) von Hof, dasjenige, was er von D. Cyprian ins Facultäts-Buch eingeschrieben, in pleno Senatu mit eben der Hand, damit er es geschrieben, creutzweise und in die qveer, wieder auslöschen. Er empfande auch noch eine andere sehr ernste obrigkeitliche Ahndung: wovon man aber, weil er bereits 1705. im Herrn entschlafen, hier nichts melden mag: Wie wir dann von diesem Schulstreit überall würden geschwiegen haben, wenn Arnold und seine Vertheidiger den D. Cyprian rachgierig zu verunglimpffen, die Sache in offenem Druck nicht mehr als dreyßigmal kund gemacht hätten.

Es mögen übrigens junge Leute hieran ein Exempel nehmen, wie Feindselige, zumal Fanatische, mit der Selbstvermessenheit von besonderer Frömmigkeit erhitzte Gemüther aus einem Füncklein ein großes Feuer machen können, und wie behutsam man in der Jugend zu wandeln, und sich vor denen Pharisäern zu hüten habe. Denn wiewohl D. Cyprian, wegen

f) *De hac re D.* IOANNES FABRICIVS, *theologiae Professor primarius, et abbas regio-Lotharienſis, ſequentia ad D. Cyprianum ſcripſit, quae damus ex autographo:* De adverſario ſic habe: impoſitum ei fuit a ſereniſſimo directorio, vt decretum proprio Marte ſub titulo facultatis conceptum, in publico conſeſſu ex libro facultatis deleret, id quod fecit cancellans; ſed magiſtratus non contentus hac forma, requiſiuit, vt deleret ſingulas lineas. Dictum factum! Ob crimen falſi poenae loco iuſſus eſt carere iure obeundi magiſtratum. Id quod eum male habuit, et bis hactenus tentauit eum ſibi arripere. Sed fruſtra.

gen obbesagter Inscription, dergleichen die Gelehrten in Italien, Franckreich, Teutschland, auch Engel- und Holland offtmahls ohne Bedencken gegen ihre Beleidiger haben drucken lassen, niemahls von einiger Obrigkeit citiret, verhöret, befraget, oder auch nur angesprochen worden, gestalten weder der Prorector magnificus, noch der Senatus academicus, ihn darüber mit einem Worte vernommen, oder ihm Vorhalt gethan, und etwas zu entboten; sondern nur gantz zuletzt ihm mündlich anzeigen lassen, daß er ins Consistorium privatum kommen, und die amicable Composition, wegen der bewußten Sache, vollziehen möchte, so er auch seines Theils willig gethan hat; Wiewohl ferner D. Cyprian weder zu Helmstädt, noch an einem Orte in der Welt, von einiger Obrigkeit, wegen falscher Briefe besprochen worden; da vielmehr, obgedachter, ihm nachgeschickter hohen Dimißion zu geschweigen, die Herren Theologi, und andere vortreffliche Männer zu Helmstädt, ihm, seines Lebens und Wandels halber, das löblichste, in originali noch vorhandene Zeugniß schrifftlich gegeben; so haben doch die Fanatici, wegen der Inscription, und des, ohne einziges sein Zuthun, abgelassenen unschuldigsten Supplicats der Studiosorum, viele Jahre hindurch einen solchen Lermen gemacht, und die Sache dergestalt ehren-vergessen und gottlos vorgestellet, daß es Herr Arnold zuletzt selbst mißbilliget, und man dahero nöthig erachtet, diese ex actis treulich communicirte Nachricht mit einzurucken, auch zugleich alle junge Leute zu erinnern, lieber vieles über sich

ergehen

ergehen zu lassen, als durch hitzigen, obwohl vor der Welt innocenten Gebrauch ihrer guten ingeniorum, sich zu defendiren, und dadurch in die Mäuler der Lästerer zu fallen *g*).

Denn nachdem man sich nicht gescheuet, solches an einem Mann zu thun, der weder auf Schulen und Universitäten, noch in seinen Aemtern, iemals, um einiges Excesses willen, vor die Obrigkeit citiret worden; so ist leicht zu ermessen, daß man sich bey aller Behutsamkeit, in jungen Jahren, in welchen man etwan zu inclarescire vermeynet, kaum vor dem Grimm der Heiligen, unter dem Schein der Sanfftmuth und Gottseligkeit ihre Gegner auf Ehre, Gut und Leben verfolgenden Verläumder werde bewahren können. Inzwischen hat D. Cyprian Gott vor dieses Schicksal offtmahls gedancket, sichs zur Warnung und Gebet, um Conservation der göttlichen, gantz unentbehrlichen Gnade und Regierung, dienen lassen, auch nach der Zeit offtmahls in die Stamm-Bücher zu schreiben gepflogen: *Cos virtutis calumnia. Securitas christianorum in eo posita est, ne sint securi.*

In die andere Streitigkeit ist er, aus besonderer Vorsehung Gottes, durch ein Privat-Schreiben, welches er, auf Begehren, an den Universitäts-Cantzler zu Tübingen, D. Christoph Matthäum Pfaffen, wider die kirchliche Vereinigung mit denen Reformirten, Anno 1720. abgefasset, gantz unvermuthet gezogen worden: wie er in der Vorrede seines Anno

1722.

g) *Conf.* Unschuldige Nachrichten *an. 1725. p. 828.*

1722. zum erstenmal gedruckten Unterrichts von gedachter Vereinigung augenscheinlich erwiesen hat *b*). Dem ungeachtet wurden Könige, Chur-fürsten und Fürsten wider ihn zur Ungnade beweget, und er allenthalben als ein Stöhrer der gemeinen Ruhe, angeschwärtzet, so auch am Gothaischen Hof nicht unterblieben, allwo seine Feinde vorgegeben, es würde D. Cyprian seinen gnädigsten Herrn, und

b) Herr D. Pfaff, der sich als ein Werkzeug der Kirchen-Vereinigung der Protestanten dazumal gebrauchen ließe, bate Herrn D. Cyprian in einem den 20 Martii 1720 aus Tübingen datirten Schreiben, daß er ihm seine Meynung von seinen Friedens-Vorschlägen eröffnen möchte. Einen Extract aus diesem Schreiben siehe unten in den Beylagen Num. I. Solches thate Herr D. Cyprian in einer brüderlichen Antwort, welche in den Beylagen Num. II. gelesen wird. Diese seine Herrn D. Pfaffen ertheilte Antwort communicirte Herr D. Cyprian vertraulich einem hohen königlichen Minister, um sein Urtheil darüber zu vernehmen. Derselbe ließe dieses sein Antwort-Schreiben in Leipzig unter andern auch Herrn D Mencken lesen. Und es wurde ohne Herrn D Cyprians Wissen, ja mit seinem äußersten Unwillen denen Nouis Literariis Lipsiensibus a. 1720. p. 164 einverleibet. Herr D. Mencke entschuldigte sich deswegen bey Herrn D. Cyprian in einem an ihn abgelassenen Brief, welcher unten in den Beylagen Num. III. stehet. Herr D. Pfaff aber ließe, ohne Herrn D. Cyprian vorhero brüderlich darob zu besprechen, publica auctoritate ein bitteres Antwort-Schreiben drucken, wie man solches in den Beylagen Num. IV. lieset. Dasselbe ließe Herr D. Cyprian unbeantwortet, und gab die Sache Gott anheim. In der Vorrede aber zu seinem Unterricht von der kirchlichen Vereinigung § 3. redet er Hrn. D. Pfaffen mit den bedencklichen Worten an, womit ehemals der alte Märtyrer Cyprianus, Epist. 66. seinen Gegner, Florentium, gesegnete: Habes tu literas meas, et ego tuas: in die iudicii ante tribunal Christi vtraeque recitabuntur.

und das Land, in die größte Ungelegenheit stürtzen, wenn man ihm das Schreiben wider die Reformirten nicht verbieten wollte: welches Vorgeben aber Herrn Hertzog Friedrichs des Andern Durchlauchtigkeit, weil sie der Reichs-Verfassung und Friedens-Schlüsse sehr kundig gewesen, als einfältige Verläumdungen, großmüthig verachtet.

Gleichwie aber seine Schriften wider die Union mit der größten Moderation abgefasset sind, und gar nicht zum Pfaffen-Gezänck gehören; sondern diese aller realeste Frage betreffen:

> Ob die reformirten Theologen, welche die unsern in Teutschland bereits aus mehr als zwey und zwantzig hundert Kirchen mit Weib und Kind gewaltsam verjaget, denen Evangelischen, die noch übrigen Stiffter, Kirchen, Schulen und Rath-Häußer, aus welchen jene durch den siebenden Articul des Westphälischen Friedens gäntzlich ausgeschlossen worden, unter dem Blendwerck gestiffteter Kirchen-Brüderschafft, folgends abnehmen, die unsrigen daraus vertringen, und sich darein setzen sollen, oder nicht i);

also hätte es wohl die Billigkeit erfordert, daß ihm viele indifferentistische geistliche und weltliche Ignoranten in der evangelischen Kirche, welcher die Union den

i) *Cicero philippica XII. cap. VI.*: cum his facta pax non erit pax, sed pactio servitutis.

den Untergang gedrohet, vor seine dem Publico gedeyliche Mühe besser gedancket, als einige Jahre her geschehen ist. Aber es hieße bey solchen, der Reichs-Geschichte und Gesetze unkundigen Männern: *cum cessat periculum, cessat beneficii memoria.*

Zwar ist nicht zu läugnen, daß viele Staats-Leute und Theologen, auch andere Christen, die mit der Religion kein Gespötte treiben, und des damaligen status publici im Römischen Reich kundig gewesen, Gott vor D. Cyprians wider die Union geleisteten Dienst gedancket, und vielfältig bezeuget, es sey mit der epistola ad Pfaffium mehr Unglück von unserer Kirchen abgewendet worden, als vielleicht zu einer andern Zeit mit vielen Folianten nicht geschehen können *k*); doch hat es auch an feindseligen Indifferentisten, darunter Herr D. Pfaff der Heerführer gewesen, nicht gemangelt, welche bey denen Herren Gesandten des Corporis Euangelicorum zu Regensburg Anno 1722. da man in der Friedmacherey am hitzigsten begriffen war, per maiora ein Conclusum wider ihn extrahiret, so im drey- und viertzigsten Theil der Staats-Cantzley Fabri p. 218. (allwo er, wie in der Bibliotheque Italique, tom.

k) In der fortgesetzten Sammlung von alten und neuen Theologischen Sachen, Anno 1722. p. 804. heißt es: Wer auf des Herrn Werck mercket, siehet wohl, daß solches alles aus seiner allweisen göttlichen *Providence* geschehen, welche diesen fatalen Brief wohl wider alle Intention des *auctoris* und *editorum* zu einem Stein des Anstoßes öffentlich ausgesetzet, daran der Pfaffische Syncretismus sich zerstoßen, fallen und zerbrechen müssen.

tom. I. p. 164. ebenfalls geschehen, fälschlich Hofprediger genennet wird, da er sich doch niemahls zum Predigt-Amt ordiniren lassen *l*), auch in vielen Frantzösischen, Holländischen, Hochteutschen, und andern Zeitungen enthalten ist, aber weder ad dictaturam publicam, noch Ihro Hochfürstl. Durchlauchtigkeit zu Gotha iemahls vom Corpore Euangelicorum zu Handen kommen *m*). Seine Feinde haben es auch dahin gebracht, daß die reformirte Staats-Ministri in Engelland, Holland, Schweden, Dännemark, und an andern Höfen sich höchlich über ihn beschweret, ja! theils reformirte Fürsten an seinen gnädigsten Herrn aufs härteste geschrieben und dero ungnädige Empfindung über seine Bemühung wider die Union zu Tage geleget. Welche Schreiben Herr Hertzog Fridericus II. allesammt mit derjenigen klugen Hertzhafftigkeit beantwortet, die einem Evangelischen, und seiner hohen Befugnisse kundigen Reichs-Fürsten anständig ist.

l) In den Beylagen zur Dedication seines Unterrichts von kirchlicher Vereinigung der Protestanten, pag 450. not. * schreibet der selige Mann also: Cyprianus non est concionator, nedum aulicus verbi diuini minister: etsi nouellarum scriptores, saltem non omnes, ei hoc munus tribuunt, nescio, quo duce erroris.

m) Das in Antonii Fabri Europäischen Staats-Cantzley befindliche Conclusum wider D. Cyprian siehe unten in den Beylagen Num. V.

C Das

Das V Capitel

Von
einigen besondern Emergenzien
in seinem Privat-Leben.

Es hat ihm auch, außer diesen Begebenheiten, an vielem Creutz nicht gefehlet. Denn weil er sehr strenge über der Kirchen-Zucht gehalten, und solche, nach denen Landes-Gesetzen, wie es auch im Königreich Schweden ohne Ausnahm gebräuchlich ist, auf die Soldaten, und vornehme Personen extendiret wissen wollen, mithin behauptet, daß sie, wo nicht allezeit bey denen öffentlich büssenden, (welche bey dieser Züchtigung nicht sowohl Buße thun, als ihre gethane Buße declariren, und der Kirche das gegebene Aergerniß abbitten sollen) doch bey denen Zuschauern große Behutsamkeit im Christlichen Wandel bewircke, wobey er, als ein Augenzeuge, weitläuftig ausgeführet, daß die Wiedertäufer, sine brachio saeculari, vornemlich durch die Kirchen-Zucht ihre Gemeinden conservirten; weil er vor die Ehre und Gerechtsame seines Herrn geeifert, und keinem Menschen, der unter dem Vorwand des Patronat-Rechts (welches durchaus keine Jurisdiction involviret) wider das ius episcopale gehandelt, nachsehen wollen; weil er ferner einem ieden mit aller Bescheidenheit platt gesaget, was er recht zu seyn geglaubet, und denen Leuten nicht alles, was sie verlanget, bey Hof schaf-

fen

sen können, oder auch Gewissens-halber schaffen wollen; weil er die Menge der Studierenden vor eine Land-Plage gehalten, und bey denen Gymnasiis auf selectum ingeniorum angedrungen, auch zu dessen Beförderung heilsame Gesetze extrahiret, und zum Druck gebracht; weil er in examinibus candidatorum scharf gewesen, und die Dienste nach Verdiensten zu vergeben angerathen; weil er vor die Ehre Gottes, und die Achtung des Ober-Consistorii, wenn man zumahl an Platz Hertzog Ernstens, des Frommen, D. Thomasium, ungesegneter Weise, zum Kirchen-Regenten machen wollen, beständig, ernstlich, und hefftig gestritten; ja! weil er allemahl darauf bestanden, daß die Geistlichen ihr munus angelicis humeris tremendum auch mit dem optimo syllogismo operum eindringlich und angenehm machen, niemahls aber, in honorem ministerii, ungestraft durchwischen, die Studiosi auch das examen vitae nicht minder, als das examen doctrinae ausstehen müßten; weil also seine der Vernunft und Schrifft conforme Bemühungen und Arbeit allen durch atheistische, und fanatische Vorurtheile angeflamten Leuten allerdings unbeliebig seyn müssen; so ist leicht zu ermessen, welche Menge hitziger Feinde, Verläumder und Lästerer er sich werde auf den Hals geladen haben. Wohin die Schmäh-Schrifften der Jesuiten zu Erfurth, Hildesheim und Augspurg, welche sein unwiederlegliches Buch vom Ursprung und Wachsthum des Pabstthums noch itzo gewaltig mortificiret, vornehmlich zu zehlen sind. Wiewohl das Augspurgische Pasqvill ein schwäbischer, D. Pfaf-

fen zu Tübingen sehr verbundener Lutheraner, dem man, zeit seines Aufenthalts zu Gotha, alle Höflichkeit erwiesen, veranlasset haben mag, und die Jesuiten daselbst, nachdem Serenissimus Gothanus deswegen an den Magistrat nach Augspurg geschrieben, von besagtem Pfaffischen Freund etwan nur zum Deckmantel genommen worden. Wohlbesagter Augspurgischer Magistrat berichtete, im Jahr 1726. den 26. Januarii, an des Herrn Hertzogs von Gotha Durchlauchtigkeit, daß die zwey mißbrauchte Künstler die Sache durch einen vor dem ambtierenden Bürgermeister geleisteten cörperlichen Eid gantz auf sich genommen hätten, und, kein Individuum gemeynet zu haben, betheuret hätten.

Die Vermählung der Kron-Printzeßin Augusta von Großbrittanien hat ihm auch viele Nachreden gebracht, weil derselben verwittibten Frau Mutter Durchlauchtigkeit das gantze Werck, so fern es die Religion concerniret, auf D. Cyprian geschoben. Wie er aber keine eintzige Religions-Conferenz mit der Printzeßin alleine, sondern alle in Gegenwart zweyer hochfürstlichen Personen, oder doch der Ober-Hofmeisterin gehalten; also ist der Printzeßin nimmermehr einige Religions-Aenderung von denen Engelländern angesonnen, sondern hauptsächlich diese Frage erörtert worden:

Ob die Printzeßin, deren Vermählung vielen Millionen evangelischer Christen ersprieslich werden könnte, salua conscientia mit dem königlichen Hause in Engelland, wel-

welches unsere Religion niemahls abgeleugnet, oder sich zu denen Presbyterianern, und schädlichen Sätzen der Synode zu Dordrecht gewendet, das heilige Abendmahl genießen dürfe?

Was er nun in diesem schweren Geschäfte gehandelt, muß aus Gottes Wort, und denen unverfälschten, wenig Leuten bekanten Actis beurtheilet werden. Uebrigens sind der Kron-Printzeßin Hoheit in dero Religion und Gewissen noch itzo gantz unbedrängt und ruhig, wie aus verschiedenen an D. Cyprian abgelassenen, theils eigenhändigen Briefen überflüßig abzunehmen ist.

Er hat aber dennoch, bey mannichfaltigen Verfolgungen, auch viele Gnade von grossen Potentaten genossen, gestalten denn Ihro königliche Großbrittanische Majestät An. 1719. Ihro Churfürstl. Gnaden von Maynz, Herr Lotharius Franciscus, mildesten Andenckens, An. 1718. und 1725. auch viele andere Regenten, zumahlen aber sein gnädigster Herr, Fridericus II. zu Sachsen-Gotha, ihn großmüthig beschencket, dergleichen von verschiedenen Cantons der Reichsfreyen Ritterschaft, und etlichen so Reichs- als andern Städten geschehen ist.

Nicht weniger haben ihn viel Kayserliche, Königliche, Chur- und Fürstliche Ministri ihrer Protection und Brief-Wechsels gewürdiget, die Gelehrten aber in gantz Europa, Russen, Portugiesen und Spanier ausgenommen, haben größtentheils mit

ihm in Correspondentz gestanden. Ja! es haben Ihro Römische Kayserliche Majestät, Carolus VI. und selbst der Pabst Clemens XI. wegen der Literatur ihm dero Achtung, durch vertraute Leute, zu erkennen geben lassen, wie davon in seinen Briefschafften ungezweiffelte Nachricht vorhanden, und sonst bekannt ist, daß Lancisius, mit dieses Pabsts Genehmhaltung, Briefe von D. Cyprian in den appendicem ad metallothecam Vaticanam, der Anno 1719. im Vatican heraus kommen, p. 36. 38. habe drucken lassen. Auch haben Kaysers Caroli VI. Majestät, welcher, nach dem Urtheil aller seiner Feinde, eines ewigen Ruhms würdig ist, durch dero damahligen Abgesandten an viele Höfe, nemlich durch des Herrn Geheimden-Raths- und Reichs-Hof-Raths-Präsidentens, Herrn Grafens von Wurmbrand Excellentz, Anno 1727. am Sonntage Qvasimodogeniti, auf dem Schlosse Friedenstein, dero mit bey nahe hundert köstlichen Diamanten garnirtes, und an einer großen vierfachen güldenen Ketten abhangendes Brustbild, mit gantz besonderer Distinction, ihm überreichen, ihn auch zugleich aller Kayserlichen Gnade, Huld und Schutzes allergnädigst versichern lassen. Herrn Hertzogs Friederichs III. zu Sachsen-Gotha Durchlauchtigkeit haben ihm ebenfalls viele Zeichen dero Gnade gegönnet, ihm auch daß Vicepräsidium in dero Ober-Consistorio zum Friedenstein conferiret, und die Cantzley an ihn weisen lassen: welches sie im Rescript an das Ober-Consistorium de dato den 17 Decembris 1736. wegen seiner bekannten guten Eigenschafften,

auch dem Fürstl. Hause langwierig geleisteten, nützlichen Dienste gethan zu haben declariret *a*).

Von seinem übrigen Privat-Leben kan man kürtzlich folgende Nachricht mittheilen. Er wolte sich niemahls verheyrathen: durch welchen dann und wann geäußerten Vorsatz aber einige seiner zum Theil sehr dürfftigen Anverwandten, (dann kluge und begütterte haben dießfalls nichts zu Schulden kommen lassen) die er von ihrer Kindheit an mit Wohlthaten überschüttet, Gelegenheit nahmen, sich Hoffnung zu einer erklecklichen Erbschafft zu machen, und hernach, da solche Hoffnung wegen seiner doppelten Verheyrathung fehl geschlagen, ihn empfindlich zu lehren *b*), daß die *odia cognatorum haeredipetarum acerrima et acerbissima* zu seyn pflegen. Nachdem seine Geschäffte ihn zu Gotha dergestalt distrahiret, daß er vor sein Haus-Wesen überall nicht sorgen können, und dabey überleget, daß es ihm, wenn er, wider Vermuthen, alt werden sollte, dereinst an treuer Pflege gebrechen würde, welches nicht nur der selige Schurtzfleisch, sondern auch viele große Staats-Leute zu spät erkennet und erfahren; so hat er, bevorab seine alte, gottselige Mutter sich von ihm nach Francken begeben, im Jahr 1715. eine der tugendhafftesten Weibs-Personen, Jungfer Julianam Magdalenam, des geheimen Regierungs-Raths zu Gotha, Herrn Daniels Eusebii Jägers, Tochter,

a) Das deswegen aus Ober-Consistorium ergangene Fürstliche Rescript ist in den Beylagen Num. VI. befindlich.

b) *Lege Piccarti obseruationes historico-politicas decade XIV. c. 9. decade XVII. c. 3.*

Tochter, sich antrauen lassen, deren Klugheit, Nettigkeit in der teutschen Dichtkunst, und wunderschönes Lebens-Ende er niemals sattsam rühmen können c). Als dieses Tugend-Bild von Gott Anno 1721. in das bessere Leben versetzet worden, hat er sich drey Jahr hernach, nemlich Anno 1724. mit des Gothaischen Hof-Raths und Hof-Medici, auch Ober-Steuer-Einnehmers, ältesten Bürgermeisters und Stadt-Physici, Herrn D. Georg Heinrich Bachoffs, ungemein wohlgesitteten Tochter, Jungfer Anna Sophia, sehr glücklich verehliget, die aber auch neun Tage vor ihm selig verschieden d). Aus beyden Ehen sind keine Kinder erziehlet worden.

Uebrigens wissen alle, die ihn gekennet, aus seinem lebenswierigem Wandel, daß er von Jugend auf Gott hertzlich gefürchtet und geliebet, mithin ein guter evangelischer Christ gewesen, welcher seinem Heyland

c) Sie starb auf eine ungemein erbauliche Art Anno 1721. den 18 May, als am Sonntage Rogate. Man kan solches mit mehrerm aus dem ihr aufgerichteten Christgeziemenden Denckmaal ersehen, welches zu Gotha mit Reyherischen Schriften in Fol. gedruckt worden. Ihre kurtze Lebens-Beschreibung, die darinnen enthalten, und zweiffels ohne von ihrem seligen Ehe-Herrn aufgesetzt worden, ist erbaulich zu lesen.

d) Ihre Leichen-Predigt, die ihr Herr Johann Jeremias Müller, Fürstl. Sächs. Hof-Prediger zum Friedenstein, aus ihrem selbst erwehlten Leichen-Text, Phil. I, 21. gehalten, ist unter dem Titul: Jesus, frommer Christen einiges und bestes Theil; zu Gotha 1745 in Fol. gedruckt worden. Ihr Epitaphium stehet in den Beylagen, Num. VII.

Heyland so inbrünstig gedienet, als abhold er aller Bigotterie, geistlichem Hochmuth und Verstellung gewesen, gestalten er offt zu sagen gepflogen: *Licet pium esse sine pompa, et fratrum contumelia.*

Er hielte es vor einen der größten Fehler in unserer Kirchen, daß sie in keiner gemeinsamen Vorsorge und Hülfleistung stehet, vielmehr aber mit denen Gräntzsteinen jeden Landes sich auch die consilia pro conseruanda ecclesia euangelica endigen, dahingegen das Pabstthum sich erhält, und die Reformirten wachsen, weil sie emsiglich zusammen treten, einander schützen und helffen, auch bey allen Gefährlichkeiten dem gantzen Leibe zu widerfahren glauben, was etwan, ihrer Religion wegen, einem eintzigen considerablen Mitglied Widriges zustößet. Dannenhero hat er nicht nur Tag und Nacht darauf studieret, wie doch der spiritus fraternae communionis et consociatae prouidentiae, einfolglich eine bessere Verbindung unsers universalen Kirchen-Wesens möchte von Gott erbeten, und durch Fleiß bewircket werden, gestalten er dann nicht nur die Hilaria Euangelica, als eine gutgemeynte Veranlassung, zu Erreichung dieses Zwecks, publiciret, und oft beklaget, daß Lutherus, um nicht herrschsüchtig und ein Sectenmacher zu scheinen, dießfalls zu sorglos gewesen, und keinen Entwurf gemacht; sondern er hatte auch genaue Verzeichnisse so wohl von denen heimlichen, als öffentlichen, bedrängten evangelischen Kirchen in Litthauen, Pohlen, Ungarn und andern Orten, allwohin er, wegen der gemeinen Wohlfart, um deren willen er weder

Teufel, noch Menschen zu scheuen gewohnet war, unhindansetzlich correspondirte. Es war ihm zwar wohl bekannt, daß diejenigen unter denen Thomasianischen hohen Geistern, welche vermeynen, daß die menschliche Seele im Tod zerflattere, und in ein ewiges Nichts reisete, diese Sorgfalt verlacheten. Dem ungeachtet beharrete er dabey, daß der Menschen Unglaube Gottes Glauben und Verheißungen nicht aufheben müsse.

Die übrigen Gebrechen in unserer evangelischen Kirchen erkannte er ebenfalls sehr gründlich, wovon sein Zeugniß im dritten Buch des Compendii historiae ecclesiasticae Gothani im dritten Capitel zu lesen ist. Er wußte aber, daß von Anbeginn der Welt Gott auf unserer Erdkugel niemals seine Kirche aus denen Engeln, sondern allezeit aus sündlichen Menschen versammlen lassen, einfolglich sagte er: *melius est, habere ecclesiam aliquam, quam nullam.* Er hatte auch bey denen Wiedertäuffern, Qvackern, Labadisten und andern abtrünnigen Sectis, dem Schein nach, pietaticultricibus große Mängel, zumal aber an denen mehresten, welche unter D. Christian Thomasii Schutz und Verfechtung, als sonderbare Eiferer vor die Gottseligkeit, ihre hitzige Temperaments-Antriebe, oder ehrgeitzige Bekehrsucht, vor ungemeine Gaben des heiligen Geistes gehalten, und dabey, obwohl mit gehäßigster Verfolgung und täglichen, unter Reformirter Landes-Herrschafft ausgestoßenen Injurien wider rechtgläubige Lutheraner, auch derselben symbolische Bücher und Kirchen-Anstalten, in unserer Kir-

che

che einigermaßen zu beharren scheinen wollen, ein gekünsteltes Wohlleben, grimmige Lästerungen wider alles, was ihre neue Anstalten nicht anbeten mögen, und gar grobe, den Stand der Wiedergeburt allerdings umkehrende Irrsale, mithin gegen die Atheisten und Schwermer weit mehr Liebe, Sanfftmuth und Freundlichkeit, als gegen die unsern, angetroffen. Dabey beklagte er sehr, daß von der Zeit an, da Thomasius auf der Universität zu Halle in Sachsen, eine feindliche Pflantz-Stadt wider die Lutherische Kirche, und ihren Clerum angebauet, auch, wie er unsere Kirchen-Verfassung nennete, dem Aberglauben durch den Unglauben steuren wollen, die Artzney ungleich mehr Schaden gethan, als die vermeynte Kranckheit selbst, anerwogen sie, unter andern ihren todtschädlichen Wirckungen, nicht nur das decorum theologicum, so gar bey vielen Geistlichen und ihren Kindern, welche sich nun unter dem Geplerr von der **Freyheit der Kinder Gottes**, größtentheils gantz weltförmig betragen; sondern auch das decorum christianum dergestalt umgestürtzet, daß man sich der heiligen Sacramenten entweder nicht, oder doch, ohne alle äußerliche Ehrerbietung in Kleidern und andern erbaulichen Gebräuchen, als wenn man zu einer Comödie gienge, nunmehro bedienete. Zugleich lehrete er mit vielen Gründen, daß zwar bey einem jeden Christen die tägliche Besserung seines Hertzens, und das Wachsthum in der Heiligung, das Hauptwerck sey; doch könnte eine äußerliche Kirchen-Versammlung ohne gute Ordnung und Gebräuche

bräuche nicht bestehen, immaßen Christus selbst in seinem Amt Zeichen und Ceremonien e) gebraucht, und demnach die ersten Christen nicht nur im bürgerlichen Leben die unsündlichen Pflichten beobachtet, die einem jeden Bürger obliegen; sondern sich auch zu allen Ordnungen beqvemet, welche in derjenigen Kirche, darein sie sich als Glieder begeben, bräuchlich gewesen.

Wiewohl er die Vereinigung mit denen Reformirten, wie sie die Indifferentisten projectiret, vor den augenscheinlichen Untergang unserer Kirchen hielte; so hat er doch niemals etwas wider das gute Vernehmen der Protestanten zu Schulden kommen lassen; sondern derselben, tanquam vnius corporis Papae oppositi, politische Eintracht vor unentbehrlich geachtet, annebenst seine Betrübniß über alle zanckfüchtige Schrifften oder Handlungen oftmals publice declariret, würde auch gegen die reformirten Theologen niemals etwas unternommen haben, wenn sie stille gesessen, und nicht, unter dem süssen Nahmen des Friedens, sich zu uns einzudringen, und, ihrer alten Gewohnheit nach, unsere Jura an sich zu reißen gesuchet, mithin er von D. Pfaffen, der publico nomine wider ihn geschrieben, nicht in statum defensionis et confessionis wäre gesetzet worden.

Sein übriges Leben war nicht ihm, sondern andern Leuten, und in denen letztern Jahren, da er das Directorium über die Waysenhäuser zu Gotha und

e) *Luc.* XXII, 41. *Io.* IX, 6. XVII, 1. XX, 22.

und Friedrichswerth führen müssen, zumal Wittwen und Waysen, auch denen Züchtlingen, an deren Seelen er mit beweglichem Zuspruch vielmal gearbeitet, fast gantz und gar gewidmet. Es machte ihm eine große Freude, woferne er jemanden dienen konnte, und das thäte er an dürfftigen Personen so begierig, daß, ob er wohl ein ansehnliches Geld von großen Herren geschencket bekommen, ihm an zeitlichen Gütern nichts sonderliches, als seine Bibliothek, übrig blieben, zumahlen er vielen seiner Verwandten weit über vierzig Jahr lang, fast ohne Exempel eines Privat-Mannes, Gutes gethan, etliche Lebenslang ernehret, andere aber in seinem Hause erzogen, und sowohl auf Schulen, als hernach auf Universitäten, studiren lassen.

Die sogenannte Conversi haben ihn auch ein merckliches gekostet. Es sind aber von denen Beneficiariis so wenige danckbar gewesen, daß er offt gesaget: **Der Undanck, welchen ich in meinem Leben verschlucken müssen, kostet mich vielmehr Geldes, als meine kleine Bibliothek.**

Er beklagte offt, daß er zu bald angefangen, Bücher zu ediren, und schriebe demnach in Gothaischen Diensten, ohne gnädigsten Special-Befehl, überall nichts mehr.

Wiewohl er in jüngern Jahren zum Jähzorn geneigt war, und offt bekennete, daß er seine größten Fehler aus Zorn begangen, zugleich aber auch vermeynete, weil ihn Gott jung zur Direction eines

zahl-

zahlreichen, ansehnlichen Collegii berufen, so sey vielleicht ein Mann von einem etwas hefftigen Temperament nöthig gewesen; so war doch sein Unwille niemahls von Dauer, und dannenhero schadete er nicht nur seinen Feinden nicht, ob er schon die Gelegenheit dazu bekame; sondern half ihnen auch nach Möglichkeit.

Nebst dem Undanck hat ihn der Neid übel geplaget, weil er, als ein Fremdling, alten Leuten in Aemtern, Commißionen und Expeditionen mehrmahls vorgezogen worden, oder im Dociren viel Zulauf gehabt.

In der Freundschafft war D. Cyprian sehr getreu und hitzig, zumahl wenn seine Freunde unglücklich wurden, daher er auch offtmahls Verdruß bekommen, ohne daß man ihm etwas anders reprochiren können, als daß geurtheilet worden: *Tantum infelicem nimium dilexit amicum.* Niemand konnte die Uebereilungen und Schwachheiten der Freunde leichter übersehen, als er. Denn er sprach: *Amici, vt libri, habendi sunt cum suis defectibus. Te accusa, amicum excusa. Etiam sol habet suas maculas.*

Die Arbeit gienge ihm überaus leicht von statten, und war er nicht weniger im Disputiren, als Concipiren, sehr fertig. Nebst dem Worte Gottes und Lutheri Catechismo war sein liebstes Buch Grotius de iure belli & pacis, den er Standes-Personen offt erkläret, selbsten aber fast täglich zur Gemüths-Vergnügung gelesen hat. Sein teutscher

Stilus

Stilus, zumahlen wenn er etwas ex iure publico Euangelicorum deduciren mußte, wurde durchgängig gebilliget. Es war nicht anders, als wenn, währender seiner Direction über die Friedensteinische Bibliothek, und das Medaillen-Cabinet, seinem gnädigsten Herrn die Original-Documenta, und rare Stücke, zuflögen, und dahero schriebe er die Kirchen-Historie, von der Reformation an, fast aus lauter authentiken Uhrkunden. Man kan aus der Vorrede der Monumenten, so er an Tenzels Bericht von der Reformation drucken lassen, seine Freude erkennen, so er bey dergleichen Occurenzien empfunden hat.

Er ist von Leibes-Constitution schwach gewesen, und hat das zwey und dreyßigste Jahr zu erleben nicht verhoffet. Gott hat ihn aber immer dergestalt wieder gestärcket, daß er vielleicht einer der ältesten Männer worden wäre, wenn ihn nicht die vielfältigen Calumnien, Neid und Undanck um desto mürber gemacht hätten, jemehr er zu solchen Leiden gleichsam gebohren zu seyn geschienen, und je beständiger er betheuret, daß ihm offtmals bey seinen Amtsverrichtungen, und sonsten Dinge angedichtet worden, an die er niemals gedacht, und daß der Satan, welcher leicht mercket, wer seinem Reich in der Krafft Gottes schaden könne, bisweilen solche Leute, die ihm ihre gantze Wohlfahrt zu dancken gehabt, wider die Sache Gottes, einfolglich wider die Wahrheit, und ihn, zu gebrauchen gewußt. Bey

welcher

welcher Gelegenheit er dann und wann die Worte eines Holländischen Theologi wiederholet, welcher undanckbare Menschen folgendergestalt angeredet: *Het is ons zeene Schande te lyten, dat Christus geleten hefft, en u lieden geen eer, te toen, dat Iudas gedann hefft.*

Dabey erkannte er den Nutzen aller von Gott ihm zugeschickten Widerwärtigkeiten täglich, und sprach offtmals: *Quae sinistra nobis videntur coelum intuentibus, illic dextra sunt.* Könnte uns Gott, nach der von ihm beliebten oeconomia salutis, auf Rosenblättern in den Himmel führen, würde er keine Dornen dazu gebrauchen.

Das

Das VI Capitel

Darinnen

von der Belehrung vom Ursprung des Pabstthums, auch vom Unterricht wegen kirchlicher Vereinigung der Protestanten mehrere Nachricht gegeben wird.

I.

Einige Leute, welchen der Status publicus unserer Kirche unbekannt ist, stehen in denen Gedancken, das Buch, vom Ursprung des Pabstthums, sey ohne Noth, und etwan nur ex siti famae chartaceae geschrieben worden.

Es veroffenbaret sich aber die Nothwendigkeit gedachter Schrifft augenscheinlich durch die publiken Acta. Denn bald nach dem Ryswickischen Frieden, dessen vierter Artickel denen Protestanten unerträglich ist, zumahl aber vom Jahr 1714. an, lehreten die päbstischen Theologen, ihre Bischöffe wären nicht mehr nach dem Westphälischen Frieden an die annos regulatiuos gebunden; sondern ihr suspendirtes Ordinariat werde wieder lebendig, und sey ihnen der Badische und Rastädter Friede dießfalls allerdings beyfällig. Hierauf erfolgte dann, daß viele Bischöffe mit gewaffneter Hand in fremde

Territoria einfielen, und ihre iurisdictionem dioecesanam, die sie vor der Reformation gehabt, gewaltsam, und theils grausam ausübeten.

Es wurden demnach die Protestanten zu erbärmlichen Klagen genothdränget, welche größtentheils im gedruckten, sehr weitläufftigen Corpore grauaminum und Fabri Staats-Cantzley beschrieben werden. Weil dann nun diese Bischöffe alle Verfolgungen aus Gewalt des Pabstes, und der Römischen Kirchen vornahmen und vollstreckten; so wurde im geheimen Rath zu Gotha, in welchem der Kirchenrath, D. Cyprian, die auswärtige Religions-Sachen vorzutragen hatte, vor nützlich erachtet, die Nichtigkeit der päbstischen Hoheit, und himmlischen Statthalterschafft auf Erden, aus authentiken Uhrkunden, und denen Römischen Scribenten selbst vor Augen stellen zu lassen. Wie er also nicht unberufen zu dieser Arbeit gegangen, sondern sie aus hohem Befehl, und hertzlicher Erbarmung gegen seine nothleidende Glaubens-Genossen, übernommen; also hat er die Gnade Gottes stetiglich gepriesen, welche an königlichen und fürstlichen Höfen, auch an andern Orten, durch besagte Schrifft vielen die Augen geöffnet, daß sie von unserer Religion milder, und von des Römischen Cleri Betrieb viel gegründeter, als vormahls, zu urtheilen angefangen, auch besagter Clerus das Hertz nicht fassen dürfen, die Belehrung zu widerlegen. D. Cyprian schickte drey Exemplaria nach Wien, die auf Anstifften der Jesuiten weggenommen worden. Dem Holländischen Gesandten ließe man das seinige des andern Tages ver-

abfolgen:

abfolgen: die übrigen aber giengen verlohren. Man sagt, Ihro kayserl. Majestät, Carolus VI. hätten eines zu sich genommen, und weil der Unfug des Römischen Hofs gegen das Haus Oesterreich klärlich darinnen entdecket ist, aufmercksam durchlesen. Es verhalte sich aber damit, wie es wolle; so ist doch gewiß, daß seine Majestät viel Jahre hernach den Auctorem allermildreichst begnadiget.

II. Den Unterricht von kirchlicher Vereinigung der Protestanten, wodurch er fast alle Reformirten auf den Hals bekommen, hat er auch nicht ohne sonderbahren Beruf geschrieben. Als die Staats-Leute am Würtembergischen Hof, welche Calvini Secte beygethan waren, dem Universitäts-Cantzler zu Tübingen, Herrn D. Christoph Matthäo Pfaffen, sehr schön thäten, um durch seinen Vorschub zum Genuß der geistlichen Güter vor ihre Secten-Genoßen zu gelangen; platzte dieser gute Mann mit seinen unseligen Vereinigungs-Vorschlägen heraus, mithin verunehrte er die alte, grund-gelährte, Würtembergische Theologen, die so gut, weder immer einige andere, gegen Calvinum gefochten, als unruhige Streitköpfe, aufs erbärmlichste.

Ein Herr von Metternich, welcher auf dem Reichs-Tag viel Jahre in Diensten Evangelischer Fürsten gestanden, und lauter Gutes von ihnen genossen, hielte sich zwar öffentlich zur reformirten Kirche, in der That hingegen war er ein indifferentistischer Politicus. Dieser hatte funfzehn Puncte aufgesetzt, nach welchen der Friede zwischen denen Evangelischen

gelischen und Calvinisten sollte getroffen werden. Die Puncte hat D. Cyprian im andern Theil seines Unterrichts p. 385. communiciret, und im 15. Capitel des ersten Theils widerleget.

Den Vorschlag angenehm zu machen, fassete man in Corpore euangelicorum auf dem Reichs-Tag im Jahr 1721. am 20. Septembris ein im andern Theil besagten Unterrichts p. 253. befindliches Conclusum ab, krafft dessen die Reformirten in der Pfaltz von denen geistlichen Gütern, so sie denen unsrigen gewaltsam abgenommen, zwey Siebentheil wieder heraus geben sollten, davon sie aber bis auf den heutigen Tag noch kein Bund Stroh erhalten haben.

Die Sache wurde aufs hefftigste getrieben, so gar, daß ein gewisser Hof die Puncte von denen Cantzeln publiciren lassen. In des Herrn Hertzogs, Friderici II. zu Gotha Durchlauchtigkeit wurde mit Macht gedrungen, die Union förderſamst zu belieben, und, weil die Evangelische Kirche sonderbahrlich auf Gotha reflectirte, andern ein gutes Exempel zur Friedfertigkeit zu geben.

Der Hertzog war beträchtlich über dem täglichen Anlauf, und erwoge wohl, daß die Evangelische Kirchen in Schweden, Dännemarck und andern auswärtigen Landen sich an die Convention der Teutschen nicht binden, auch sowohl unter denen Reformirten, als unter denen unsrigen in Teutschland, gantze Gemeinden dissentiren, und sich auf keinerley Weise beqvemen würden. Also urtheilete er, daß wir,

wir, an statt aus zwey Kirchen eine zu machen, nur mehr Trennung verhängen, und aus zweyen wohl fünf bis sechs Kirchen bekommen dürften.

Denn die rationes theologicas, um welcher willen sich Lügen, Unwahrheit und Wahrheit, so fern sie bleiben, was sie sind, nicht vereinigen können, wollte er damahls nicht anregen, sondern aufs letzte versparen.

Es vergienge kein Post-Tag, an welchem nicht in den Hertzog gesetzet, und sein Beytritt urgiret wurde, zu geschweigen, was von einigen, der Reformirten Religion beygethanen Höfen vor bittere Schreiben eingelaufen.

Der Hertzog wurde des Dings müde, und demnach hielte er, damit man alle Documenta bey Handen haben könnte, in der Stille Rath auf der Fürstlichen Bibliothek, wozu alle und iede wirckliche Räthe berufen worden.

Er proponirte die Sache sehr moderat, und colligirte die Vota von allen Anwesenden selbst. Der selige geheime Raths-Director, Baron Johann Friedrich Bachoff von Echt, ein hochverdienter, und sehr billiger Minister, sagte: Friede wäre besser, als Gezäncke; er fände kein Bedencken, warum man sich vom corpore euangelico trennen müsse. Die andern fielen ihm zu, außer zwey, die waren anderer Meynung, es sey gleich, daß sie des Hertzogs Intention gewußt, oder, daß sie die Prudenz und trifftige Rationes auf solche Gedancken

gebracht hatten. Endlich befahl der Hertzog dem D. Cyprian, seine Meynung cordate zu eröffnen. Dieser stellete vor, daß das Corpus euangelicum die Metternichsche Puncte bisher nicht approbiret, u. es also noch keine res corporis, sondern nur eine Bewegung sey, die von der Reformirten intereßirten Liebe herrührete. Demnächst zeigete er aus denen Actis publicis, daß die reformirte Geistlichen denen unsrigen in der Pfaltz, in der Wetterau, in Hessen, im Anhaltischen, und in der Marck, auch andern königl. preußischen Landen, über zwey und zwantzig hundert Kirchen gewaltsamer Weise abgenommen, und die rechtmäßige, durch den Religions-Frieden Anno 1555. (in welchem Jahr kein eintziger calvinischer Pfarr oder Schulmeister im römischen Reich gewesen) im Besitz der geistlichen Güter bestätigte Inhaber mit Weib und Kind ins Elend gejaget.

Wie liebreich sie uns künftig tractiren würden, lase er aus einem gantz neuen Buch D. Becmans a) her, nemlich sie wollten unsere Lehrer, welche sie Clamanten und Hadermetzen nennen, nach Nova Zembla, allwo sie mit denen Bären und weißen Füchsen fechten, oder nach America schicken, da sie der Indianer Maiz essen, und ihre Cavoin trincken sollten.

Endlich zeigete er, daß der Metternichische Friede, so bald man ihn eingegangen, die unsrigen um alle Lan-

a) Im fernern Bericht von der weltlichen Obrigkeit, wider Reformirten Lehre von der *Masium*, p. 339.

Landesherrliche Reversalien, auch geistliche Güter und Privilegia unnachbleiblich bringen würde, von deren Genuß der Westphälische Friede die Reformirten bisher völlig ausgeschlossen hätte. Denn wenn sich die Reformirten, welche die Könige von Engelland und Preußen, auch sonst viel mächtige Fürsten zu Glaubensgenossen hätten, in die uns privative zugehörige Stiffter, Rathhäuser und Emolumenta eindringen wollten, und man ihnen Recesse und Pacta entgegen stellete; so würden sie ohne Anstand Rescripta von Höfen bringen, des Inhalts: **Die Reformirten wären excludiret gewesen, so lang es nach dem Westphälischen Frieden geheißen: Protestantes duas partes constituunt: nunmehro aber, da aus beyden Theilen ein corpus ecclesiae worden, hätte sich die Sache gantz geändert, und demnach müßten die Reformirten, als membra unserer Kirchen, aller Emolumenten theilhafftig werden, und könnten die, so es hindern wollten, so lang es ihnen gefiele, protestiren, und Briefe tragen.**

Hierauf sagte der selige geheime Raths-Director: Das Ding ist alles wahr; ich habe es aber nicht so bedacht. Es wurden noch viel wichtige Materien, zumahl vom Hertzog, der sich als ein kluger Held, und recht-evangelischer Fürst erwiesen, abgehandelt, und der Schluß gemacht, D. Cyprian sollte in Gottes Nahmen den Unterricht schreiben und publiciren. Solches that er denn unter dem Schirm des Höchsten zu einer Zeit, in welcher er

von außen mit grausamen Bedrohungen angefallen wurde.

So wohl sich nun der hochselige Hertzog zu Sachsen-Gotha, Friedrich II. um unsere Evangelische Kirche verdient gemachet hat, daß er D. Cyprian die Verfertigung der beyden erwähnten Bücher aufgetragen; so viel Gutes hat D. Cyprian damit gestifftet, daß ihm, nach dem Urtheil aller unpartheyischen Leser, die Ausarbeitung dieser beyden Bücher so wohl gerathen. Wie denn allein um deswillen bey allen redlichen Lutheranern sein Lob ewiglich bleiben wird.

Das VII Capitel

Darinnen

Nachricht von seinem letzten Willen gegeben wird.

Der Herr Vice-Präsident Cyprian merckete an sich, daß er seine Hütten bald würde ablegen müssen. Daher bestellete er in Zeiten sein Haus, und fassete ein doppeltes Testament ab: eines, im Fall er, und eines, im Fall seine liebe Ehe-Genoßin eher durch den zeitlichen Tod hinweg genommen werden sollte. Weil nun seine geliebte Ehe-Genoßin, Frau Anna Sophia, gebohrne Bachoffin, nach einem langwierigen beschwerlichen Lager, vor ihm starb; so kam

kam seine auf diesen Fall den 3. Septembris 1745. in seiner Studier-Stube wohlbedächtig gemachte Disposition, wie er sie nennet, zum Vorschein. Dieselbe in extenso hieher zu setzen, halten wir für unnöthig. Es mag demnach genug seyn, nur den Inhalt derselben anzuzeigen. Es fänget dieselbe also an:

Im Nahmen der hochgelobten Dreyfaltigkeit, Gottes des Vaters, Gottes des Sohnes, und Gottes des Heil. Geistes! Amen!

Thue ich, Ernst Salomon Cyprian, der Heil. Schrifft Doctor, und des Hochfürstl. Ober-Consistorii zum Friedenstein Vice-Präsident hiermit kund und zu wissen:

Demnach ich mein Alter wohl empfinde, mithin das Verweßliche durch einen seligen Tod bald ablegen, und meinen lieben Heyland von Angesicht zu Angesicht schauen werde; so bin ich bewogen worden, wegen meines sehr geringen gantz unererbten, und unerheyratheten zeitlichen Vermögens eine Disposition zu machen, und habe dannenhero meinen letzten Willen, ohne aller Menschen Veranlassung und Persvasion, nach sattsamer Ueberlegung der vorwaltenden Umstände, folgendergestalt zu Papier gebracht, welche meine Disposition, wenn sie nicht für ein förmliches Testament gelten solte; so ordne ich hiermit, daß sie doch

als ein Codicill, oder, wie es nach denen mir unbekannten apicibus iuris sonst heißen mögte, mit einem Wort, als mein letzter Wille, dadurch ich mein sauer erworbenes Eigenthum, woran niemand von meinen bey 46 Jahren her mit vielen Wohlthaten versorgten Anverwandten einen Heller zu prätendiren hat, bey völligem Gebrauch meiner Vernunfft, wohlbedächtig und ernstlich disponiret, aufs verbindlichste gelten, und strecklich vollzogen werden soll: Anerwogen dieser mein letzter Wille dem natürlichen und göttlichen Recht, Krafft dessen ein ieder mit seinen redlich acqvirirten Haabseligkeiten, auf alle unsündliche Arten verfahren kan, allerdings gemäß ist.

Dieser sein letzter Wille ist in sieben Absätzen enthalten. In dem ersten Absatz declariret er das Hochfürstl. Ober-Consistorium zum Friedenstein zu seinem Erben, iedoch höher nicht, als auf 3000. Thaler, und zwar also, daß die bey seinem Tode darinnen stehende Membra und Cantzeley-Bediente 300. Thaler aus seiner Baarschafft nehmen lassen und unter sich vertheilen sollen: Die 2700. Thaler werden seinem Erben, dem Fürstl. Ober-Consistorio, als ein beständiges Fideicommiß, solchergestalt von ihm angeerbet und vertrauet, daß sie niemahls an einen Privatum verlehnet, die Zinsen aber alljährlich auf Cypriani Tag, mit einiger Conservation seines Andenckens, also vertheilet werden sollen: daß ein Drittheil der iederzeitige Herr Präsident, ein Drittheil die drey ältesten Herren Räthe oder Assessores,

sores, und das letzte Drittheil die Cantzeley genieße.

In dem andern Absatz legiret er 6000. Thaler und sein Käyserliches Kleinod seinen Bluts-Freunden, die von seinem Bruder und zweyen Schwestern da sind, ingleichen 1789. Thaler andern Armen, seinen Domestiqven und einigen Tauff-Paten, nach der von ihm gemachten Austheilung.

Im dritten Absatz ersuchet er das Fürstliche Ober-Consistorium um die Obsignation nach seinem Tod, um die Resignation, um die Publication und Execution seines Testaments.

Im vierten Absatz bestimmet er den Herrn Ober-Hofprediger Brückner, Herrn Ober-Auditeur Hagen und Herrn Landschaffts-Syndicum Bachoffen zu Commissariis über seine gantze Disposition, und verordnet, was hierbey ihr Amt seyn soll.

Im fünften Absatz legiret er diesen dreyen Herren Commissariis für ihre Mühe 600. Thaler an auserlesenen Silber-Geld, und sein Haus zu Wehmar, einem ohnweit Gotha gelegenen Dorf.

Im sechsten Absatz will er, daß man sich beym Verkauff des Seinigen bey Kleinigkeiten nicht aufhalten, sondern selbige seinen ehemahligen und ietzigen Domestiqven schencken soll.

Im siebenden Absatz verordnet er, daß das Geld, so man von seinen verkaufften Mobilien bekommen, nebst dem erklecklichen residuo massae, in

in vier gleiche Theile getheilet und verloset werden soll. Zwey Theile sollen seiner beyden Schwestern Kinder und Descendenten bekommen, die andern beyden Theile D. Georg Heinrich Bachoffs Kinder und Kindes Kinder.

Der Beschluß dieses seines letzten Willens lautet also: Nachdem ich also mein armes Häuslein bestellet, und allem Zwietracht vorgebeuget, so erwarte ich nun in täglicher Bußübung, festen Glauben an meinen Heyland Jesum Christum, auch untrüglicher Hoffnung der seligen Unsterblichkeit, dasjenige Stündlein in Beywohnung des Heil. Geistes, welches der Herr über Leben und Tod mir zur seligen Heimfahrt bestimmet hat. Dancke meinem gnädigsten Fürsten und Herrn unterthänigst vor die unzehlbare Gnadenerweisung und Wohlthaten, so von Deroselben und Dero glorwürdigsten Herrn Vaters Durchl. ich genossen habe, segne das Hochfürstliche Haus Gotha aus devotest danckbaren Gemüthe, mit Anwünschung der ewigen unschätzbaren Gnade des allgewaltigen Beherrschers der gantzen Welt, dessen Segens, Schutzes und Liebe die Fürsten am wenigsten entbehren können.

Insbesondere wünsche ich, daß Gottes Geist unsern theuer-werthesten Erb-Printzen alle Minuten in seiner Obhut und himmlischer Regierung erhalten, auch zumal vor eigennützigen Schmeichlern, welche an vielen Orten die

die ruhmreiche Ahnen, als einfältige Fürsten, die des ietzigen hohen Esprit ermangeln, verächtlich machen, und sich doch von ihrem gesegneten Nachlaß offtmals mit Kränckung der innländischen Vasallen und Unterthanen bereichern, allezeit gnädiglich behüten wolle, damit seine Durchlauchtigkeit den Tugend-Adel und die Verdienste an allen Ständen und Personen, wo Sie solche finden, mit Ehre und Wohlergehen belohnen, einfolglich nicht nur die Großen Mächtigen Dero Hof- und Landes, sondern die Geringen, so in Tragung der gemeinen Last die allernützlichsten Leute sind, ebenfalls väterlich lieben, und sich ihres armen Volcks nimmermehr schämen mögten.

Ferner recommendire denen Herren Nachfolgern im Fürstlichen Ober-Consistorio die Festhaltung der Segensvollen von ihnen beschwornen Ernestinischen Kirchen- und Schul-Gesetzen, oder Verordnungen, bey Verlust ihrer eigenen, als ihrer Familien Wohlfährigkeit, weil Gott eydbrüchige Leute auch in ihren Nachkömmlingen zu strafen drohet, und befehle meine durch Christi hertzschmertzliches Leiden erlösete Seele in die liebreichen Hände meines Gottes, der es nach seiner wesentlichen Barmhertzigkeit mit meinem Ende um meines Heylandes willen gut machen wird.

Amen.

Das

* *

Das VIII Capitel

Von seinem seligen Ende und Begräbniß.

Nachdem der wohlselige Herr Vice-Präsident zu seinem empfindlichen Leidwesen erfahren müssen, daß seine geliebte Ehe-Genoßin einige Wochen lang schmertzhaft darniedergelegen; so sahe er, bey ihrem herannahenden Ende, auch seinem Ende mit sehnlichen Verlangen und getrost entgegen. Dannenhero ließe er zwey Tage vor ihrem seligen Ableben, nemlich dem 8 Septembris Anno 1745. seinen Beichtvater, Herrn Johann Jeremias Müller, Hof-Prediger zum Friedenstein, und Herrn Johann Georg Bause, Stadt-Diaconum in Gotha, zu sich ruffen, in der Absicht, daß sie Zeugen seyn sollten, wie er als ein rechtschaffener Evangelisch-Lutherischer Theologus durch die Gnade Gottes, und auf die heilsame Lehre des Evangelii selig sterben wolle. In ihrer Gegenwart nun sprach er: **Die Abnahm meiner Kräffte und die Schwachheit meines Leibes ist vor Augen; das Gemüthe ist durch die großen Schmertzen meiner lieben Ehe-Genoßin auf das empfindlichste gerühret; aber ich will als ein Held sterben.** Worauf er dieses merckwürdige Glaubens-Bekenntniß thate: **Ich habe zwar nie in öffentlichen**

chen Sünden und Lastern gelebet; ich habe mich auch um des Teufels Reich nicht verdient gemacht; dem ohngeachtet aber bin ich doch ein Sünder, und suche keine Gerechtigkeit durch meine eigene Wercke. Ich weiß aber, und bin gewiß, daß ich durch meines Heylandes Verdienst Gnade bey Gott erlanget habe. Ich bekenne mich zu allem, und glaube alles, was in Gottes heiligen Wort geschrieben stehet, und mir zu meiner Seligkeit ist geoffenbaret worden. Ich nehme die symbolischen Bücher unserer Kirchen an; und pflichte denselben bey, nicht *quatenus*, sondern *quia etc.* Ich verfluche allen Atheismum; ich verfluche allen Indifferentismum; ich verfluche allen Syncretismum; ich verfluche allen Fanaticismum *a*). Auf dieses mein Bekenntniß will ich leben und sterben.

Er hatte dem Reich des Teufels in seinem Leben allen möglichen Abbruch gethan; darum besorgete er, der Teufel mögte in dem letzten Kampf annoch mit mancher harten Versuchung an ihn, als einen guten Streiter Jesu Christi, setzen, daß er vielleicht etwas unanständiges redete, und schriebe daher in des sel. Herrn General-Superintendentens D. Adam Tribbechovs schönes Büchlein, die gecreutzigte Liebe genannt:

a) Den Atheismum und Fanaticismum setzet der sel. Mann mit guten Bedacht zusammen. Denn er schriebe Anno 1741. m. Oct. an mich: Vereor, vt post centum annos ecclesiam Lutheranam visibilem habeamus. Atheismus, naturalismus et fanaticismus in delenda ecclesia nostra fraterne conspirant.

genannt: Wenn mir auch dergleichen, wie andern frommen Theologis mehr geschehen ist, von dem Satan begegnen sollte, so sey es alles vermaledeyet, und nicht, als von mir geredet, angesehen; aber ewig, ewig, ewig sey Gott gelobet.

Zum öfftern hatte er gewünschet, daß er doch nur eine Viertelstunde vor seiner hertzinnigst geliebtesten Ehe-Consortin selig sterben mögte, damit er derselben nicht mit Herzeleid ins Grab nachsehen mögte. Aber dem allweisen Gott gefiele es nicht, ihn dieses Wunsches zu gewähren. Er mußte seine Ehe-Consortin dem 10 Septembris Nachmittags um 3 Uhr, im 39 Jahre ihres Alters, unter seinem andächtigen Flehen, sterben sehen. Nun arbeitete er wohl sonsten auch in bösen Tagen so unverdrossen, daß er öffters sprach: Laborantem me Iesus inueniet. Aber durch das Absterben seiner Ehe-Liebsten wurde er dermaßen gerühret, daß er sich, nach ihrem seligen Abschied, aller Geschäffte entschluge; wie es denn auch seine große Leibes-Schwachheit nicht mehr gestattete. Denn es verlohr sich alle Ruhe und aller Appetit bey ihm. Er redete fast gar nichts, als was man ihn fragete. Alle seine Gedancken waren auf Gott und seinen Jesum in die selige Ewigkeit gerichtet. Mit Verlangen erwartete er die Stunde seiner Erlösung. Diese seine Erlösung erfolgete dem 19 Septembris Anno 1745. Nachmittags um 4 Uhr, da er, als ein frommer und getreuer Knecht, unter anhaltenden Gebet der Anwesenden, im 72 Jahre seines Alters, sanfft und selig entschlieffe.

Nach

Nach seinem Willen und Befehl ist er dem 22 Septembris Abends bey Fackeln, ohne einige Solennitäten, in dem Bachoffischen Erb-Begräbniß außen vor der Stadt auf dem Gottesacker beygesetzet worden, als zu dessen Conservation er 200 Thaler legiret *b*). Und weil er alle Solennitäten ernstlich verboten, so hat in Gotha auf ihn nichts gedrucket werden dürffen. Deswegen aber wird seiner, als eines um die gantze rechtgläubige Evangelische Kirche, und zumal um das Gothaische Zion hochverdienten Gottesmannes nimmermehr vergessen werden. Seine, als eines rechtgläubigen und aufrichtig frommen Gottesgelehrten, hohe Gaben und große Verdienste um Kirchen und Schulen, die anietzo bey der undanckbaren Welt geringschätzig sind, werden die Nachkommen so schätzen, wie sichs gebühret. Und dürffte vielleicht eher, als man anietzo meynet, die Zeit kommen, da man, wenn man seine Gelehrsamkeit, Klugheit, Arbeitsamkeit und Erfahrung vermissen wird, zu seinem Bildniß schreiben dürffte, was vormals zu Rom unter die Statue des L. Bruti nach seinem Tod geschrieben worden: Vtinam viueres *c*)! In einem wohlgerathenen gedruckten deutschen Gedicht hat seine großen Verdienste um das Evangelische Zion nach seinem Tod besungen der nunmehro auch selige Herr Johann Wolff-

b) Der dieses bestimmende Extract aus seinem Testament stehet in den Beylagen Num. VIII. und sein in diesem Begräbniß befindliches Epitaphium Num. IX.

c) Vid. SVETONIVS *Caesare cap. XX.*

Wolffgang Kipping, I. V. D. Hochfürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Hof-Rath, Iuris und Historiarum Professor Publicus zu Helmstädt, und der Juristen-Facultät daselbst Assessor *d*).

Das IX Capitel
Von der
Bibliotheck D. Cyprians und deren Schicksal nach seinem Tod.

Sein Bücher-Vorrath, den er sich mit großer Mühe und vielen Kosten angeschaffet, hat wohl keiner Privat-Bibliotheck, die einer seines gleichen gehabt, etwas nachgegeben, sondern den meisten den Vorzug streitig gemachet. Die Anzahl der Bücher in seiner Bibliotheck ist nicht gering, und die meisten sind select gewesen. Man kan solches aus dem Catalogo seiner Bücher ersehen, den er Anno 1726. zum erstenmahl, und Anno 1733. vermehrter zum andernmahl in 8. dem Druck übergeben, unter diesem Titul: Bibliotheca Cyprianica, siue Catalogus librorum historico-theologicorum, quos Ern. Sal. Cyprianus, Theol. D. Consiliarius Consistori-

d) Sein auf sechs Bogen in Folio gedrucktes teutsches Carmen wird denen, die da wissen wollen, wer D. Cyprian gewesen, nicht unangenehm seyn zu lesen. Daher wir es in den Beylagen Num X. abdrucken lassen.

ſiſtorialis et Eccleſiaſticus Gothanus, ſibi vndecunque conquiſiuit. Die erſte Edition, die zu Gotha 1726. gedruckt worden, machet 2 Alphabet und 6 Bogen aus; die andere, welche eben daſelbſt 1733. aus der Preſſe gekommen, beſtehet aus 2 Alphabeten und 22 Bogen. Nirgendwo wird man die hiſtoriam und fontes sectarum, errorum und controuerſiarum leicht ſo ſchön und reichlich beyſammen finden, als in dieſer Bibliotheck. Die Liebhaber der Kirchen- und Civil-Hiſtorie finden in derſelben einen ſo reichen, als raren Vorrath von alten und neuen Scribenten. Nicht leicht wird man irgendwo ſo viele Documenta der Reformations-Hiſtorie beyſammen finden, als allhier. Es hielte nemlich Herr D. Cyprian die Reformation Lutheri mit Grund der Wahrheit für das allerwichtigſte Werck, ſo ſich nach der Apoſtel Zeiten in der Kirchen zugetragen. Darum ſammlete er die darzu gehörigen Documenta mit ſo großen Fleiß, damit er nicht mit fremden Augen ſehen müſte. Und zwar bemühete er ſich um den erſten Abdruck ſolcher Bücher, weil die neuen Auflagen insgemein unnöthige und ſtrafbare Aenderungen haben.

Mit den Büchern in ſeiner ſchönen Bibliotheck war er nicht neidiſch, ſondern gab ſie gerne andern zum Gebrauch her. Wie denn das der Endzweck des gedruckten Catalogi ſeiner Bibliotheck war, wie er im Anfang der Vorrede deſſelben ſchreibet, vt miniſterii eccleſiaſtici candidatorum, qui ſcholas

nostras theologicas frequentant, vtilitatibus seruiens bibliotheculam, et in ea sanctiorum studiorum fontes adiumentaque illis vtenda patefaciat. Daher er auch zu Ende dieser Vorrede schreibet: Ite iam, dulces meae curae, libelli, et auditoribus nostris, iisque sanctiorum literarum amatoribus strenuis, Deo bene iuuante, estote emolumento. Waren aber auch gleich seine schönen Bücher seine dulces curae, so ließe er sich doch keine unordentliche Liebe derselben einnehmen. Vielmehr thut er beym Beschluß der Vorrede dieses gottselige Bekenntniß: Me iam pridem pertaesum est, non dicam vanitatis et fallaciarum humanarum, sed etiam ipsius eruditionis segnius ad Deum adducentis. Daher er des Gregorii Nazianzeni ἔρημον ἔχειν βίον, καὶ θεῷ πέμψαι ὅλην καρδίην liebete, und wünschte, daß es Studiosi theologiae machen mögten, wie Nepotianus, von welchem Hieronymus in eius epitaphio schreibet: Lectione assidua et meditatione diuturna pectus suum BIBLIOTHECAM fecerat CHRISTI. Wie er denn das selber thate. Denn mit Grund der Wahrheit kan man von ihm bezeugen, daß er zwar bey dem rechten Gebrauch seiner Bibliotheck ein grundgelehrter Mann worden, der mit seiner Gelehrsamkeit vielen genutzet, aber eine ihn zu Gott führende Gelehrsamkeit besessen und ein anderer Nepotianus gewesen, dessen Hertz wahrhafftig eine bibliotheca Christi war.

Er war wohl Willens, seine ungemein schöne und kostbare Bibliotheck, welche ihm mehr, denn

6000. Thaler gekostet, noch bey seinem Leben zu verkauffen. Da sich aber kein anständiger Käuffer gefunden, so hat er selbige vor seinem seligen Ende dem geistlichen Ministerio zu Gotha bey Hofe und in der Stadt zu seinem Eigenthum dergestalt geschencket, daß solche seine Bibliotheck verkaufft, das Geld mit Consens gnädigster Herrschafft in die Gothaische Landschaffts-Cassa gegeben, das Interesse aber davon die eine Helffte seinen nahen Anverwandten, in dreyen Stämmen, die andere Helffte dem obgedachten geistlichen Ministerio, und insonderheit desselben Wittwen und Kindern zu theil werden solle. Wie die deshalb von ihm, auch noch in der grösten Schwachheit, schrifftlich abgefaßte Donation alles weitläufftiger und umständlicher besaget. Und also hat seine so schöne und wohleingerichtete Bibliotheck eben das traurige Schicksal, welches so viele andere gehabt haben, daß sie nach seinem Tod verkaufft und noch darzu vereintzelt wird, mithin eine Bibliotheca Cyprianica zu seyn aufhöret.

Das X Capitel

Welches
das Verzeichniß der Bücher in sich fasset, die D. Cyprian entweder selber zum Verfasser, oder nur zum Heraus-geber haben.

Zu Ende der Bibliothecae Cyprianicae, deren wir in dem vorhergehenden Capitel Erwehnung gethan, findet sich Catalogus librorum, qui Ern. Sal. Cypriano vel auctore, vel editore in lucem prolati sunt, amicorum rogatu publicatus. Dieses Verzeichniß seiner Bücher, so er selber verfertiget, legen wir allhier zum Grund, und ertheilen aus demselben Nachricht von seinen Büchern, doch so, daß wir solches Verzeichniß so wohl vermehrter, als auch in etwas verändert mittheilen. Denn da der selige D. Cyprian seine Bücher ohne Ordnung der Formate und Jahre recensiret hat; so wollen wir diese Ordung in Recension derselben beobachten.

In Folio.

I.

Die unvergleichliche Crone der Francken bey denen Hoch-Gräflichen Thüngischen Exeqvien vor der Grufft zu Freudenthal in einer kurtzen Lob-Rede beklaget. Hildburghausen 1711.

Diese

Diese Lob-Rede hat Herr D. Cyprian, als Director des Collegii Casimiriani zu Coburg, dem Hochgebohrnen Reichs-Grafen, Herrn Hanß Carl von Thüngen, der Römisch-Kayserlichen Majestät General-Feld-Marschall, und Ihro, wie auch des Heil. Röm. Reichs General-Feld-Zeugmeister, Gouverneur und Commendanten der Vestung Philippsburg und Obristen über ein Kayserlich Regiment zu Fuß, nachdem derselbe den 8 Octobris 1709. im Kayserlichen Haupt-Qvartier zu Speyer entschlafen, dem 21 Januarii 1710. in der Kirchen zu Freudenthal gehalten, welche an seine Leichen-Predigt gedruckt worden, und sechs Bogen ausmachet. Daß sie ein rechtes Muster einer ungemein schönen nnd in männlicher Beredsamkeit abgefaßten Lob-Rede sey, ist allen Kennern derselben bekannt.

II.

Hilaria Euangelica, oder Theologisch-Historischer Bericht vom Evangelischen Jubel-Fest. Gotha 1719.

Dieses überaus brauchbare Werck bestehet aus zweyen Theilen. Der erste Theil fasset in sich eine abgenöthigte Schutz-Schrifft vor die Reformation und überzeugende Belehrung vom Ursprung, Wachsthum und Beschaffenheit des Pabstthums. Der andere Theil begreiffet drey Bücher in sich. Im ersten Buch sind die obrigkeitlichen Anordnungen des Evangelischen Jubel-Festes und historische Erzählungen von dessen Begehung und andere Nachrichten in

130. Capiteln enthalten. Im andern Buch lieset man orationes und programmata iubilea. Im dritten Buch werden die Jubel-Müntzen ausführlich beschrieben, und in Kupfer-Stich dargestellet. Man findet diese Hilaria euangelica recensiret *in Actis Eruditorum Tom. VII. supplementorum p. 185.* in Unschuldigen Nachrichten, A. 1719. p. 57. 292.

III.

Die unbrüderliche Betragung der Reformirten Theologen in der Pfaltz gegen die Evangelischen, welche Unterscheids halber Lutheraner genennet werden. A. 1721.

Dieser aus neun Bogen bestehende, und ohne des Auctoris Nahmen herausgekommene Tractat stehet auch in dem Commonitorio des seligen Auctoris, oder in dem abgedrungenen Unterricht von kirchlicher Vereinigung der Protestanten, P. II. pag. 300 seqq. Er wird recensiret in Unschuldigen Nachrichten, A. 1721. p. 244.

IV.

Praeconium funebre, quod celsissimi Principis D. Friderici II. Ducis Saxo-Gothani imperio atque auspiciis viro rerum gestarum gloria illustri, Ioanni Friderico Bachoffio L. B. ab Echt *a. o. r. CIↃ IↃCC XXVI. VIII Kal. Novemb. Gothae in templo Augustiniano tribuit.* Gothae 1726.

Diese dem ehemahligen Gothaischen Premier-Minister und geheimen Raths-Directori von dem

sel.

sel. D. Cyprian gehaltene und aus vier Bogen bestehende schöne Trauerrede stehet in dem Christrühmlichsten Ehren-Gedächtniß, Hrn. Johann Friedrichs Freyherrn Bachoffs von Echt, welches zu Gotha gedrucket worden.

V.

Consecratio Ernesti Pii, Saxoniae Ducis, a celsissimo Principe ac Domino, Domino Friderico II. Gothano-Saxonum Duce a.o.r. cIↄ Iↄcc XXIX die XXVI Martii pia ceremonia et honorariae statuae exstructione, celebritateque sermonis panegyrici Gothae in D. Margarethae templo peracta, Gothae 1729.

Da der unvergleichliche Regent, Hertzog Ernst der Fromme, 54 Jahre lang zu Gotha in der St. Margarethen-Kirche ohne Monument und Grabmahl geruhet; so sind der damahls regierende Hertzog zu Gotha, Friedrich II. bewogen worden, Dero Groß-Herrn Vater ein schönes Epitaphium in besagter Kirche aufrichten, und solches An. 1729. am 26. Martii, als an seinem Sterbe-Tage, unter andern durch diese recht nerveus gefaßte Lob-Rede solennisiren zu lassen. Herr D. Cyprian hielte diese von seiner männlichen Beredsamkeit zeugende lateinische Lob-Rede, seiner Gewohnheit nach, memoriter im Chor gedachter Kirche, vor dem Altar, zwischen dem Grab und Monument. Die gnädigste Herrschafft, alle Collegia, der Hof, der Stadt-Rath, die Cantzeleyen, und viele andere Bediente waren in Trauer-Habit zugegen. Jedermann mußte sich

verwundern, daß Herr D. Cyprian eine so wohl gefaßte und weitläuftige lateinische Lob-Rede, als welche im Druck zehen Bogen ausmachet, ohne einigen Anstoß auswendig hielte. Zwar schreibet er gleich im Anfang der Vorrede der Adversariorum Historicorum von diesem seinem Panegyrico: Quo stilum artis oratoriae regulis accommodari auditorum quorundam conditio vetuit; iedoch wird derselbe ein unvergängliches Denckmahl der Tugenden und Verdienste Hertzog Ernst des Frommen seyn. Man kan von demselben nachlesen *Acta Eruditorum, A. 1729. p. 402.* Unschuldige Nachrichten A. 1729 p. 152. 976. Auserlesene Theologische Bibliotheck A. 1729 p. 304.

VI.

Adversaria Historica, quibus Bernhardi Magni, Ducis Saxoniae Vinariensis, vita & Germanici Suecorum belli funestissima periodus illustrantur, ex tabulario Gothano edita. Gothae 1719.

Es hatte Herr D. Cyprian in dem Panegyrico Ernesti Pii seines Herrn Bruders Bernhardi Erwehnung gethan. Ihro Hochfürstl. Durchl. Hertzog Friedrich II. erinnerten sich, daß Sie in Dero Fürstl. Archiv ehemahls 2 Kasten gesehen, die vor etwa 74 Jahren aus Brisach nach Gotha gebracht worden, darinnen Hertzog Bernhards gantze Correspondenz mit Kaysern, Königen, Fürsten, Generals und Gesandten enthalten, die vom Jahr 1632. an bis 1639. gelebet. Eine Sammlung nun von diesen wichtigen Monumenten, nebst großer Leute Lobsprüche, hat Herr D. Cyprian mit seiner Vorrede ediret.

VII.

VII.

Vorrede zu der neuen Auflage der gloßirten Weimarischen oder Ernestinischen Bibel.

Es ist diese neue und vermehrte Auflage zu Nürnberg Anno 1736. heraus gekommen. Die Endterische Buchhandlung daselbst gab Anno 1730. Hertzog Friedrich II. zu Sachsen-Gotha unterthänigst zu erkennen, daß sie mit einer neuen Auflage der Ernestinischen Bibel beschäfftiget wäre. Es wurde also für eine Unerkenntlichkeit gegen die göttlichen Wohlthaten angesehen, wenn man sich bey dieser Occasion dasjenige nicht zu nutz machen wolte, was seit hundert Jahren zu mehrerm Verständniß der Heiligen Schrift gearbeitet worden. Es verordnete demnach dieser glorreiche Fürst, auf Anrathen Herrn D. Cyprians, daß einige vortreffliche Theologen das gantze Werck von neuen revidiren, und, ohne alle Vermischung der vormaligen und ietzigen Glossen, sowohl die Uebersetzung Lutheri, als den eigentlichen Wort-Verstand an sich selbst, unter Direction Dero Ober-Consistorii zum Friedenstein, noch mehr erläutern sollten. Nach dem Tod Hertzog Friedrichs II. hat dessen Herr Sohn, Hertzog Friedrich III. dieses Werck ohne Zeit-Verlust fortzuführen befohlen, und es, durch die erkieste Theologen, auf Dero Kosten vollenden lassen. Dabey ist die Haupt-Absicht gewesen, erstlich die unvergleichliche Uebersetzung Lutheri nach Nothdurfft zu beleuchten, und zum andern vielen Stellen des Texts eine grössere Deutlichkeit zu verschaffen

verschaffen. Die Nutzanwendungen hat man gleichfalls in etwas vermehret, doch so, daß man in dogmaticis und moralibus nirgends von der Lehre unserer Kirche abgewichen. Man hat über dieses eine kurtze Anweisung, wie die Heil. Schrifft zu lesen und zu verstehen; eine neue historische Chronologie; eine Erklärung der in Lutheri Uebersetzung vorkommenden alten, jetzo fast unverständlichen Wörter; eine bessere Beschreibung der Arche Noah; eine neue Land-Charte zu Pauli Reisen; eine Vorstellung des Tempels zu Jerusalem; eine Harmonie der Evangelisten; ein viel vollständiger Namens-Register und einen kurtzen Entwurf der Biblischen Canonischen Bücher in einer kurtzen Tabelle hinzugethan. Wie man nun die Einrichtung und Besorgung dieses Wercks dem unermüdeten Fleiß des Herrn D. Cyprians zu dancken hat; also hat er auch den neuen Abdruck dieses nützlichen Bibel-Wercks mit einer lesenswürdigen Vorrede versehen.

VIII.

Vorrede zu *Georgii Groschii* Vertheidigung der Evangelischen Kirche wider die Arnoldische Ketzer-Historie.

Der völlige Titel des Buchs ist dieser: *Georgii Groschii* nothwendige Vertheidigung der Evangelischen Kirche wider die Arnoldische Ketzer-Historie, worinnen das XVI. und XVII. Buch gedachten historischen Wercks, vom Jahr Christi 1500. an, bis aufs Jahr 1700. nach Ordnung aller

aller Capitel und *Paragraphorum* erläutert, verbessert, ergänzet, und, wo es nöthig, widerleget, auch sonsten mancherley wichtige Materien abgehandelt worden, nebst vielen Original-Uhrkunden, und einer ausführlichen Vorrede *Ern. Sal. Cypriani.* Franckfurt und Leipzig, 1745. Herr D. Cyprian hatte sich alle Mühe angethan diese Vertheidigung selber zu vollstrecken, und zu dem Ende viele Jahre lang die hieher gehörigen Uhrkunden mühsam und mit Kosten gesammlet. Nachdem ihn aber, unter vielen andern Beschäftigungen, das Alter unvermuthet überschlichen, und außer Stand gesetzet, dieses Werck vollbringen zu können; so hat er die völlige Ausarbeitung dieser Vertheidigung Herrn M. Georg Groschen, Adjuncto und Pfarrern zu Friedrichroda, im Fürstenthum Gotha, wohlbedächtig übertragen, und ihm alle seine Documenta ausgehändiget. Wie nun Herr M. Grosch dieses Werck so, wie es Herr D. Cyprian entworfen, unter seiner Aufsicht und Direction verfertiget; also hat Herr D. Cyprian nicht nur eine lesenswürdige Vorrede von eilf Bogen zu dem ersten Theil dieser Vertheidigung hinzugefüget, sondern auch sechs Capitel darinnen selbst ausgearbeitet *a*), nemlich das erste, von den teutschen Kaysern und Römischen Päbsten des sechszehenden Saeculi; das andere, von denen Religions- und übrigen denckwürdigen Kriegen des sechzehenden Saeculi; das dritte, von dem Schmalkaldi-

a) S. seine Vorrede zur Erinnerungen des Auctoris Vertheidigung §. 14. p. 40. §. 12.

kaldischen-Kriege insonderheit; das vierte, von denen übrigen Kriegen der Protestanten gegen den Kayser und unter einander, welche im besagten Jahrhundert geführet worden, wie auch von denen Religions-Frieden; das dreyzehende, von dem Verfall nach der Reformation insgemein; das sechzehende von dem Verderbniß der Zuhörer, so wohl der Obrigkeit, als der Unterthanen. Zu diesem sind zwey so genannte Beyfugen hinzugethan. Die erste handelt von der Evangelischen Kirche äußerlichen Verbindung und brüderlichen Zusammenhang, und die andere vom Kirchen-Regiment der Evangelischen. In seiner Vorrede zur Vertheidigung §. 3. und 8. meldet Herr D. Cyprian, er habe eine Belehrung von der Arnoldischen Ketzer-Historie abgefasset, und darinnen so wohl die von Arnolden durchaus unrichtig eingesehene Beschaffenheit unserer Kirchen und ihrer Regierungs-Form, als des Mannes unerhörte Partheylichkeit überhaupt vor Augen geleget, welches völlig ausgearbeitete, und nicht weitläufftig abgefaßte Buch ehe nicht, als bald nach seinem seligen Tod publiciret werden sollte. Es berichtet aber Herr M. Grosch in seinen Erinnerungen §. 12. daß solche Belehrung nun nicht besonders würde ediret werden, weil die Hauptstücke derselben meist in das 13 und 16 Capitel, und in dieses letzten zwey Beyfugen gebracht worden; das übrige aber zu Ende des andern Tomi, als ein Anhang erscheinen soll. Aus diesem nun erhellet zur Gnüge, wie viel Theil Herr D. Cyprian an diesem Werck habe. Wie er denn in der Vorrede darzu §. 8. p. 25.

davon

davon schreibet, es würden alle aufrichtige Bekenner der Evangelischen Wahrheit wohl begreiffen, daß er diese, dem jetzo sehr erhabenen Atheismo und der Religions-Gleichgültigkeit äußerst verhaßte Arbeit, welche viele Reisen, Kosten, Jahre und Mühseligkeiten erfordert habe, gewiß nicht würde übernommen haben, wenn ihn nicht die hertzliche Liebe zu Christo, und so wohl zur Conservation, als zum Ruhestand unserer Kirchen, und des gemeinen Wesens, unabläßig dazu erweckt, und gleichsam gedrungen hätte. Man kan davon nachlesen die gelehrten Leipziger Zeitungen Anno 1745. p. 461. darinnen es heißet, die Vorrede des Herrn Vice-Präsidenten sey mit eben so ausgesuchten Sachen und ungemeiner Gelehrsamkeit, wie seine übrigen Schrifften, angefüllet.

In Qvarto.

I.

Schediasma de vitiis Paparum aduersus eorundem infallibilitatem. Coloniae 1699.

Es hat zwar der selige Mann dieses Schediasma ohne seinen Namen drucken lassen; aber in dem Catalogo der von ihm edirten Bücher, num. 16. meldet er, daß er der Verfertiger desselben sey; wie denn auch solches die vor der Vorrede dieses Schediasmatis stehende Buchstaben E. S. C. bezeugen. Er hielte sich dazumahl zu Helmstädt auf, und hat es auch daselbst, allem Vermuthen nach, zum Druck befördert. Es ist 8½ Bogen starck, und machet die

laster-

lasterhafften Päbste aus Päbstischen Scribenten zu dem Ende nahmhafft, damit offenbahr werde, nullum scelestissimum, adulterum, scortatorem, incantatorem aut incestuosum esse infallibilem. Herr Jacob Friedrich Reimmann tom. 2. catalogi bibliothecae suae p. 266. urtheilet von diesem Schediasmate also: In quo tot monstra vitiorum obiiciuntur Pontificibus Romanis, vt iis tollendis vix decem Hercules sufficiant. Non enim mendaces sunt laruae, aut vana somnia, aut inanes praestigiae, quae in his pagellis recitantur, sed acta ex ipsis eorum annalibus eruta, qui sacris Romanorum fuerant addicti, quique maluissent procul dubio haec omnia falsa esse, quam vera.

II.

De ecclesia subterranea liber singularis. Helmstadii 1699.

Man findet dieses Buch in den Actis eruditorum A. 1699 M. Octob. p. 477 recensiret. Es wird darinnen vornehmlich von den Höhlen Nachricht ertheilet, darinnen sich die ersten Christen zur Zeit der Verfolgung aufgehalten, und ihren Gottesdienst verrichtet; hernach von den Höhlen zu Kiow und der Heyden. S. *IO. FABRICII Historiae bibliothecae Fabricianae Part. V. p. 315.*

III.

S. Hieronymi Catalogus scriptorum ecclesiasticorum, seu de viris illustribus liber, cum notis Erasmi Roterodami, Mariani Victorii, Henrici Gravii,

Auberti

Auberti Miraei & Io. Alberti Fabricii. Ernestus Salomo Cyprianus recensuit & annotationibus illustrauit. Francofurti et Lipsiae *1700.*

Die Recension dieses Buchs lieset man *in Actis eruditorum A. 1700 p. 449.* und im monatlichen Auszug *A. 1700 M. Sept. p. 598.*

IV.

Gennadii Massiliensis Liber de scriptoribus ecclesiasticis, cum notis Auberti Miraei; Ern. Sal. Cyprianus recensuit & annotationibus illustrauit. Praemittuntur Wilh. Ern. Tenzelii Florum sparsio ad S. Hieronymi librum de scriptoribus ecclesiasticis, nec non variantes lectiones ex codice Bodleiano, Norimbergense & Monseense. Ienae *1703.*

Nachricht von dieser Edition ertheilen die *Acta eruditorum. Tom. VI. supplementorum sect. 7.* p. 294. *conf.* gelehrte Leipziger Zeitungen A. 1717 p. 92.

V.

Allgemeine Anmerckungen über Gottfried Arnolds Kirchen- und Ketzer-Historie, worinnen bescheidentlich und gründlich erwiesen wird, daß Arnold, vermöge seiner vorgefaßten Meynungen, nothwendig partheyisch schreiben, seine Klagen wider die Kirche auf schwache Gründe bauen, und einiger Scribenten Meynung so gar verdrehen müssen, daß auch nur

in einem halben Paragrapho der Sinn und die Worte Augustini, denen Donatisten zum Behuf, über sechsmahl verfälschet worden. Helmstädt, 1700.

Diese allgemeine Anmerckungen hat der sel. Mann geschrieben, da er noch Professor Philosophiae zu Helmstädt war. Schon 1701. ließe sie Paul Günther Pfotenhauer, Buchhändler in Coburg, zum drittenmahl drucken. Welche dritte Auflage mit einer Antwort auf alle dagegen edirte Schrifften, mit einem Vorbericht von Arnolds Religion und mit fernern Anmerckungen von dessen Partheylichkeit und historischen Verfälschungen und Fehlern, mit einer Antwort auf Arnolds so genannte Erklärung vom gemeinen Secten-Wesen, Kirchen- und Abendmahl-Gehen, und mit einer Antwort auf eines Anonymi Erinnerungen gegen des Auctoris Anmerckungen vermehret ist. Ist also D. Cyprian der erste gewesen, der mit diesen allgemeinen Anmerckungen Arnolds Kirchen- und Ketzer-Historie bestritten und widerleget hat. In einem über die Kirchen-Historie A. 1709. gehaltenen Collegio bemerckte solches der sel. Herr D. **Wernsdorf**, und ließe sich von Herrn D. Cyprian also vernehmen: Illud non sine eius laude est commemorandum, quod primus signum veluti sustulerit ad oppugnandam maledicam illam Arnoldi historiam. Und wenn Herr IO. CHR. COLERVS *in Historia Goth. Arnoldi sect. V.* diejenigen nahmhafftig machet, die Arnolds Ketzer-Historie widerleget haben, so schreibet er §. 16. davon also: Hic principem obtinent et merentur locum

D.

D. Ern. Sal. Cypriani Animaduersiones generales contra Arnoldum. Er fället l. c. §. 17 davon dieses Urtheil: Fatendum profecto est, hunc celeberrimum virum solidissime Arnoldi historiam confutasse, quod ipsimet aduersarii satis intellexerunt, et vel calumniis, ac odiis suis, irisque prodiderunt. Herr Georg Grosch in der nothwendigen Vertheidigung der Evangelischen Kirche wider die Arnoldische Ketzer-Historie §. 2. seiner Erinnerungen schreibet davon also: Der Herr Vice-Präsident hat schon zu Ende des vorigen *Saeculi* wider die Ketzer-Historie zu schreiben angefangen, welche Arbeit Gott also gesegnet, daß deswegen viele öffentliche Zeugnisse gottseliger Lehrer und anderer gelahrter Männer am Tage liegen, auch Arnolds Freunde in der seiner Gedächtniß-Predigt angehängten Augen-Salbe p. 297. selbst schreiben, daß D. Cyprians Schrifften und iudicia wider Arnolden von etlichen Censoribus, als oracula omni exceptione maiora, allegiret würden. Nachdem Herr Joh. Georg Eckard im monatlichen Auszug *A. 1700. M. Iunio p. 292.* die allgemeinen Anmerckungen Herrn D. Cyprians recensiret, so füget er p. 296. eines Anonymi Erinnerung hinzu, die in Herrn Arnolds Kirchen- und Ketzer-Historie befindlichen Special- und Historischen-Fehler betreffend. Dieser Anonymus nun schreibet gleich anfangs also: Ich muß es gestehen, es hat der Herr Prof. Cyprianus des Herrn Arnolds allgemeine Haupt-Fehler und vorgefaßte Meynungen an

den rechten Orten angegriffen. Add. IO. FABRICIVS *Parte IV historiae biblioth. suae p. 455.*

VI.

Fernere Proben von Gottfried Arnolds Partheylichkeit, vornehmlich die Geschichte derer Qvacker, Broweisten, D. Krellens und Jacob Böhms betreffende. Franckfurt und Leipzig, 1702.

Die Vorrede ist an Herrn D. Elias Veiel gerichtet. In derselben antwortet Herr D. Cyprian auf die Lästerungen Gottfried Arnolds, und auf ein Pasqvill, so An. 1701. ohne Benennung des Auctoris, Druckers und Orts, wo es gedrucket worden, unter dem Titul: Grundriß zum Portrait des Hrn. Cypriani ꝛc. wider ihn heraus gegeben worden. Arnold gestehet, daß ihr das Pasqvill geschrieben zugesendet worden, aber ohne sein Wissen von seiner Stube gekommen. Herr D. Cyprian bietet dem Teufel und allen seinen Schuppen Trutz, die ihm schuld gegebene Auflagen wahr zu machen. Und da der Pasqvillant Anlaß zum Pasqvill von einer satyrischen Inscription genommen, die Herr D. Cyprian auf jemand, der eine sehr schimpfliche Comparaison von ihm erdacht, gemachet; so ertheilet Herr D. Cyprian davon in der Vorrede umständliche Nachricht. S. IO. CHR. COLERI *Historia Goth. Arnoldi sect. V. §. 18. p. 157 seqq.*

VII.

Conspectus Theologiae naturalis. Coburgi *1701.*

Diese 3½ Bogen hat Herr D. Cyprian seinen Zuhörern auf dem Gymnasio zu Coburg zum Besten drucken

drucken lassen, und sie zum Grunde seiner öffentlichen Vorlesungen geleget.

VIII.

Dissertationum Ecclesiasticarum Pentas 1) de sudore Christi sanguineo; 2) de sudariis Christi; 3) de fasciis Christi; 4) de mortibus Socinianorum; 5) de pictura teste veritatis sub Papatu. Ienae 1704.

Es ist dieses eine kleine Collection solcher Disputationen, die zur Kirchen-Historie gehören, und zu Jena, Helmstädt und Coburg von dem sel. Auctore gehalten worden. S. *W. Bækzaal des geleerde Werreld van September en October 1705. p. 366 seqq.*

IX.

Kurtze Trauer-Rede bey des sel. Herrn Bürgermeisters, Franckens, Beerdigung. Coburg 1707.

Es war Herr Michael Franck ältester Bürgermeister, Gymnasii Scholarcha und Hospital-Vorsteher. S. von ihm D. Ludwigs Ehre des Hochfürstl. Casimiriani in Coburg, *P. 2. p. 231.* Die von D. Cyprian diesem venerablen Greiß gehaltene Trauer-Rede stehet hinten an seiner von Georgio Koch, Diacono bey St. Moritz, in Druck gegebenen Leichen-Predigt, und heißet l. c. p. 234. eine nachdrückliche Abdanckung.

X.

Der Coburgische Theodorus Gaza in einer kurtzen Trauer-Rede gepriesen. Erfurt 1713.

Diese überaus nette und bewegliche Trauer-Rede hat Herr D. Cyprian seinem damahligen Collegen, Herrn Philipp Theodoro Verpoortenn, Professori eloquentiae und graecae linguae bey dem Coburgischen Gymnasio, gehalten, und ihn darinnen mit dem Theodoro Gaza verglichen. Es stehet dieselbe in dem Ehren-Gedächtniß, welches Herr D. Johann Sauerbrey, des Evangelischen Ministerii zu Erfurt Senior, seiner Frau Tochter, Elisabethen Marien, die Herrn Prof. Verpoortenns Ehe-Liebste gewesen, aufgerichtet, und bey David Limprechten in Erfurt drucken lassen.

XI.

Kurtzer Bericht von Kirchen-Ordnungen, sowohl aus Heil. Schrifft, als denen Geschichten der ersten und reinesten Kirche. Coburg 1713.

Da die Coburgische Kirchen-Ordnung, die Hertzog Johann Casimir An. 1626. zum erstenmahl drucken lassen, auf Gut-Befinden gnädigster Landes-Herrschafft im Fürstenthum Coburg wieder sollte aufgeleget werden; so hat man Herrn D. Cyprian aufgetragen, seine Gedancken von Kirchen-Ordnungen in einer Vorrede zu der neuen Auflage zu eröffnen. Nun soll zwar einiger ihre Mißgunst verhindert haben, daß sein Aufsatz nicht als eine Vorrede hat dürfen gedrucket werden; doch ist er unter dem gemeldeten Titul besonders, und zwar auch in Folio abgedrucket, und zugleich mit der Coburgischen Kirchen-Ordnung verkaufet worden.

Wie

Wie man ihn denn zu Ende derselben findet. Er ist zumahl wider die Separatisten gerichtet, und fasset überaus vieles heylsames in sich. S. teutsche *Acta Eruditorum* im zehenden Theil p. 833.

XII.

Catalogus codicum Manuscriptorum Bibliothecae Gothanae. Lipsiae 1714.

Man findet in diesem Catalogo 531. geschriebene Bücher, die sich in der Fürstlichen Gothaischen Bibliotheck befinden, nicht bloß den Tituln nach angezeiget, sondern auch einige seltene Anmerckungen beygefüget, die von dem MStis umständliche Nachricht geben. In den Unschuldigen Nachrichten *a. 1714. p. 477.* heißet dieser Catalogus ein fürtreffliches Werck, welches der Herren literatorum Appetit nicht nur zu erwecken, sondern auch vergnüglich zu stillen capable sey. Die Dedication ist an den Hertzog zu Sachsen-Gotha Friedrich II. gerichtet, dem die danckbare Nachwelt, nach dem Gutachten Herr D. Cyprians, Integrum nennen soll. Die Recension dieses Catalogi findet man in *Memoire de Trevoux m. Iunio 1716. p. 1157. sqq. Bibliotheque ancienne et moderne tom. IV., pour l' anne 1715 p. 78. sqq. Histoire critique de la rep. des lettres to. VIII. p. 417 a. 1715. Actis eruditorum Latinis a. 1715. m. Ianuario p. 18.* in den teutschen *Actis eruditorum P. 27. p. 231.* im neuen Bücher-Saal *a. 1714* in der 42. Oeffnung *p. 402. in Historia bibliotb. Fabricianae P. V. p. 505.*

XIII.

Clarorum virorum Epistolae CXVII. e bibliothecae Gothanae autographis. Lipsiae *1714.*

Diese Sammlung von auserlesenen Briefen kan sonderlich in der Historie gar vortrefflichen Nutzen erweisen. Es haben diese Briefe geschrieben Althusius, Menso und Henr. Altingius, Tob. Andreä, Aventinus, Beza, Buxtorfius, Campegius, Fajus, Flacius, Fullenius, Goulartius, Hardenbergius, Heinrich VIII. König in Engelland, Hornejus, Hovänus, Jonstonus, Junius, Kötteritz, Lipsius, Ludolfus, Melanchthon, Mentzer, Mosellanus, Pareus, Pasor, Perizonius, Pflugius, Piscator, Plathner, Polanus, Remus, Schardius Thaunius, Tossanus, Conr. Vorstius und die Wittenbergischen Theologi. Dann und wann hat Herr D. Cyprian einige Anmerckungen zu diesen Briefen gesetzet. In der Vorrede meldet er, daß es eben so unverantwortlich sey, wenn man solche Briefe, die gute Freunde an einander geschrieben, ohne Unterscheid herausgebe, als wenn man der Verstorbenen ihre Gräber mißhandele. Worinnen sich vornehmlich Gottfried Arnold versündiget, dessen Kirchen- und Ketzer-Historie Herr D. Cyprian aus dem Suetonio historiam vere fabularem nennet. Seinen Durchl. Hertzog, Friedrich II. nennet er antiquitatum parentem. Man kan von dieser Sammlung aufschlagen *Acta Eruditorum Lat. a. 1715. p. 21.* die teutschen *Acta Erud. l. c. p. 245.* den neuen Bücher-Saal, *l. c. p. 415. Bibliotheque ancienne et moderne l. c. p. 84. Fabricii Historiam bibl. suae l. c. p. 505. sq.*

XIV.

XIV.

Authentiqve Rechtfertigung der Conduite, welche Ernst Salomon Cyprian beym ietzigen Unions-Wesen der Protestanten hat vorwalten lassen. Gotha 1722.

An vielen Reformirten Höfen wurde Herr D. Cyprian als derjenige angegeben, der an allem, was wider die Vereinigung zum Vorschein käme, oder sonst dargegen veranstaltet würde, Antheil hätte, auch das wider die Union in Druck gegebene Gebet verfertiget. Unterschiedene Ministri des Corporis euangelici zu Regenspurg approbirten ein wider ihn abgefaßtes Conclusum durch die mehresten Stimmen. Um nun seine Unschuld zu retten, so gab er in einem Bogen diese Rechtfertigung heraus. Darinnen stehet zuletzt Herrn P. Neumeisters Contestation, daß Herr D. Cyprian ihn weder zu seinen Schrifften wider die Union instigiret, noch ihm die 15. Puncte des Projects communiciret habe. Siehe Unschuldige Nachrichten *a. 1722. p. 801.*

XV.

Das Urtheil hochberühmter Englischer Theologen von der Synode zu Dordrecht und ihrer Lehre, nebst einer Nachricht vom Ursprung der Evangelischen Wahrheit in Engelland, und einer Betrachtungswürdigen Vorrede. Gotha 1723.

In der Vorrede wird gezeiget, wie unbillig es sey, daß die Reformirten in den Evangelisch-Luthe-

rischen Kirchen zu Stettin die Verordnung gemachet, daß es denen Eltern bey der Tauffe ihrer Kinder frey stehen soll, ob sie dem Exorcismum wollen brauchen lassen, oder nicht; daß die Prediger die Reformirten nicht mehr nahmentlich widerlegen sollen; daß niemand zu einem Kirchen- oder Schul-Dienst gelangen soll, der zu Wittenberg studiret habe; daß sie zu Alt-Stettin in der Johannis-Kirchen ihre Religions-Uebung öffentlich eingeführet. Hierauf wird mit Zeugnissen Englischer Theologen, G. Bulli, Scriveneri, Woods, Nichols, Th. Smidts und Henr. Mori bewiesen, wie schädlich die Calvinische Lehre sey. In einem Anhang wird dargethan, daß die ersten Protestanten in Engelland allesammt Lutheri Lehre beygethan gewesen. S. Unschuldige Nachrichten *a. 1724. p. 97.*

XVI.

Historia der Augspurgischen Confeßion, auf gnädigsten Befehl des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrichs des andern, Hertzogens zu Sachsen-Gotha, aus denen Original-Acten beschrieben: am Ende ist die ungeänderte Augspurgische Confeßion, nebst nützlichen Beylagen zu finden. Gotha 1730.

Kaum war diese Geschichts-Beschreibung von der Augspurgischen Confeßion im Monat April 1730. ans Licht getretten so wurde sie schon im Monat Julio eben dieses Jahrs zum andernmahl aufgeleget. Und Anno 1731. kam der dritte Druck zum Vorschein.

schein. Nun behält wohl der erste Druck jedesmahl seine historische Glaubwürdigkeit; doch ist der andere und dritte Druck mit mehrern Gründen bestärcket worden. In den Unschuldigen Nachrichten *a. 1730. p. 491.* heißet diese auf eine pragmatische Art geschriebene Historie ein höchstnützliches und erbauliches Werck, eine herrliche Arbeit, dafür die gantze Evangelisch-Lutherische Kirche Ursach habe, dem Herrn D. Cyprian Danck zu sagen. Denn, schreibet man, dieser Theologus setzet die Feder nicht eher an, als bis er versichert ist, in historischen Umständen mit unwidersprechlichen Gründen seine Leser zu überzeugen, sie mögen Freunde oder Feinde seyn. = = Er weiß alles dergestalt zu prüfen, zu sortiren und zu unterscheiden, daß er nur die stärckesten und handgreifflichsten Beweis-Gründe suchet, darwider niemand so leicht etwas einwenden kan, er wollte denn der Sonne selbst widersprechen. S. *Acta Erud. Lat. a. 1730. p. 436.*

XVII.

Casparis Sagittarii gründliche und ausführliche Historie der Grafschafft Gleichen, aus unterschiedlichen Fürstlichen, Gräflichen, und Freyherrlichen Archiven, auch geschriebenen und gedruckten Monumenten mit Fleiß zusammen getragen. Franckfurt 1732.

In den Leipziger gelehrten Zeitungen A. 1732. p. 384. heißt es davon also: Es ist dieses eine

von den fleißigsten Schrifften, so man nach Herrn Sagittarii Tod unter seinen Papieren gefunden, und ist darinnen die Historie der Grafen von Gleichen von ihrem ersten Ursprung an, biß auf die neuen Zeiten, sehr gelehrt vorgetragen, und mit den bewährtesten historischen Beweißthümern erläutert zu finden. Man hat also Ursach, dem Herrn D. Cyprian vor diejenige Bemühung, so er in Herausgebung dieses Werckes über sich genommen, höchlich verbunden zu seyn. In dem beygefügten Vorbericht meldet Herr D. Cyprian, daß Herr Friedrich I. Hertzog zu Sachsen-Gotha, D. Caspar Sagittario anbefohlen, die Gleichische Historie gründlich und ausführlich zu beschreiben, wie er denn diese Arbeit kaum jemand anvertrauen können, der sie eben so gut, oder besser, als Sagittarius verrichten sollen, weil er alle Eigenschafften eines rechten Geschicht-Schreibers besessen.

XVIII.

Der liebreiche Creutzgang nach dem himmlischen Jerusalem, zu Erweckung Christlicher Mildthätigkeit, am Sonntage Estomihi 1737. aus dem Evangelio Luc. *XVIII. v. 31-43.* zu Gotha in der Waysen-Kirche geprediget. Gotha 1737.

XIX.

Die heylsame Wunden Jesu, aus Es. *LIII. 4. 5. 6.* am Charfreytage 1737. in der Schloß-Kirche zum Friedenstein erkläret. Gotha 1737.

XX.

XX.

Tabularium ecclesiae Romanae saeculi decimi sexti, in quo monumenta, restituti calicis eucharistici, totiusque concilii Tridentini historiam mirifice illustrantia continentur; omnia ad fidem autographorum bibliothecae Gothanae diligenter exacta nunc primum cum annotationibus suis publicauit. Francofurti et Lipsiae 1743.

In den gelehrten Leipziger Zeitungen A. 1743. p. 253. seq. heißet dieses ein wichtiges und zu genauer Erkenntniß der Reformations-Geschichte unentbehrliches Werck. Man schreibet: Das gantze Werck ist ein neuer Beweiß von der weitläufftigen Gelehrsamkeit und den großen Verdiensten des Herrn Vice-Präsidenten um die Kirchen-Geschichte, und verdienet nicht nur ietzo den allgemeinen Beyfall des Lesers, sondern auch die Hochachtung der spätesten Zeiten. In der Vorrede erzehlet Herr D. Cyprian die Ursachen, die ihn zur Ausgabe dieses Wercks bewogen. Er hatte die Briefschafften der größten Leute des XVI. Jahrhunderts vor die Hochfürstl. Gothaische Bibliotheck mit großen Kosten, durch Beyhülffe des Herrn von Uffel zusammen gebracht. Als aber verschiedene Großen vornehmlich von des Cardinal Hosius Briefen Abschrifften verlangten, und solche nicht ohne Mühe veranstaltet werden konnten, so entschlosse er sich endlich, die gantze Sammlung durch den Druck bekannt zu machen. Es bestehet dieses Tabularium oder Archiv gleichsam aus drey Schubladen. Im ersten

sind

sind 10. Original-Schrifften befindlich, so die Geschichte des Kelchs im Abendmahl angehen, welchen Pius IV. den Layen erlaubet. Der andere fasset 250. Briefe in sich, welche berühmte Männer an den Cardinal Hosium, und er an sie geschrieben. Der dritte begreiffet 36. Reformations-Urkunden. Herr D. Cyprian hat viele Stellen mit Anmerckungen erläutert und darinnen vornehmlich die Lebens-Beschreibung eines und des andern Gelehrten in ein grösseres Licht gesetzet. Er nennet dieses Werck Tabularium ecclesiae Romanae, weil er gesonnen war, ein Archiv der Morgenländischen Christen auf gleiche Weise heraus zu geben, und darinnen die Briefe des Constantinopolitanischen Patriarchens, Jeremiä, Gabrielis, Ertz-Bischoffs zu Philadelphia, Theodosii Zygomalä und anderer Griechen, die in dem Gothaischen Bücher-Vorrathe verwahret und in Crusii Turco-graecia nicht gefunden werden, denen Gelehrten mitzutheilen. Dieses sein Vorhaben aber ist durch seinen Tod unterbrochen worden.

In Octavo.

I.

Johann Heinrich Böcklers Gedancken, wie mit einem jungen Menschen, den man mit der Zeit zu etwas Großes anführen will, die *humaniora* zu treiben. Coburg 1702.

Es ist dieses ein Sendschreiben, welches der berühmte Böckler Anno 1660. auf Begehren Herrn Franc. Rud. Ingoldi aufgesetzet, und Herr D. Cyprian

prian zum Besten seiner Zuhörer mit seiner Vorrede zum Druck befördert hat. Die andere Auflage desselben ist 1734. zu Coburg heraus gekommen.

II.

Vindiciae Iustinianae siue pro Iustini Martyris dialogo cum Tryphone dissertatio apologetica, qua veterum ecclesiae doctorum, qui filium Dei Patris ministrum dixerunt, orthodoxia vindicatur. Ienae 1705.

In seinen Anmerckungen über des Hieronymi Catalogum scriptorum ecclesiasticorum p. 249. hatte Herr D. Cyprian Herrn Christian Gottlieb Kochs seiner Meynung als einer ungereimten Meynung gedacht, da er Iustini M. dialogum cum Tryphone für eine unächte Geburt desselben ausgegeben in einem zu Kiel 1700. in 8. edirten Tractat, der den Titul hat: Iustini M. cum Tryphone Iudaeo dialogus, secundum regulas criticas examinatus, et νοθεύσεως, seu falsitatis et suppositionis suspectus atque conuictus. Als nun hierauf Herr Koch plenam ruris censuram, wie sie Herr D. Cyprian nennet, herausgegeben; so hat dieses denselben veranlasset, diese vindicias zu schreiben, und darinnen die Richtigkeit des erwehnten dialogi darzuthun. S. *Journal des Sçavans a. 1706. p. 458.*

III.

Vita et Philosophia Thomae Campanellae. Amstelodami apud Petzoldum 1705.

Da

Da Herrn D. Cyprian A. 1699. die Philosophische Profeßion auf der Universität Helmstädt aufgetragen wurde, so publicirte er beym Antritt derselben ein Programma von dem Leben und von der Philosophie des Campanellä. Da nun dasselbe bey gelehrten Männern Approbation gefunden, so gab er es 1705. in Form eines Tractats heraus. Anno 1722. kam zu Amsterdam bey Wetsteinen eine neue vermehrte Auflage zum Vorschein, in deren Vorrede sich Herr D. Cyprian wider den P. Jacob Echard, einen Dominicaner-Mönch zu Pariß, verantwortet. S. *W. Sewel Boeckzaal van Iulius en Augustus 1705. p. 161. seqq. Histoire des ouvrages des Sçavans, mois d'Octobre 1706. p. 445. Nouvelles de la republique des lettres, mois de Nov. 1705. p 501. Acta Eruditorum a. 1706. p. 141. et a. 1723. p. 45. Bibliotheque ancienne et moderne to. XVIII. p. 230.* Unschuldige Nachrichten A. 1726. p. 251.

IV.

Die Sitten-Lehre Christi, aus denen alten Kirchen-Lehrern erkläret. Coburg 1707.

In den Unschuldigen Nachrichten A. 1707. p. 800. sq. wird dieses eine gar erbauliche Arbeit genennet, darinnen man den Kern der Moralität aus den Patribus finde und zeige, daß diejenigen, so sich dem Pietismo widersetzen, dennoch die wahre Pietät kennen und zu befördern suchen. Die andere Auflage dieser Sitten-Lehre tratte 1733. ans Licht, in welcher der Herr Auctor eine kurtze, aber Betrachtungs-würdige Vorbereitung hinzugefüget

hat,

hat, darinnen vom Christenthum und von der kleinen Anzahl der Christen gehandelt wird. Er hat auch alles von neuem übersehen, und eines und das andere hinzugesetzet. Sonderlich sind im dritten Theil im zehenden Capitel, das von dem innerlichen Gottesdienst handelt, die drey letzten Paragraphi von neuen hinzu gekommen. In dem 5 §. wird dargethan, daß der innerliche Gottesdienst den äusserlichen nicht aufhebe. In dem 6 und 7 §. findet man die Frage abgehandelt: Ob das Bildniß des gekreuzigten Welt-Heylandes beym äußerlichen Gottesdienst beyzubehalten sey? Der selige Auctor schriebe davon den 13 September A.1733. also an mich: Mitto tibi ethicam Christi, in cuius duobus paragraphis postremis, magna ratione cautioneque scriptis, vix est, vt timeam, a Christi spiritu animatis quicquam desideratum iri, sed nosti Calvini spiritum, qui omnibus fere theologis eius nominis inest.

V.

Programmata selecta, cum triga dissertationum, quarum anquirit 1. de regibus subditiciis 2. de caede Mariae Stuartae, Scotiae reginae 3. de vere sacro. Coburgi 1708.

Die in dieser Collection enthaltenen Programmata, die der sel. Herr Auctor als Director des Gymnasii Casimiriani geschrieben, sind folgende: 1. de vestibus palmatis 2. inuitatio ad noctes Casimirianas. 3. de claris scriptoribus veteris rei militaris. 4. de columbis in ecclesia. 5. de beneficentia in

consortes religionis. 6. de ornatu librorum. 7. de pietate veterum Christianorum. 8. de imaginibus angelorum. 9. de baptismo diabolico. 10. de natali episcoporum in veteri ecclesia. 11. de statura resurgentium. 12. de angelo custode. 13. de pulchritudine corporis Christi. Man findet sie recensiret in *Actis eruditorum. A. 1708. p. 332.* im *Iournal des Sçavans, Tom. 45. A. 1709. p. 263.*

VI.

Hugo Grotius de veritate religionis Christianae cum analectis Ern. Sal. Cypriani. Lipsiae 1709.

Da die andere Edition zu Leipzig An. 1726. gedrucket wurde, so kam darzu des sel. D. Cyprians Breuis Consultatio de eligenda inter Christianos religione dissidentes sententia. Dieselbe habe ich ihrer Fürtrefflichkeit halber zu Coburg An. 1734. besonders mit meiner Vorrede abdrucken lassen. S. *Bibliotheque choisie, Tom. 18. p. 245.*

VII.

Friderici Myconii Historia Reformationis vom Jahr Christi 1517. bis 1542. aus des Auctoris Autographo mitgetheilet und in einer Vorrede erläutert. Gotha 1715.

Die Vorrede Herrn D. Cyprians zu diesem Wercklein beweiset die Nothwendigkeit und den Nutzen der Reformation, thut die intereßirte Absicht der Reformatorum dar, und beklaget, daß viele Evangelische die grossen Wohlthaten nicht erkennen, die uns Gott durch die Reformation erwiesen. In

den

den Unschuldigen Nachrichten *A. 1715. p. 104.* wird dieses nützliche Wercklein des Myconii recensiret, und heißet es p. 108: Der Herr Editor habe demselben durch seine lesenswürdige Vorrede ein besonderes Lustre mitgetheilet. Zum andernmahl ist diese Reformations-Historie Myconii A. 1718. mit einer besondern Vorrede aus denen Sächsischen Archiven ediret worden. S. *Acta eruditorum A. 1715. p. 179.* Neuer Bücher-Saal, 47. Oeffnung p. 798.

VIII.

Wilhelm Ernst Tentzels Historischer Bericht vom Anfang und ersten Fortgang der Reformation Lutheri, zur Erläuterung des Herrn von Seckendorf Historie des Lutherthums mit großem Fleiß erstattet, und nebst einer Vorrede, auch nützlichen, noch niemahls publicirten Urkunden mitgetheilet. Leipzig 1717.

Daß dieser historische Bericht oft gedrucket worden, meldet Herr D. Cyprian in dem Catalogo seiner Bücher. Wie die Unschuldigen Nachrichten *A. 1717. p. 138. 676.* davon urtheilen, so ist die Tentzelische Arbeit wohl gerathen, und von vortrefflichem iudicio. In der Vorrede handelt Herr D. Cyprian von dem verdorbenen Zustand der Kirchen vor der Reformation und derselben Nothwendigkeit aus lauter päbstischen und meistens raren Scribenten. Die ungedruckten Reformations-Urkunden, die Georgius Spalatinus vom Jahr 1518. bis 1525. mit einem guten Urtheil gesammlet, sind 42, welche Herr D. Cy-

prian, nach dreyjährigen Suchen, endlich in der Fürstl. Bibliotheck zu Gotha gefunden, und allhier mit historischen Anmerckungen drucken lassen, wofür man ihm grosse Obligation hat. S. *Acta eruditorum latina A. 1719. p. 37. 322.* Teutsche *Acta eruditorum P. 52. p. 235.*

IX.

Der andere Theil nützlicher Urkunden, zur Erläuterung der ersten Reformations-Geschichte, und Bestärckung so wohl des Hrn. von Seckendorf Historie des Lutherthums, als Wilhelm Ernst Tentzelii Berichts vom Anfang der Reformation, aus denen Originalien ans Licht gestellet. Leipzig 1718.

In Ansehung der Urkunden, welche an den Tentzelischen Bericht angehänget sind, heissen diese der andere Theil derselben. Es sind derselben an der Zahl 90, und sind so wohl lateinisch, als auch teutsch. In den Unschuldigen Nachrichten A. 1718. p. 535. werden sie vortreffliche Documenta genennet. Vor den Urkunden stehen allemahl schöne Anmerckungen des Herrn Editoris, darinnen oft die Tomi Lutheri verbessert werden. In der Vorrede beklaget Herr D. Cyprian, daß Frevel und Unachtsamkeit der Historie nachtheilig seyn, und bezeuget, daß dieses die Ursach sey, um welcher willen er diese Originalia habe drucken lassen, darinnen man den mächtigen Arm Gottes wahrnehme, welcher einen verlassenen

und verachteten Mönch auf eine wunderbare Weise gemuthiget, gestärcket und erhalten.

X.

Georgii Spalatini Annales Reformationis, oder Jahr-Bücher von der Reformation Lutheri aus dessen Autographo ans Licht gestellet. Leipzig 1718.

Der Titul, welchen Spalatinus diesem Werck gegeben, ist abhanden gekommen. Seckendorfius nennet es in seiner historia Lutheranismi historiam manuscriptam. Herr D. Cyprian hat es Annales reformationis genennet. Er giebet davon in der Vorrede Nachricht, und bezeuget, es habe Spalatino weder an Redlichkeit, noch an Erkenntniß gemangelt. Auch erweiset er gegen D. Galenum und D. Schyn, daß die Mennoniten keine Protestanten seyn. S. *Acta erud. lat. A. 1719. p. 40.*

XI.

Ueberzeugende Belehrung vom Ursprung und Wachsthum des Pabstthums, nebst einer Schutz-Schrifft vor die Reformation, aus authentiken Urkunden abgefasset. Gotha 1719.

Was Herrn D. Cyprian bewogen, dieses gründliche Buch heraus zu geben, ist Cap. 6. N. 1. gemeldet worden. Man findet es schon in dem historisch-theologischen Bericht, der vor den Hilariis Euangelicis stehet. Aber der Herr Auctor hat alles von neuen ausgearbeitet, viele Materien hinzugefü-

get und einige Lehrsätze weitläufftiger bestärcket, daß man es also als ein gantz neues Werck füglich ansehen kan. In den Unschuldigen Nachrichten A. 1720. p. 809. heißet es ein vortreffliches Werck, welches man billig ein chef d'oeuvre des hochberühmten Herrn Auctoris nennen möge; dessen Wichtigkeit und allgemeiner Aestim verursachet, daß es sobald in Leipzig von neuen aufgeleget worden. Der Vortrag ist nicht allein durchaus solid und gründlich, sondern auch nach dem Genie unserer Zeit also eingerichtet, daß er von hohen Personen und Politicis ohne Verdruß kan gelesen werden. So urtheilet man davon in den Unschuldigen Nachrichten A. 1719. p. 636. und setzet hinzu, es wäre zu wünschen, daß die vortrefflich wohlgefaßte Zuschrifft an Se. Hochfürstl. Durchl. zu Sachsen = Gotha an hohen Orten allenthalben wohl erwogen würde. Der Herr Auctor selber schreibet in der Vorrede §. 5: **Mein Buch ist unwiderleglich, gestalten ich es, nach besten Wissen und Gewissen, aus der H. Schrifft und solchen Urkunden genommen habe, welche die Römische Kirche in hohen Ehren halten, oder ihre Principia changiren muß.** Und das ist das Urtheil Herrn D. Buddei in Isagoge Historico-Theologica p. 848. davon: Selectissimis probatissimisque documentis cuncta sunt superstructa. An. 1736. ist dieses Buch schon zum fünftenmahl zu Franckfurt etwas vermehrter heraus gekommen. Nach dem vierten Franckfurtischen Druck hat es Johann Mulder in das Holländische übersetzet, und ist diese Uebersetzung zu Gravenhaag 1731. in

groß

groß Octav unter diesem Titul heraus gekommen: Grondig Onderrecht van den Oorsprong en Wasdom des Pausschaps, uit echte en oorsprongkelyke Bewyzen, ophet bevel van den Doorluchtigen Hertog van Gotha, Frederik den II. beschreeven door Ernst Salomon Cyprian. Das zehende Capitel der Schutz Schrifft: ob die Evangelische Kirche rechtmäßige Priester habe? ist zu Gotha 1719. in 8. besonders unter dieser Aufschrifft gedrucket worden: **Unumstößlicher Beweis, daß die Evangelische Kirche rechtmäßige Priester habe; auf öffentliche Veranlassung mit christlicher Bescheidenheit ans Licht gestellet.** S. *Republyck der Gelehrten A. 1720. mensibus Martio & Aprili p. 352. Boeckzael der geleerde Werrelt A. 1732. 34. deel. Acta eruditorum L. A. 1720. p. 353.* Auserlesene Theologische Bibliotheck *P. 55. p. 638.*

XII.

Commonitorium, **oder abgedrungener Unterricht von kirchlicher Vereinigung der Protestanten, aus Liebe zur nothleidenden Wahrheit abgefasset, mit historischen Original-Documenten bestärcket, und allen evangelischen Lehrern zur Prüfung übergeben.** Franckfurt und Leipzig 1722.

Die Veranlassung zu diesem Buch findet man oben Cap. 6. N. 2. angezeiget. In der Vorrede meldet der Herr Auctor, er habe sich unumgänglich gezwungen gesehen, zum Behuf unsers bedrängten Häufleins, diesen Unterricht darzulegen, und dar-

innen seinen Haupt-Satz zu vertheidigen, daß die reformirten Theologen im Grunde des Glaubens irren, und keine brüderliche Liebe gegen uns erweisen. Man findet den Unterricht in den Unschuldigen Nachrichten A. 1723. p. 917. recensiret, und heißet es p. 924: Man habe der göttlichen Vorsorge und Gnade zu dancken, welche dem Herrn Auctori Muth, Krafft und Geist verliehen, dieses vortreffliche Bekenntniß und Zeugniß zu einer höchst gefährlichen Zeit abzulegen. Auch findet man Nachricht von diesem lesenswürdigen Buch in der Auserlesenen Theologischen Bibliotheck A. 1724. p. 412. Herr D. IES. FRID. WEISSENBORNIVS *diss. de Reformatorum Vniuersalismo gratiae frustra iactato p. 63. not.* ***** nennet dieses Commonitorium tractatum vere aureum. Und so heißet es in D. GVST. GEORG. ZELTNERI *diss. Irenica de absoluto decreto euangelico* p. 23. not. a. incomparabile scriptum. D. IOHANN. FRANC. BVDDEVS *Isagoge historico-theologica ad theologiam universam p. 1341.* b. schreibet also: Ad eos, qui unioni isti se opposuerunt, quod attinet, omnium instar esse potest *Ernestus Salomo Cyprianus* in dem abgedrungenen Unterricht ꝛc. IAC. FRID. REIMMANNVS *Tom. I. Catalogi bibliothecae suae p. 550.* urtheilet davon also: In iis, qui ab A. 1718. usque ad a. 1723. Irenicis se opposuerunt, & quicquid habuerunt virium, in eos contulerunt, longe princeps cyprianus, & quasi lex disputandi fuit. Tanta in eo vis, tam densa omnia & neruis intenta, tam nihil otiosum, is differendi modus est, ut nec, quod desit in eo, nec quod redundet, inueniatur.

Genus

Genus dicendi eſt graue & generoſum. œconomia probabilis. Theologiae & hiſtoriae eccleſiaſticae profunda cognitio. Argumenta ſelecta, illuſtria, grauia, & tam violenta, ut & Herculi valeant extorquere clauam.

XIII.

Compendium hiſtoriae eccleſiaſticae, decreto Sereniſſimi Principis, Friderici II. Ducis Saxo-Gothani, ex optimis, qui extant, auctoribus compoſitum, et a pace Weſtphalica ad noſtra vsque tempora deductum, ea cum cura atque diſtinctione, vt tam incipientibus, quam prouectioribus commodum eſſe posſit. Gothae 1723.

Die Kirchen-Hiſtorie des A. und N. T. hatte Hertzog Ernſt der Fromme zum Gebrauch des Gothaiſchen Gymnaſii in ein Compendium bringen laſſen, welches aus zweyen Büchern beſtehet. Nun wurde wohl daſſelbe nach der Zeit A. 1706. mit einem Supplemento von Herrn D. Adam Rechenberg verſehen. In der Vorrede aber zu Friderici Myconii Hiſtoria Reformationis meldet Herr D. Cyprian, daß die Continuation des Compendii Gothani hiſtoriae eccleſiaſticae nicht mit Bewilligung oder Vorwiſſen der Superiorum verfertiget worden, und man daher nicht geſchehen laſſen werde, daß man dieſe in verſchiedenen Stücken partheyiſche Continuation der Jugend in den Gothaiſchen Landen erkläre. Nachdem nun die Continuation dieſes Compendii Herrn D. Cyprian aufgetragen worden, ſo hat er es mit dem dritten Buch vermehret. In

XI Capiteln beschreibet er alles so bündig, daß man aus diesem kleinen Werck das Portrait eines recht- schaffenen historici ecclesiastici nehmen kan, wie es davon in Unschuldigen Nachrichten A. 1724. p. 71. heißet. Die andere und vermehrte Auflage die- ser Continuation kam A. 1735. heraus. Wiewohl nun diese schöne Continuation von Theologis, Po- liticis, Historicis und allen unpartheyischen Lesern in unserer Evangelischen Kirche approbiret worden; so wollte sie doch den Herren Theologis zu Halle in dem, was darinnen von den motibus pietisticis er- zehlet worden, nicht anstehen. Es kam demnach zu Halle A. 1725. in 8. heraus: Ordinis Theologo- rum in Acad. Reg. Fridericiana epicrisis apologe- tica in partem aliquam historiae ecclesiasticae re- centioris, in Compendio Gothano nouissime con- tinuatae, ecclesiae euangelicae, veritatis ac con- scientiae causa publice data. Wer den Character der Langischen Schrifften kennet, wird auf den Ver- fasser nicht lange rathen dürffen, heißet es in Un- schuldigen Nachrichten A. 1725. p. 826. der sich, seiner Gewohnheit nach, mehr mit Schelten und Schmähen beholffen, als daß er tüchtige Be- weißthümer sollte angeführet haben. Nach weni- ger Zeit tratten ebenfalls Anno 1725. ohne Benen- nung des Orts in 8. ans Licht: Vindiciae viri ve- nerabilis Ern. Sal. Cypriani, Theologi summae doctrinae ac humanitatis, aduersus epicrisin, qua ab ordine Theologico Hallensi acerbissime fuit impetitus, auctore Ioanne Iacobi. Der Auctor Pseudonymus, welcher Sebastian Edzardi ist, ver- sichert

sichert gleich anfangs, daß er weder auf Begehren, noch mit Vorbewust Herrn D. Cyprians, sondern aus Liebe der Wahrheit schreibe. Man kan davon die Unschuldigen Nachrichten A. 1725. p. 843. nachlesen. Johann Clericus hatte tom. 25. seiner bibliotheque ancienne et moderne die von Herrn D. Cyprian angefügte Beschreibung des Arminianischen Wesens angegriffen. Wider ihn nun kam heraus: Historia ecclesiae Arminianae a venerabili Ern. Sal. Cypriano, Theologo celeberrimo, auctario Compendii historiae ecclesiasticae Gothani inserta, aduersus insulsas Io. Clerici obiectiones defensa a Ioanne Iacobi a. c. 1726. in 8. Man sehe *Acta eruditorum a. 1724. p. 394. Bibliotheque anc. et mod. tom. 25. P. I. p. 103.* Auserlesene Theologische Bibliotheck a. 1724. p. 517. Unschuldige Nachrichten A. 1724. p. 517. Früh-aufgelesene Früchte A. 1736. p. 113. Siehe davon auch oben das IV. Capitel.

XIV.

Unpartheyischer Bericht vom Vorrecht der Erstgebohrnen in illustren Familien.

Nachdem der erste Abdruck dieser Schrifft ohne Benennung des Orts, Jahres und Auctoris zum Vorschein gekommen, so kam die andere Auflage zu Gotha 1727. heraus. Herr D. Cyprian hat diesen Bericht auf Befehl seines Fürsten, Friedrichs II. verfertiget, und ihn mit gründlichen Beweisthümern unterstützet. S. *Acta erud. A. 1727. p. 179.* Unschuldige Nachr. A. 1727. p. 627.

XV.

Bibliotheca Cyprianica, siue catalogus librorum historico-theologicorum, quos Ern. Sal. Cyprianus sibi vndecunque conquisiuit. Gothae 1726.

Nur wenige Exemplaria von diesem catalogo hat Herr D. Cyprian anfangs drucken lassen, und zwar meistens den candidatis ministerii in Gotha zu gut, die seine wöchentliche lectiones theologicas besuchen musten. Anno 1733. kam dieser Catalogus vermehrter zu Leipzig heraus, so daß er auch zum Gebrauch der studiosorum theologiae und der Kirchen-Historie beqvemer eingerichtet war. S. die Unschuldigen Nachrichten Anno 1726. p. 154. A. 1733. p. 322. IO. CHR. COLERI *anthologiam tom. I. fasc. 2. ep. 4. p. 100. seqq.*

XVI.

Die Haus-Kirche, oder erbauliche Schrifften, welche zu häuslicher Uebung der Gottseligkeit mit sonderbahren Nutzen gebrauchet werden können. Gotha 1739.

Dieser auf Befehl des Hertzogs zu Sachsen-Gotha, Friedrichs III. von Herrn D. Cyprian gesammleten Schriften sind 13. an der Zahl, welche meistens Hertzog Ernst der Fromme von D. Salomon Glassen verfertigen lassen. Herr D. Cyprian hat darzu eine beträchtliche Vorrede gemachet, und auf sonderbahren Befehl seines Herrn, Hertzog Friedrichs III. ein Büchlein von Häuslicher Uebung der Gottseligkeit ausgearbeitet. Es fasset dasselbe 6. Capitel in sich, welche handeln von der wahren Gottse-

ligkeit;

ligkeit; von denen Hindernissen der Gottseligkeit; von häuslicher Uebung der Gottseligkeit; von häuslicher Besuchung frommer Christen, und ihren gottseligen Haus-Uebungen; von denen eigenmächtig-geformten, zahlreichen Haus-Versammlungen. Dieses überaus erbauliche Büchlein ist zumahl denen entgegen gesetzet, die nicht ihr Hertz, sondern die Zunge zum Wohnplatz der Gottseligkeit machen. Der sel. Herr Verfasser schriebe davon also an mich: Mitto tibi libellum de exercitio pietatis domestico, displiciturum omnibus mundanis, placiturum autem tibi, et caeteris ex Deo natis. Si quid boni inest, lauda Deum, quem libelli auctorem si dixero, non mentiar. Nunquam in scripto aliquo elaborando sic diuinum auxilium imploraui, ac, vt spero, impetraui, quemadmodum in hoc schediasmate.

XVII.

Vernünfftige Warnung für den Irrthum von Gleichgültigkeit der Gottesdienste, oder Religionen, zu Stärckung der Gläubigen und Erhaltung gemeiner Ruhe ausgefertiget. Gotha 1744.

Wie der selige Herr Auctor dieses Buch in einigen Schreiben sein Schwanen-Lied genennet hat, also ist es auch das letzte gewesen, so bey seinem Leben herausgekommen. Er schriebe davon also an mich: Intra octiduum mittam tibi cantionem meam cygneam. In coelo probata est: in terra plerisque displicebit. Nisi summa necessitas et conscientia

conscientia extorsisset, non eram tam stupidus, vt non maluissem tacere. Sed moribundum decebat, Deo et ecclesiae obsequium fidemque probare. Ich habe es, fähret er fort, meist auf meinen Knien gemachet und bin der göttlichen Gnade dabey versichert. Es sind nur 50. Exempl. gedrucket, die ich meist in die Fremde schicken werde. Hernach ist es zu Gotha und Hamburg etlichmahl nachgedrucket worden. In den gelehrten Leipziger Zeitungen A. 1744. p. 591. heißet es davon also: Man findet in dieser Schrifft die reife Beurtheilung und gründliche Gelehrsamkeit, mit welcher der Herr Verfasser der Evangelischen Kirche in seinen andern Schrifften schon mehrmahls zu dienen gesuchet hat, ohne daß die Widerspenstigkeit der Gegner ihn zu widerlegen fähig gewesen wäre. = = Seine Gedancken sind schön und auserlesen. = = Aus der Vorrede siehet man, daß der Hr. Kirchen-Rath seine Gedancken vornehmlich wider dieienige Gleichgültigkeit der Religionen gerichtet habe, welche gewisse Schwärmer einführen wollen. Diese aber sind insonderheit der Herr Graf von Zinzendorf und seine Anhänger, wider welche auch vornehmlich die starcke Vorrede gerichtet ist. Dieser unruhige und in verkehrten Sinn von Gott dahin gegebene Graf truge Herrn D. Cyprian als einen seiner Beystimmer aus. Darum schriebe Herr D. Cyprian an Herrn D. Löschern: Mendacia, quae de me sparsit circumforaneus, hoc libello, quem in Dei virtute

magno consilio scripsi, confutata vides. S. Unschuldige Nachrichten. A. 1744. p. 845. Allwo es auch p. 841. bey Recension dieses Buchs heißet: Dieses ist die letzte der vielen und herrlichen Schrifften des großen Theologi und Fürstl. Sächsisch-Gothischen Ober-Consistorial-Vice-Präsidis, eine theuere Bekenntniß, womit er aus dieser ins völlige Verderben rennenden Welt geschieden, und in die selige Ewigkeit eingegangen ist.

XVIII.

Erläuterung des einfältigen Urtheils, welches D. Christian Thomasius, *Professor iuris* zu Halle, von der Arnoldischen Ketzer-Historie gefället hat, nebst einem Königlichen Rescript von Thomasii atheistischen Lehr-Sätzen. Coburg 1747.

Diese Erläuterung hat Herr D. Cyprian kurtz vor seinem seligen Ende aufgesetzet, und sie mir nach seinem Tode zu dem Ende übermachen lassen, damit ich sie zum Druck befördern mögte; welches denn auch geschehen.

In Duodecimo.

I.

Io. Canuti Lenaei de veritate et excellentia Christianae religionis breuis informatio. Coburgi 1701.

Dieses Büchlein hat er zu seinen Vorlesungen drucken lassen, mit Hinzufügung eines Programmatis

tis de claris scriptoribus, qui Christianae religionis veritatem asseruerunt. S. Monatlicher Auszug aus allerhand Büchern *a. 1701. m. Mart. p. 62.*

II.

Das Centrum des Pabstthums, nebst einer freundlichen Antwort auf das päbstische Kurtz und Gut, in Wahrheit und Liebe gezeiget. Jena 1705.

Es war eine zu Bamberg 1702. gedruckte Schrifft: Kurtz und Gut, d. i. wahrer und klarer Unterricht den Catholischen Glauben zu verthädigen; da und dorten an vornehme, und theils Adeliche Jugend gegeben worden, um sie dadurch zur Päbstischen Religion zu verleiten. Da nun die Widerlegung dieses Büchleins von Herrn D. Cyprian verlanget worden, so hat er eine Lateinische Dissertation darwider geschrieben. Dieselbe hat er hernach in die teutsche Sprache gebracht und erweitert. Voran hat er das Centrum des Pabstthums gesetzet, und gezeiget, daß die wichtigsten Glaubens-Artickel der Päbstischen Kirche das zeitliche Interesse der Clerisey befördern und zu dem Ende ausgedacht worden.

III.

Concordien-Büchlein, teutsch, für die Kirchen im Fürstenthum Gotha, auf gnädigsten Special-Befehl zum andernmahl also in Druck gegeben, und nun mit einer Vorrede vermehret. Gotha 1714.

Diese

Diese Vorrede hat Herr D. Cyprian gemachet, in welcher viele nachdrückliche Vorstellungen gegen die heutigen Indifferentisten und andere heimliche Malcontenten unserer Kirche zusammen fliessen. S. Unschuldige Nachrichten A. 1714. p. 688.

IV.

Nöthige Anmerckungen über einen Brief eines Gelehrten an den zu Coburg in der Ehrenburg gefangen gewesenen Johann Georg Rosenbach, durch einen guten Freund, dem sie ohngefehr in die Hände gekommen, aus guter Meynung ans Licht gegeben.

Dieser Gelehrte war Herr D. Cyprian, der An. 1704. dem 7. Nov. diesen Brief an den Spores-Gesellen, auf Veranlassung desselben, da er ihn ansprechen lassen, seine Befreyung durch Vorbitte zu befördern, geschrieben, wie aus der Unterschrifft E. S. C. erhellet. Den Brief aber mit den anstößigen und anzüglichen Anmerckungen hat D. Johann Michael Lang, damahls Professor theologiae in Altdorff, ohne und wider Herrn D. Cyprians Wissen drucken lassen. Was damahls mit Rosenbach vorgegangen, davon findet man einen Protocoll-mäßigen Extract in den Unschuldigen Nachrichten An. 1704. p. 852. sqq. Herr D. Cyprian *lib. 3. Comp. Hist. Eccles. ed. a. 1723. p. 272.* meldet, daß, da er mit Rosenbach auf hohen Befehl eine Unterredung anstellen müssen, Rosenbach betheuert habe,

er habe das Buch: die Wunder= und Gnaden=volle Führung Gottes; selber verfertiget. Herr D. Cyprian gab ihm eine Feder, und begehrte von ihm, er sollte die in seinem Buch etlichmahl vorkommende zwey Worte opus operatum schreiben. Worauf er geschrieben ob es obaratum. Indem nun sein Betrug offenbahr war, so gestunde Rosenbach, daß ein pietistischer Prediger, M. L. A. M. Pf. in L. das Capitel von der Kinder=Taufe, und einige andere Stücke verfertiget habe.

Von Büchern, zu welchen Herr D. Cyprian Vorreden gemachet, sind uns folgende bekannt:

1. Erasmi Schmidtii Concordantiae N. T. graeci. Gothae 1717. fol.
2. Io. Abrah. Kromayeri Commentatio theologica de potestate ecclesiastica externa. Gothae 1721. 4.
3. Joh. Gottfr. Palms Erklärung der ersten und andern Epistel Petri. Dantzig 1731. 4.
4. Erd. Rud. Fischeri Commentatio de Θεοδρόμοις, veteris ecclesiae legatis. Coburgi 1718. 8.
5. Joh. Christoph Tüttlebs Erklärung des kleinen Catechismi Lutheri. Gotha 1729. 8.
6. Leonh. Hutteri Compendium Locorum Theologicorum in die teutsche Sprache übersetzet. Gotha 1735. 8. S. Unschuldige Nachr. A. 1735. p. 377.
7. D. Matthiä Hoes Evangelisches Hand=Büchlein wider das Pabstthum. Gotha 1717. 12.

Daß

Daß verschiedene seiner Briefe ohne sein Wissen gedruckt worden, meldet er in dem Verzeichniß der von ihm edirten Bücher n. 45. und rechnet dahin die an Herrn D. Pfaffen geschriebene Epistel wider die Union der Protestanten; einige andere Episteln, die er an Lancisium geschrieben, und die in appendice metallothecae Vaticanae, edita Romae a. 1719. p. 36. seqq. stehen. S. *Bibliotheque Italique Tom. I. p. 164.*

Seine auf Universitäten und auf dem Coburgigischen Gymnasio gehaltene Disputationes haben wir oben Cap. 2. und 3. erzehlet.

* *

Das XI Capitel

Darinnen

verschiedene rühmliche Urtheile gelehrter Männer von Hrn. D. Cyprian angeführet werden.

I. Einige Iudicia gelehrter Ausländer.

I.

IOH. ALPHONSVS TVRRETINVS, in ecclesia & academia Geneuensi Pastor, S. Theologiae & historiae eccles. Professor, in nube testium pro pacifico de rebus theologicis iudicio, edita Geneuae 1719. pag. 49.

Ernestus Salomon Cyprianus, theologus Gothanus praestantissimus.

II.

IOANNES MARIA LANCISIVS, ab intimo cubiculo Clementis XI. pontificis maximi, & archiatrorum comes, in appendice metallothecae Vaticanae Michaelis Merati, edita Romae 1719. apud Io. Mariam Saluioni, typographum Vaticanum.

Pag. 21.

Vir clariſſimus Erneſtus Salomon Cyprianus, vir rerum naturalium peritiſſimus.

Pag. 36.

Viro eruditiſſimo clariſſimoque, D. ERNESTO SALOMONI CYPRIANO, sereniſſimo PRINCIPI Saxo-Gothano a protoſynedrii conſiliis & bibliothecae directione, Io. Maria Lanciſius S. P. D. Humaniſſimas litteras tuas, vir celeberrime, vna cum iconibus lapidum ἰδιομόρφων praeclare eleganterque delineatis accepi, illasque ſtatim ſapientiſſimo pontifici, qui eas impenſe laudauit, videndas exhibui.

III.

GISBERTVS CVPERVS, Reipublicae Batauae ad diuerſorum Regum ac Principum aulas legatus, nec non camerarius & conſul Dauentrienſis, Regiaeque Academiae inſcriptionum ſocius, exercitationibus de Elephantis in nummis obuiis, quae extant in Alberti Henrici de Sallengre Tomo III. theſauri antiquitatum Romanarum, publicati Hagae comitum. 1719.

Columna 214.

Cum mecum communicauerit Vir eximius, Erneſtus Salomon Cyprianus, deſcriptiones variorum nummorum, qui vel vno vel pluribus elephantis inſignes ſeruantur in gazophylacio Gothano etc.

Columna 215.

Vir inſigni pietate & eruditione, natusque ad ſtudia promouenda, hunc indicem mecum communicauit XX. Aprilis die Anno 1716.

Columna

Columna 216.

Vtriusque nummi ectypum vides, lector, et absque dubio fateberis, eos raritatis eximiae valde eſſe. Et primum, qui ſeruatur in florentiſſimo ſereniſſimi Ducis Gothani gazophylacio, diceres propter Senatus-conſulti notam Romae percuſſum eſſe. Erneſtus Salomon Cyprianus, vir inſignis, me certiorem fecit, hunc nummum maxime eſſe genuinum aereum medii moduli, ac vt ipſi videtur, olimque Morellio viſum fuit, *Commodi* Auguſti.

IV.

AVCTOR ANONYMVS libri an. 1707. Roterodami impreſſi hoc titulo: diſſertations hiſtoriques ſur divers ſujetz, tomo primo p. 131.

Mais il vient de me tomber entre les mains une diſſertation d'un ſavant Profeſſeur Alleman, qui s'inſcrit en faux contre le temoignage de Ruarus.

pag. 132.

De plus Monſieur Cyprien, c'eſt le nom de ce Profeſſeur, opoſe le temoignage de Lubinietzki à celui de Sandius. *Voiez la diſſertation d'Erneſt Salomon Cyprien de mortibus Socinianorum.*

V.

***PETRVS BVRMANNVS** praefatione Quinctiliani anno 1720. Lugduni Batauorum editi.*

In Bibliotheca Gothana optimum Quinctiliani exemplar ſeruari didiceram olim ex Cl. Tentzelii colloquiis menſtruis Anni 1694. p. 108. et poſtea in Catalogo MSSptorum eius bibliothecae a celeberrimo Cypriano edito cap. 1. p. 66. legi illud admirabili ſtudio confectum et Roma perlatum ex Pii III. Bibliotheca. Quem vt diligenter excutiant et prodant Viri, qui iis in Germania ſtudiis tenentur, docti, vehementer rogo.

VI.

THOMAS CRENIVS animaduersionum philologicarum et historicarum Part. XIX. p. 51. edit. Lugd. B. an. 1720.

Gennadii Massiliensis librum de scriptoribus ecclesiasticis cum notis Auberti Miraei, Cl. Ernestus Salomon Cyprianus, virorum eruditissimus, amicorum eximius, recensuit etc.

VII.

D. IO. IACOB. HOTTINGERVS diss. irenica de veritatis et caritatis in ecclesia Protestantium connubio, edit. Tiguri an. 1721. p. 46.

Asperiores (Lutherani) Reformatis, nisi mutata mente, dextras omnino negant. Ita olim Hulsemannus, hodieque vir caeteroquin doctissimus, Ernestus Salomon Cyprianus, cuius consilia num sparta, quam ornat, loco et tempore, quo degit, digna sint, ipse viderit.

II. Einige Iudicia gelehrter Teutschen.

I.

Der geheime Rath Gundling im Discours über *Buddei politic. p. 113.*

Von diesem Campanella hat der Kirchen-Rath zu Gotha, Cyprianus, als er noch Professor zu Helmstädt gewesen, eine Dissertation geschrieben, welche man auch in Engelland wieder auflegen lassen. Die Dissertation ist wohl geschrieben: Denn Cyprianus ist ein Mann, welcher eine große Wissenschafft hat, auch multum iudicii. Nur bedaure, daß er in den Streit gemenget worden, wegen der Vereinigung der Lutherisch- und Reformirten Religion, indem er meynete, es gehe nicht an, das hat ihn so verhaßt gemacht, daß man ihn auf den Reichs-Tag auf Seiten des Evangelischen Corporis Schuld gegeben, er sey der Stöhrer, so die Union hindere.

hindere. Dieserwegen hat er auch eine Apologie herausgegeben. Pour le reste bleibet er doch ein geschickter Mann.

II.

IO. PETRVS de LVDEWIG, academiae Hallensis cancellarius, in dedicatione vitae Iustiniani imp. anno 1731. scripta ad Fridericum II. Gothanum Ducem:

CYPRIANVS TVVS, et nomine et meritis in diuiniores coetus illo non inferior, quem diptycha veterum θαυμάσιον dixerunt, testis est diuinioris otii TVI, et in sacris dogmatibus peritiae singularis.

III.

GOTHOFREDVS VOCKERODT, Rector gymnasii Gothani, in programmate, quo Io. Andream Schmidium Ienensis et Iuliae academiarum decus an. 1727. sistit, de D. Cypriano haec scripsit:

Constat enim B. SCHMIDIO magistro vsum in academia IVLIA, qui sacrae curiae supremae hic lumen est, iuuentutis principum hic studia regit palatinumque supellectilis literariae, et nummariae apparatum consiliis suis ita ornat, et ordinat, vt habeat eruditus orbis, quod suspiciat, et posteritas, quod admiretur. Quamuis enim summam illam eruditionis celebritatem, et, quibus inde fruitur patria, ornamenta diuino VIRI ingenio despondere potuisses, et credibile sit, potuisse ea consequi sine magisterio; IPSE tamen impense sibi gratulatur, B. SCHMIDIO vti sibi licuisse magistro, et hospite, atque ad recta, et salutaria se ductum eius exemplo, contubernioque maxime incitatum, et adiutum ad vrgendum acrius bonae mentis culturam, publicis vsibus accommodatam.

IV.

CHRISTIANVS GOTTLIEB SCHWARZIVS in mantissa diplomatum historiae comitum Leisnicensium inseruiente p. 235.

Non possum non demisissima mente praedicare summam clementiam serenissimi Ducis Saxo-Gothani, indulgentissimi

tisſimi rei ſacrae et literariae ſtatoris, huiusque aeui Muſagetae, vtpote, quo clementisſime permittente, ad me peruenit chartarium Altenburgenſe, ex quo plurima huius generis diplomata excerpſi. Sed et humanisſimo conciliatori et parario, Viro ſumme reuerendo et magnifico D. D. Ernesto Salomoni Cypriano, quam debeo pietatem gratumque animum hac occaſione publice profiteor.

V.

IO. BVRCH. MENCKENIVS praef. ad tom. I. ſcriptorum rerum Germanicarum num. XV.

Nec defuit mihi exemplum (*Eberh. Windeckii Mogunt. hiſtoriae vitae Imp. Sigismundi vernaculae*) omnium, vt arbitror, vetuſtisſimum, Saxo-Gothanum illud, quod et Cl. Hardtius in manibus habuit, e bibliotheca ducali a Viro ſummo et ad ornandas literas nato, Ern. Sal. Cypriano, cui et alia debet haec collectio, tam prompte procuratum, vt maximas ei vel hoc nomine gratias non ego modo, ſed orbis literatus debeat vniuerſus.

VI.

C. S. LIEBIVS, Gotha Numar., prooem. p. XXII.

Dedit hoc vir celeberrimus (*Godfridus Thomaſius*) amicitiae et precibus viri ſumme venerabilis D. ERNESTI SAL. CYPRIANI Sereniſſimo FRIDERICO noſtro a conſiliis eccleſiaſticis, cuius multiplici doctrinae et meritis in eccleſiam puriorem infinitis hodie aſſurgunt, quicunque a partium ſtudio alieni ingenia excellentiora et aeternitati nata vero ſuo pretio metiuntur.

VII.

IO. MATTH. GESNERVS praef. ad Quinctilianum Gottingae editum cIↄIↄCCXXXVIII. §. XIX.

Quum itaque auſpicium quaſi priuati laboris in hac vrbe (*Gottingae*) facere vellem, quo rhetoricam ſimul cathedram, cui impoſitus ſum, pro virili parte ornarem, nihil antiquius viſum eſt Quinctiliano, et, quum ille ſemel

mel placuisset, codice Gothano. Opportune mihi, et, vt spero, Fabio accidit, vetus amicitia cum viro vere magno, et amore omnium, qui virtutem et literas colunt, omnisque posteritatis praedicatione dignissimo, Ern. Sal. Cypriano, qui vt summa rei sacrae, literariae, et, in quantum his innexa est, publicae negotia, apud Ernesti Pii gentem et posteros ex illius praescripto tractat, ita etiam librariorum in arce Fridensteinensi thesaurorum supremam curam sustinet. Huic vix significaueram de consilio meo, quum statim ad me perferri pretiosissimum librum curat, et trium mensium vsuram indulget liberalissime, quo nomine maximas viro gratias non priuatim modo ego, sed quicunque Fabii doctrinae sumus studiosi, debemus.

VIII.

IO. GEORG. ECCARDVS, Consiliarius intimus Herbipolitanus, cuius cura leges Salicae Francof. et Lipsiae cIↄIↄccXX editae sunt, praefatione huic operi praemissa §. III. D. Cyprianum appellat Reuerendissimum, *et eius Catalogum Codd. MSS. bibliothecae Gothanae laudat.*

IX.

Was der Nürnbergische Polyhistor, Herr D. GODEFRIDVS THOMASIVS, vom Herrn D. Cyprian geurtheilet, solches hat er dazumahl bezeuget, da er A. 1733. sein recht wohlgerathenes Bildniß von G. M. Preisler zu Nürnberg hat stechen lassen, und unter dasselbe folgende schöne Verse gesetzet hat:

Caelestem ac stabilem spirantia lumina pacem,
  Labraque Idumaeo roscida melle vides.
Talia, Sidoniis Praesul sanctissimus aris,
  Incluta martyrio, Thascius ore tulit,
Sic vno expressos CYPRIANOS aere gemellos
  Quis fama ac meritis ambigat esse pares?

X.

IO. FABRICIVS in Historia Bibliothecae suae P. IV. p. 455. D. Cyprianum vocat virum variae eruditionis laude celebrem: *P. V. p. 506.* doctissimum maximeque industrium.

XI.

IO. ALB. FABRICIVS in Centifolio Lutherano pag. 877.

Ern. Sal. Cyprianus toties laudatus mihi, nec vnquam satis laudandus.

XII.

D. GOTTLIEB WERNSDORFIVS in comment. de Indifferentismo religionum p. 81. D. Cyprianum appellat historiae sacrae h. t. vindicem.

XIII.

IO. HENR. a SEELEN in Miscellaneis P. II. p. 76. D. Cyprianum vocat decus ecclesiae Lutheranae immortale.

EIDEM in Stromatibus Lutheranis p. 27. audit celeberrimus et de historia reformationis praeclare meritus: p. 62. vir de rebus Lutheranis longe meritissimus: p. 301. saeculi nostri Eusebius: p. 448. vir de sacrorum emendatorum historia meritissimus.

XIV.

D. GODOFR. LVDOVICI in Historia Gymnasii Coburg. P. II. p. 438. D. Cyprianum appellat virum ob merita in ecclesiam, rempubl., literas et iuuentutem domi forisque multo notissimum.

XV.

AVCTORI PROGRAMMATIS LIPSIENSIS, quo ad sacra Christi natalitia cIↄIↄccXXXIII inuitat D. Cyprianus dicitur Theologus nostrae aetatis summus.

XVI.

XVI.

Ordinis Theologici in Academia Wittenbergenſi Decanus, D. CASPARVS LOESCHERVS, in programmate, quo ad auſcultandam orationem ſacram Ern. Sal. Cypriani, ſummos in theologia honores capeſſentis, cIɔIɔccVI. inuitauit, ab initio ſtatim ſic de eo loquitur :

Siſtitur hic tibi, L. B., non vulgaris aut quotidianus Candidatus, ſed praeclarus et inſignis, quique reliquis palmam reddere ancipitem poteſt. Siue enim cum ex inſignibus animi dotibus, ſiue ex eruditisſimis ſcriptis huc vsque editis, ſiue ex muneris, quo fungitur, amplitudine, ſiue ex Sereniſſimorum Ducum Saxoniae gratia et commendatione, ſiue denique ex ſpe futurorum fructuum aeſtimare velimus, ſupererit vbique, quod eius aeſtimium maius reddere poterit. Et quanquam haec ſingula ſatis magna ſint, nobis tamen ex eo praecipue aeſtimandus eſt, quod eundem Deus, ceu organum aliquod valde idoneum eccleſiis et ſcholis conceſſerit, quod eorum turbatoribus et corruptoribus fortiter opponeret.

XVII.

IO. GEORGIO WEBERO, praeſuli Vinarienſi, in commentatione in Amen euangelicum p. 57. not. h. D. Cyprianus audit hodiernorum Theologorum facile princeps.

* *

Das XII Capitel

Darinnen

einige ihm von gelehrten Männern dedicirte Bücher erzehlet werden.

Wie Herr D. Cyprian bey allen gelehrten Leuten in großen Ansehen gestanden; also haben auch manche ihre Hochachtung gegen ihn dadurch zu verstehen gegeben, daß sie ihm ihre gelehrte Schriften zugeschrieben haben. Folgende sind uns davon bekannt worden.

I. Herr Johann Conrad Schwartz, damahliger Prof. Poëseos und latinae linguae bey dem Gymnasio zu Coburg, gab Anno 1711. zu Leipzig in 8. seinen Tractat, de Mohammedi furto sententiarum scripturae sacrae heraus, und dedicirte selbigen Herrn D. Cyprian, als damahligen Directori des Collegii Casimiriani. In der Dedication schreibet er von ihm unter andern also: Quis est, quin Tibi in iis, quibus hoc tempore per Germaniam doctrinae palma datur, locum assignet?

II. Ich kenne mich selber, und weis also wohl, daß ich nicht unter die gelehrten Männer zu zehlen bin, und mein Buch kein gelehrtes Buch ist. Doch muß ich hierbey melden, daß ich dem seligen Mann das von mir in lateinischer Sprache geschriebene, und A. 1723. zu Leipzig in 8. edirte Vitam Ioannis Gerhardi dediciret, weil er mir die Veranlassung zur Ausarbeitung desselben und auch die darzu erforderliche subsidia suppeditiret hatte, auch seine große Verdienste um mich mir am besten bekannt waren.

III. Hr. D. Johann Georg Walch hat Hrn. D. Cyprian seine A. 1726. zu Jena in 4. herausgegebene Primitias sacras Ienenses dediciret. Er nennet ihn in der Dedication Theologum magni nominis, und läßt sich von den causis publi-

publicis, die ihn bewogen, Herrn D. Cyprian seine primitias zuzuschreiben also vernehmen: Summa ingenii tui atque animi ornamenta, quae omnes veri ac recti cultores amant: maximus animi ardor, qui in Te ineſt, de dignitate religionis noſtrae tuenda ac propaganda: Tua in rerum ſacrarum ſalute conſeruanda atque augenda ſollicitudo: Tua de diſciplinarum non ſolum diuinarum, verum etiam elegantium ſtudiis ornandis et illorum decore amplificando ſingularis cura. haec ſunt merita, quorum fructus iam exſtiterunt ampliſſimi, ſiue nominis Tui decus ac celebritatem, ſiue munerum, quae feliciter adminiſtras, grauitatem, ſiue quam conciliaſti Tibi, auctoritatem reſpicere velimus.

IV. Herr Johann Frick, der berühmte Ulmische Theologus, gab seine gelehrte commentationem Theologico-criticam de cura eccleſiae veteris circa canonem ſacrae ſcripturae, et conſeruandam codicum puritatem a. 1728. zu Ulm in 4. heraus. Dieselbe dedicirte er auch Herrn D. Cyprian. In der epiſtola dedicatoria schreibet er also: Tu quidem, Magnifice Cypriane, in tanto muneris, quod admiranda virtute ornas, faſtigio et curis rerum arduarum indefesſis, et prudentia profunda eminens; Principibus magnis, quin et ipſi Carolo Caeſari Maximo vsque et vsque carus ac honoratus; nullum ea propter faſtum in animum admittis tuum, nec elatior tantillum, alto, quod ſolent vulgares animae, ſupercilio deſpicere minores conſueſti: imo vero mei etiam, at quantuli! memor, propenſisſimum erga me affectum modo literis exquiſita plenis humanitate, modo misſis dono ſubinde operum tuorum muneribus auro contra caris pridem demonſtratum, iugiter etiamnum conſeruas.

V. Herr M. Jacobus Carpovius gab seinen Tractat: Reuelatum ſacro-ſanctae Trinitatis myſterium methodo demonſtratiua propoſitum, et ab obiectionibus diſſentientium variis vindicatum; zum andernmahl A. 1737. zu Franckfurt und Leipzig in 4. vermehrter heraus, und dedicirte ihn

Herrn

Herrn D. Cyprian. In dieser Dedication nennet er ihn Theologiae Doctorem consummatissimum, und rühmet an ihm profundissimam mentis aciem, acumen in rebus theologicis, incomparabilem in monumentis ecclesiasticis peritiam, ardorem pro veritate euangelica sancte pieque conseruanda; von seinen Schrifften meldet er, ea nihil, quod tritum et vulgare sit, sed animum vltra communem sortem elatum sapere.

VI. Herr D. Albrecht Meno Verpoortenn edirte A. 1739. zu Dantzig in 4. seine commentationem de Georgii Laurentii Seidenbecheri vita et institutis, und dedicirte selbige Herrn D. Cyprian, den er Theologum & meritis in ecclesiam euangelicam, et dignitate munerum illustrem nennet, und zu Ende der Dedication also schreibet: Tui, vir θεοφιλέστατε, vsum quam maxime diuturnum militanti in his terris ecclesiae diuino munere porro etiam indulgeri, laboresque Tuos amplissimis in caelo premiis mactari etiam atque etiam optamus,

VII. Herr D. Johann Christoph Köcher, als damahliger Rector zu Oßnabrück, stellte A. 1741. zu Franckfurt in 8. die drey letzten und vornehmsten Glaubens-Bekenntnisse der Böhmischen Brüder ans Licht. Dieselbe schriebe er Herrn D. Cyprian zu. In der Zuschrifft nennet er ihn einen der größten Gottesgelehrten unserer Kirche, dem die ansehnlichsten Lehrer unsers Evangelischen Zions den Vorzug nicht streitig machen. Ausbündige Gelehrsamkeit, schreibet er, hohe Aemter, grundgelehrte Schrifften, unzehliche Verdienste um die Evangelische Kirche, und ein ruhmvolles Alter machen Dieselben billig in den Augen und Gemüthern derjenigen höchst schätzbahr, welche es mit der Wohlfahrt der Kirche gut meynen.

VIII. Es soll auch der ehemahlige Prof. Köhler, zu Jena, Hrn. D. Cyprian ein Buch zugeschrieben haben. Da man aber desselben nicht hat habhafft werden können; so kan man auch nicht gewiß berichten, was dieses vor ein Buch seye. Doch hat man Ursach zu glauben, daß es sein Ius Naturae seyn müsse.

Beylagen
zu dem
Leben Herrn D. Cyprians.

Num. I.

Extract aus des Universitäts-Cantzlers, Herrn D. Pfaffens, Schreiben an Herrn D. Cyprian,
de dato Tübingen, dem 20 Martii 1720.

Annus excesſit, ex quo literas ad te dedi, Vir Summe. Ex eo vero tempore nihil amplius a te videre mihi licuit, niſi quod nuperrime exhibitum mihi fuit opuſculum quoddam Germanicum contra pontificios abs te conſcriptum ſane quam egregium. Ea num videris euoluerisue, quae hactenus edidi, neſcio. Eminent inter ea inſtitutiones theologicae, tractatus de originibus iuris eccleſiaſtici, duo libelli Germanici aſcetici, introductio in hiſtoriam theologiae literariam, variaeque diſſertationes cum alloquio irenico ad Proteſtantes, und dem nähern Entwurff von der Vereinigung der Proteſtirenden Kirchen. O quam optarim, Vir Summe, circa haec poſtrema heic mentem tuam noſſe! Noui, quantum Gothae alibique valeas. Et vero ſolis iſtis Conſiliis irenicis res Euangelicae periculoſo hodie talo ſtantes fere eriguntur. Perſcribe mihi quaeſo, Vir celeberrime, quid hanc circa rem tibi videatur. Res momentoſa eſt, et digna, ſollicite quam ponderem. Ea, quae hanc in rem ſcripſi, ab aulis Anglicana et Berolinenſi amplisſima approbata fuere. Aſt quam vellem, vt et ex Saxonicis aulis eadem audire mihi contingeret! Maximum pondus tu addes, Vir

cele-

celeberrime, ſiquidem vnquam conſilia pacifica, vti arbitror, tibi placeant *a*).

Num. II.

Herrn D. Cyprians Antwort auf Herrn D. Pfaffens Schreiben.

Literas tuas XX Martii exaratas heri demum Rudelſtadio, iuxta cum faſciculo eruditisſimarum diſſertationum, huc miſit Ackerus noſter: quare rogatum te volo, ne moram in perferenda epiſtola tua factam interpreteris meam aliquam cunctationem. Parentis tui obitum, viri magno iudicio, doctrinaque ſingulari prae aliis multis exornati, quem omni ſtudio, ac pietate potius complexus ſum, pro eo ac debui, moleſtisſime tuli. Sentio enim, neque eccleſiam eius opera carere poſſe, neque te, magnis deſtinationibus occupatum, eius conſiliis cariturum ſine publicae rei detrimento. Sed quia absque mortis ſenſu, et conniuendo potius, quam moriendo, emigrauit ad Chriſtum, vitae arbitrum ac mortis domitorem, tibique ſalutaria praecepta dedit, queis laborum tuorum ratio conſtituatur; oſculemur Dei manum prouidam, quae et parentem tam diu eccleſiae indulſit, et filium excellentibus ingenii dotibus inſtructum ſuffecit iacturae reparandae.

De pace inter Proteſtantes conciliauda ſententiam meam, quoniam illud bis a me petiiſti, candide ſignificabo, et quidem ita, prout mihi eius rei, forte poſt pauculos dies, coram tribunali diuino, in tremenda mortis hora, rationem reddendam eſſe probe intelligo. Tuum erit, viri omni obſequii genere te colentis, et ſemper culturi, integritatem aequi bonique conſulere.

Exiſtimo

a) v. D. Cypriani abgedrungener Unterricht von kirchlicher Vereinigung der Proteſtanten, Tom. 2. p. 247.

Exiſtimo igitur, nos cum Reformatis in vnam eandemque eccleſiam coire non poſſe, donec errores ſuos, ſaltem praecipuos, depoſuerint, niſi veritatem religionis noſtrae, et ciuilem poſterorum noſtrorum ſecuritatem, turpiter velimus prodidiſſe.

Agnoſcis, ipſos non leuiter, ſed grauisſime errare, ac nequidem de teſtamento Chriſti idem nobiscum ſentire velle. Qua in re habet deprauata ratio, quod nobis, etiam absque Capernaiſmi calumnia, obiiciat; ſed eadem obiiciet Reformatis in doctrina de Trinitate et perſona Chriſti. Recta autem ratio, quae fatetur, ſe, inde a mundi exordio, ne vnius quidem rei, quantumuis abiectae, ſubſtantiam comprehendiſſe, coactamque vbique in admiratione accidentium ſubſiſtere, maiora ipſis, et plerasque omnes benignisſimi Numinis perfectiones impugnantia, in ſyſtemate de decretis diuinis exprobrabit. Quare nos veritatis diſcendae cauſa cum ipſis in vnam eccleſiam coaleſcere oportere, tu, pro tua ſapientia, nunquam docuiſti. Taceo, non eſſe Reformatorum vnam confeſſionem, neque adeo ſciri poſſe, cum quibus pax ineunda ſit. Id autem noſſe magnopere neceſſarium arbitrabuntur, qui nolent tot controuerſias capitales in domum ſuam recipere, aut ſub reformatae religionis praetextu fraterno amore complecti innumerabiles Socinianos et Arminianos, in Anglicana Reformatorum eccleſia et toleratos, et publico ſacrorum miniſterio adhibitos.

Neque vlla pacis, vtilitatis aut ſecuritatis ſpes ſuadere poteſt hanc diuerſiſſima ſentientium coitionem. Etenim quod D. Rechenbergium, Lipſiae in prandio a laudatiſſimo Boruſſiae Rege, Friderico I, ad procurandam vnionem Proteſtantium ſollicitatum reſpondiſſe memini, vereri ſe, ne pacis conciliator e duabus plures eccleſias faciat; id ego verebor, quamdiu fraterni amoris columen, nimirum veritatis in praecipuis capitibus agnitio profeſſioque ingenua, in Reformatis deſiderabuntur. Fateor et

experior quotidie, indifferentiſmi peſtem, qua pragmatici homines magnam partem nunc perbelle afflantur, irenica conſilia hodie multo, quam olim fuerunt, expeditiora reddidiſſe. Sed an nihil credendi ars fida regni Chriſti adminiſtra futura ſit, deceatque viae, veritatis et vitae imitatores, pacem, quam mundus dare non poteſt, auxilio mundanae, non caelum, ſed terram vnice reſpicientis ſapientiae conſequi velle; tu, ſacrarum literarum peritiſſimus, me tacente arbitrabere. Ego, vir ſimplex, aut parum ad genium ſaeculi accommodatus audire, quam Chriſti gratia excidere malo. Cleri Romanenſis ea eſt rabies, vt non ſinat Proteſtantes politicam vnionem negligere: ad quam firmandam nihil aut parum poſitum reperio in religionis conſenſione. Nam et Hiſpanus optimum Caeſarem Sardinia eiecit, et Borusſiae Rex, ſi vel maxime Suecus Reformatorum ſacris fuiſſet addictus, non omiſiſſet Pomeraniae ademtionem. Ex vtilitate haec aeſtimant plerique Principes, actionum ſuarum προφάσεις a religione, αἰτίας aliunde petere ſoliti.

Ego Reges Angliae et Borusſiae, nec non alios Principes Reformatorum in noſtrates benignisſimos eſſe agnoſco, et humillima grati animi ſignificatione ſemper praedicabo; Contra autem a Caluini placita ſequentibus theologis eccleſiae noſtrae non ſecuritatem, ſed ingentem cladem ominor, obtentu coitionis hoc facilius contrahendam, quo negligentiores ſumus in conſiderandis praeteritorum temporum hiſtoriis.

Mi frater! per Deum immortalem te rogo, posſitne vna ſella duos ſeſſores admittere? Atqui vbicunque hodie in imperio Romano Reformatus ſedet, loco motum Euangelicum non ignoras. Idem a nobis in Pontificios ſtatutum, mera calumnia eſt, cum initio reformationis eccleſiae tantum papatus taedium Germanos cepiſſe certum ſit, vt quenquam expelli nil ferme opus eſſet, Principibus et ciuibus ſponte puriora ſacra amplexantibus, ferentibus

autem aequo animo in priſtina ſuperſtitione perſeueraturos.

At Reformati, qui, ipſo Sculteto narrante, anno cIↃIↃ LXXX, quo Formula Concordiae publicata eſt, duas tantum eccleſiolas in imperio Romano habebant, Bremae et Neoſtadii, vide, quas cathedras Euangelicorum, quas curias, quas aulas nunc poſſideant, ac moderentur. Non puto, te ita auferri potuiſſe Politicorum quorundam blanditiis, vt aequum putes, in tota Academia Oderana vix vnum, eumque iuris profeſſorem noſtrae religionis, tolerari. Templum Spiritus S. Heidelbergenſe, pro quo recuperando Rex Daniae et noſtri Principes ſtrenue pugnarunt, a Reformatis nobis ablatum eſt, vt acta publica teſtantur, propter ſolam hanc cauſam, quod Ioannes Caſimirus, Palatinatus adminiſtrator, ob aulae frequentiam id ſibi commodum fore diceret. Templum cathedrale Hallenſe, noſtra memoria, quo obtentu nobis ademtum ſit, noſti. Nec exiſtimari debet a viris prudentibus, theologos Reformatos hodie nouum ingenium aut aequanimitatem induiſſe. Nihil minus. Cum ſuperiori anno Reformatorum calamitates Heidelbergae acerbis lachrymis deflerem, pollicebatur mihi clarisſimus vir, D. Miegius, ſe ac ſuos erga noſtrates aequos fore, ſie wollten gegen die Lutheriſchen raiſonnable ſeyn. Sed nunquam vidi illos theologos ſtudioſiores dilatandarum ſuarum fimbriarum, quam ex eo tempore. Cum ab ipſorum maioribus omnia noſtra ademta ſint, redditum eſt nihil omnino. Carisſime frater! oro te per ſoſpitatoris noſtri vulnera, vt contemplari digneris, quanta incrementa intra paucisſimos annos in aula veſtra Reformatorum religio ſumſerit, quam progresſionem fecerit, facturaque ſit deinceps! Quid vobis attulerunt, aut afferent? Sitne florentior patriae tuae conditio ſub ſtatus adminiſtris peregrinae fidei, quam fuit ſub viris Sueuis, magnae nobilitatis maximorumque meritorum laude notisſimis,

non est meum anquirere. Id autem scio, nihil esse, quod nobis dare, multum, quod sibi dari velint Reformatorum theologi. Cogita Vegetii illud : *Frequentius conuentionum pacisque simulationem credulis, quam arma nocuisse.* Si nihil praeter fidei communionem quaererent; si putarent, nos non errare in fundamento; non vtique negassent nuper, se nobiscum celebrare posse iubileum, quod fecerant ante annos centum, cum nulla penitus spes pacis affulsisset. Facile credo, consilia tua ab aulis magno plausu suscipi. Sed Christi seruis ante omnia curandum est, quid sentiat Dominus exercituum, qui nos breui auocabit ad mercedem aeternam.

Quare, Vir Summe Reuende, cum nullum ab ecclesia mandatum habens facile admittere possis, quod toti ecclesiae nostrae tuaeque patriae fraudi sit; obtestor te per beneficia, quae diuina bonitas tibi largissime contulit, perque beatam immortalitatem, vt lentioribus nonnihil spatiis consociandorum Protestantium negotio incumbas, atque a Deo perdiscas Deo placitura. Multa tempus, quaedam et experientia docebit, vnde consilii aestimationem non leuiter pependisse olim fatebere. Vale, frater Carissime, et me vicissim mone, obiurga et increpa. Non promtius monebis hallucinantem, quam ego monentem sequar. Iterum vale. Deus nos regat suo spiritu! Scrib. Gothae XXI. Iunii CIƆIƆCCXX *b*).

Num. III.

Schreiben Herrn D. Joh. Burckard Menckens, berühmten Professoris historiarum zu Leipzig, an Herrn D. Cyprian, welches er aus Leipzig dem 12. May 1721. an ihn abgelassen.

Timidiuscule te compello, Vir optime, quod non ignorem, te aegre admodum tulisse, responsionem tuam

b) S. D. Cypriani Unterricht von Kirchlicher Vereinigung der Protestanten tom. 2. p. 439.

tuam ad Pfaffianas literas in nouis noſtris literariis publici iuris factam. Etenim illuſtrisſimus et excellentisſimus - - - cum forte apud nos degeret, eam ſponte atque vltro et mihi, et Rechenbergio, et forte pluribus aliis communicabat, magnopere ſimul probans ſententiam tuam. Cum vero minime eam ſupprimi iuberet, incidit forte in manus auctoris nouorum literariorum, qui ſe rem eccleſiae noſtrae non ingratam aut inutilem facturum putauit, ſi vulgaret; in eo tamen accuſandus videtur, quod veniam prius abs te ipſe haud rogauerit. Factum ita, ut me forte ex vrbe abſente imprimeretur, eoque nulla mea culpa. Quare te rogo, Vir celeberrime, ne mihi ſuccenſeas, maxime cum ea publicatio non tam tibi, quam aduerſario tuo ſit praeiudicio; de tua vero in re tam ardua, de qua agitur, dexteritate bonos omnes reddat perſuaſisſimos *c*).

Num. IV.

D. PFAFFII
Epiſtola Reſponſoria de vnione eccleſiarum Proteſtantium ad Erneſtum Salomonem Cyprianum, virum doctisſimum *d*).

CHRISTOPHORVS MATTHAEVS PFAFFIVS,
Academiae Tubingenſis Cancellarius,
ERNESTO SALOMONI CYPRIANO,
Theologo Gothano Celeberrimo,
gratiam, lucem et pacem a Domino Ieſu Chriſto
precatur.

Exceſſere aliquot menſes, ex quo tempore literas ad me dediſti, Vir celeberrime, negotium irenicum inter Proteſtantes concernentes. Reſpondi eo tempore, et

c) S. D. Cypriani Unterricht von Kirchlicher Vereinigung der Proteſtanten in der Vorrede p. 16.

d) Legitur haec epiſtola in D. Pfaffii Hexade orationum Academicarum, quae prodiit Tubingae 1721. in 4. ſub finem p. 91. ſqq.

et quid mihi de dubiis tuis videretur, paucisſimis indigitaui, repoſuique, me, quod cauſae caput ſpectet, erroresque Reformatorum, quorum momentum tantopere euehis, omnia in diſſertationibus meis irenicis diluiſſe, totamque mentem meam in oratione de cautelis circa conſilia irenica enarraturum eſſe. Iam vero non poſſum non valde mirari, te, virum probum atque prudentem, eundemque doctiſſimum, quem, quod noſti, tantopere colui hactenus et aeſtimaui, pro eo, quo me complexus hucusque es, amore epiſtolam iſtam tuam nouis literariis Lipſienſibus nuper inſerendam curaſſe. Facile quippe pro ea, qua fulges, qua et inſtructum eſſe Theologum, tanta in luce verſantem, decet, ſapientia capis, ea, quae priuatim inter amicos tractantur ſcribunturque, publici iuris haud facienda, ſed prudenti ſilentio occultanda eſſe. Tu vero, quod pace tua in aurem tibi iam dixerim, cum non ſaltem mentem tuam circa diſſenſum dogmaticum inter Proteſtantes mihi enarraueris, ſed etiam in literis tuis odium aduerſus Reformatos haud leue, cuius profecto rationes a Theologis alieniſſimae eſſe debent, ſpargas, atque inſuper potentiſſimos Angliae et Boruſſiae reges et Sereniſſimum Wirtembergiae Principem, herum meum longe clementiſſimum, eosque, qui a miniſterio ſtatus eidem ſunt, maligne impetas, nihilominus haec omnia tua cogitata, impotente manu et mente, rerum prorſus haud conſcia, in chartam effuſa, in dias luminis auras prodire iuſſiſti, et, quod factum a te fuiſſe plurimum doleo, toti orbi literario haec tua vt innoteſcerent, effeciſti. Id quod, qui excuſari a te aut mitigari poſſit, cum nullus videam, cum et auctoritate publica, vt ad haec tua publice quoque reſpondeam, mihi iniunctum ſit, haud male feres, ſi, quam grauiter hic erraueris peccaueriſque, breui quidem, ſed ſatis ponderis vecturo ſecum epiſtolio tibi ediſſeram.

Et

Et vero primum ais, tantos esse Reformatorum errores, vt pacem ecclesiasticam cum iis pangere salua conscientia haud valeamus. Duo vero sunt, quos plurimum hic vrges, errores. Vnus est de coena Domini, de praedestinatione alter. Quod primum concernit, qui coenam dominicam tangit, vellem vtique, vt dissertationem istam irenicam, quam de influxu dogmatis Reformatorum de sacra coena in praxin fidei et pietatis ante aliquod tempus scripsi, probe, sed sine partium quidem studio vllo perlegeres ponderaresque. Heic enim ad oculum, ita arbitror, ostendi, dissensum inter nos et Reformatos heic adeo non fundamentalem esse, (id quod praecipui nostri doctores iam largiuntur,) vt potius in nudam (id quod nos addimus,) logomachiam abeat. Ita enim ecclesia nostra Euangelica credit, praesentiam realem corporis Christi in sacra eucharistia non esse naturalem, non qualis est communis corporum praesentia, circumscriptiuam, localem, expansiuam, visibilem, nec miraculosam quoque, neque etiam, qualis est spirituum praesentia, definitiuam, sed, prout ipsa Formula Concordiae habet, solum spiritualem, symbolicam, diuinam, supernaturalem, caelestem, atque eatenus saltem realem, et quamuis *hac ratione* corpus Christi ore sumatur, modum tamen manducationis, vti eadem habet Concordiae Formula, non corporalem, sed spiritualem esse. Quis vero est Reformatorum, hoc qui neget aut inficiatus vnquam fuerit? Quicquid opponere heic possis, in praedicta dissertatione irenica abunde dilutum est atque ita profecto abs me elusum, vt non videam, quid cum fundamento regerere possis. Quod praedestinationis absolutae concernit dogma, etsi id ita comparatum sit, vt dissensus hic sit longe realissimus, etsi et existimem, eos maxime, qui Supralapsarii inter Reformatos vocantur, grauissime errare, imo et caeteros ea heic effari, quae clarissimis scripturae diuinioris effatis aduersa sunt, tamen eam sententiam nunquam concoquere potui, quae errorem hunc fundamentalem esse

 dictitat.

dictitat. Id enim meo iudicio fundamentale eſt, quod fidem deſtruit et viam ſalutis praecludit. Iam noſti, Vir celeberrime, ad tuam vero, conſcientiam hic prouoco, noſti, inquam, Vir celeberrime, ea eſſe Reformatorum principia moralia theologica de neceſſitate verae conuerſionis et ſanctimoniae, de teſtimonio ſpiritus ſancti interno, ſtatus gratiae, in quo verſemur, teſte, quibus poſitis prona ipſis ad ſalutem via ſit, neque negabis quoque, Reformatos ordinaria via, ſi huic, quem praedicant, ſalutis ordini obſequantur, certo, vti noſtros, ſaluari. Itaque ergo error de praedeſtinatione, quem fouent, in cerebro ſaltem hactenus haeret, nec vel ſecuritatem, vel deſperationem ipſis infundit, ſed praeſtantiſſimis aliis veritatibus dilutus, omnique nocendi vi orbatus ſua mole cadit atque emoritur. Iam vero errorem minus fundamentalem vnionem eccleſiaſticam impedire poſſe, nemo Theologorum eſt, qui vnquam ſomniauerit. Imo ſane et Supralapſariorum errorem ſic minus fundamentalem eſſe exiſtimauerim. Quod ipſum dum pono, non eſt, quod anxius quaerites, cum quanam Reformatorum, qui ipſimet inter ſe ſic diſſideant, parte pax eccleſiaſtica pangenda ſit. Neque enim et Supralapſarii vel minimum ſaltem influxum in praxin fidei et pietatis errori ſuo, grauiſſimo alioqui, ſi in ſe ſpectetur, permittunt. Eſtque heic, quod valde mirer, te, Vir ſumme, rerum haud ignarum, dicere, Anglicanam eccleſiam, quae tamen ſeparata ſacra ab eccleſia Reformata ſiue Presbyteriana habet, *innumerabiles Socinianos* et Arminianos in ſinu ſuo tolerare atque ad miniſterium ſacrum admittere. Quod enim de Arminianis dicis, ea propter male ſe habet, quod ii Remonſtrantibus in Anglia accenſentur, qui vniuerſalem gratiam ſtatuunt, qua ratione et nos hoc nomine inſigniri poſſemus. Socinianos vero in eccleſia Anglicana tolerari, falſiſſimum eſt. Nota eſt in *Guil. Whiſtonum*, Arianum, officio ea propter ante paucos annos motum cenſura, et notior, quam vt pluribus heic diducenda videatur.

Nec

Nec est, quod opponas, si vel sic vnio pangatur ecclesiastica, quatuor ex duabus ecclesiis emersuras, et ex vno schismate quatuor propullulatura. Vt enim taceam, Principes aulasque Protestantes facillimo negotio impedituras, quo minus a Theologis rigidioribus noua discordiae semina nouaque Zizania in agrum ecclesiae effundantur, non video, qui quatuor ex duabus ecclesiis emergere possint, si maior recte sentientium pars vnionem pangat. Duae enim sic saltem semper restabunt, et quae minor pars est, sensim sensimque, Deo benedictionem suam rebus adfundente, ad pacem hanc et ipsa transibit. Profecto enim, ita credo, saniora et moderata principia, quae inde ab aliquot lustris et Theologorum subsellia certatim occupare incipiunt, docendique libertas, quae maiora indies incrementa sumit, vtramque progressu temporis paginam occupabit. O quot quaeso sunt cordati viri, qui sub iugo communium opinionum suspiria fundunt, et ea saltem tempora exspectant, vbi liberius ipsis os succrescat, et vbi pro animi sententia rem eloqui ipsis detur. Quod ipsum tamen non ita abs te capi velim, Vir summe, ac si indifferentismum sententiarum adprobem. Absit, absit, ista pestis vt mihi Theologo placeat. Certe ex oratione mea de cautelis circa consilia irenica perspicies, me nullam vnionem ecclesiasticam optare, nisi quae veritatem seruet et ad eam animis infundendam comparata sit. Denique et haud perspicio, quae clades a Reformatis, si vnionem ecclesiasticam cum ipsis pangamus, metuenda sit. Certe enim veteres iniuriae, quaecunque demum illae sint, vetera odia ante omnia sic in amnestiae (quam et lex Christianismi poscit,) mare proiicienda sunt, diligentique cauendum studio, ne ecclesiis quibuscunque vel minimum in temporalibus detrimentum accrescat. Quin, pace facta, non est, quod ecclesiae Protestantium tanquam dissidentes adhuc, quod tamen tu, Vir celeberrime, facis, considerentur. Imo cum schisma hoc tanta nobis damna hactenus intulerit, vnaque ecclesia al-

 teri

teri ſic nocuerit, praeſtat potius vnionem inire, quam ſchiſmati continuando operam dare.

Reſtat, vt de iis, quae de ſtatu patriae meae hodierno, quae de Sereniſſimo Hero meo, ipſiusque Status miniſtris adiecisti, pauca moneam. Quam vero vellem, vt ab hisce rebus et a iudicio tam temerario manum tuam abſtraxiſſes. Cum vero id, quod factum eſt, iam infectum fieri nequeat, ſcito, Vir celeberrime, te peſſime heic informatum eſſe, atque calumniis, ieiunis illis atque odium haud vulgare aduerſus aulam noſtram ſapientibus, aurem, ſecus ac par erat, teque decebat, praebuiſſe. Eccleſiam certe noſtram Wirtembergicam, quae vita mea carior mihi eſt, a Reformatis Status adminiſtris paſſam vel minimum detrimenti eſſe, nemo ſapiens apud nos adfirmauerit. Teſtem aduoco illuſtre Conſiſtorium noſtrum, omni quod exceptione maius eſt. Sereniſſima vtique Princeps noſtra haeres ſuo religionis exercitio apud nos gaudet. Quis vero tam inſulſus fuerit, qui dixerit, male a Sereniſſimo Principe noſtro fieri, quod pientiſſimae praeſtantiſſimaeque Principi id largiatur. Alia augmenta, quae Reformatae religioni apud nos acceſſerint, prorſus ignoro. Iam et, qui inter noſtros Status adminiſtros Reformatis ſacris addicti ſunt, tanta ſapientia florent, vt, cum moderata foueant principia, rebus noſtris adeo vim adhibeant nullam, vt potius omnem heic inuidiam a ſe omnium iudicio amoliantur, et prudentiſſimam circumſpectionem aequanimitatemque rebus tractandis affundant. Quin ſane et egomet, qui fauore eorundem luculentiſſimo gaudeo, gloriae hoc mihi duco, a viris praeſtantiſſimis quod amer et aeſtimer. Etſi enim cum detrimento veritatis et fidei, id quod crimen in me haud exiguum foret, fauorem nullius, nec aularum quoque, captem, id quod nemo rerum mearum gnarus mihi attribuerit, niſi qui veritatis et caritatis migrare leges perfricte ſuſtinuerit, tamen non poſſum non virtutem, vbiubi

bi illa ſeſe admirandam mihi exoſculandamque ſiſtit, decentibus encomiis extollere. Quicquid vero in toto hoc negotio irenico hactenus egi, id virorum ſummorum, qui publico nomine res tractant, id approbantibus regibus ſummis principibusque, non priuato conſilio meo, id praelucente illo ardore, quo ſalutem eccleſiae noſtrae quaero totus anheloque, me egiſſe hactenus, Vir celeberrime, ſcito.

Cariſſime frater, oro te per amorem illum, quo eccleſiam noſtram complecteris illiusque ſalutem quaeris, vt contemplari digneris, quanta damna ſchiſma hoc inde a primis reformationis incunabulis inter Proteſtantes enatum nobis hactenus attulerit, quod eccleſias nobis id rapuerit, et quantos ex eo tempore progreſſus eccleſia Romana fecerit, quam indignis modis ſacra noſtra eam ipſam ob cauſam vaſtata hucusque fuerint. Noſti, Vir celeberrime, Maximilianum II. Imperatorem noſtrae eccleſiae nomen daturum fuiſſe, illo ſuo ſi tempore lis cum Reformatis compoſita eccleſiaeque vnitae fuiſſent.

Quaero igitur abs te, mi frater, quid ſchiſma illud nobis Proteſtantibus attulerit hactenus boni, et quid allaturum ſit porro? Num florentior eſt eccleſiae noſtrae ſtatus, quod in diſſidio, ex affectuum intemperie enato, adhuc perſiſtimus? Id ſcio, nihil eſſe, quod inde lucrati fuerimus, plura autem nos ob vires ſic diuiſas, quae tamen vnitae fortiores eſſent, perdidiſſe. Cogita vulgatum illud, ſed verum: *Concordia res paruas creſcere, diſcordia magnas dilabi.* Certe eccleſia ſub Apoſtolis pacem ſpirantibus et ſub euangelio pacis magis floruit, quam ſub Theologis rixoſis et affectibus deditis, qui nil niſi bella et Martem crepant. Tu, quem irenicum eſſe credebam, ſi placet, melius rem ponderabis ipſemet, et, ſeiuncto omni partium ſtudio, omni odio theologico, quod eccleſiam vaſtat, in timore Domini aequa iudicii lance, quae heic poſui, examinabis diuinamque a lumi-

num

num patre lucem exorabis, quae heic te ducat, mentemque tuam illustret plurimum, pacemque, qua pectus nostrum sanguisque spiritualis noster edulcatur, tibi inspiret. Quodsi vero ne sic quidem ad irenica principia te perduci patiare, eodem tamen amore, eodem studio semper te prosecuturus sum, quo hactenus te sum amplexus. Dissensum enim amici, eumque vel maxime prudenter et modeste declaratum, fero facile. Ita vero Deus nos bene amet, nobisque gratia sua caelesti adsit plurimum. Vale. Scripsi ipso purificationis Marianae die festo, Tubingae a. cIↃIↃCCXXI.

Num. V.

Requisition an Se. Hochfürstl. Durchl. zu Sachsen-Gotha, wegen des D. Cyprians criticken Ausdeutung der vorseyenden Vereinigung beyder Evangelischer Theile abgegangen.

Adjustirt in conferentia Euangelicorum, Regenspurg, dem 31. Martii 1722 *e*).

Nachdem man bey dem Corpore Euangelicorum die Nachricht erhalten, ob sollte der Hochfürstl. Sachsen-Gothaische Kirchen-Rath und Hof-Prediger, D. Salomon Ernst Cyprianus, das Absehen der von besagtem Corpore vorhabenden gütlichen Vereinigung beyder Evangelischen Theile, vornehmlich auf Vereinigung der Lehr-Sätze, worinnen beyde protestirende Kirchen different sind, ausdeuten, und, um solches zu verhindern, in verschiedenen an andere Evangelische Consistoria und Geistliche erlassenen Schreiben des Corporis innocentes Abse-

e) S. Anti Fabri Staats-Cantzeley im 43 Theil Cap. 5. Num. 3. p. 218.

Absehen ganz anderst, und das auch daher zu besorgende Schisma in ecclesia vorstellig gemachet haben, wodurch der Pastor zu St. Jacob in Hamburg, Erdmann Neumeister, unter irrigem praesupposito, als wenn einige ohne Vorbewust des Corporis Euangelici abgefaßte Puncte, seiner Meynung nach, der Grund und die Richtschnur der vorhabenden Union seyn sollten, Anlaß genommen, zwey mit unverantwortlichen Anzüglichkeiten angefüllete Scripta, unter dem Namen: Calvinische Arglistigkeit rc. und Kurtzer Beweiß, daß das ietzige Vereinigungs-Wesen rc. ohnlängst durch den Druck bekannt gemacht, und dann einer vortrefflichen Sachsen-Gothaischen Gesandtschafft am besten mit bekannt ist, wie von Vereinigung derer Lehr-Sätze nie etwas Speciales in Corpore Euangelico in Berathschlagung gezogen worden sey, und dergleichen sonsten zu wünschen und zu befördern dem gesammten Corpori Euangelico allenfalls eben so frey würde gestanden haben, als denen zu Franckfurt A. 1634. versammlet gewesenen Evangelischen aus denen sechs Ober-Craisen, welche, eine Christliche nähere Vereinigung derer differenten Meynungen unter beyden Evangelischen Theilen zu befördern, sich löblich angelegen seyn lassen; Als wäre Jhro Hochfürstl. Durchl. zu Sachsen-Gotha, welche nach Dero hohen Erleuchtung die in Corpore Euangelico höchstnöthige Einigkeit, möglichster maßen zu unterstützen, niemahls ermangelt, geziemend (wie hiermit geschiehet) zu ersuchen, Sie geruhen mögten, Dero Kirchen- und Consistorial-Rath über das anfangs gemeldte Vornehmen, und allenfalls, da derselbe sich dergleichen sollte theilhafftig gemachet haben, die etwan nöthig befindende Bedeutung thun, auch dahin anweisen zu lassen, damit er in Zukunfft gegen des Corporis bedächtiges Vornehmen von aller unleidentlichen Critica abstehen, auch andern nicht Gelegenheit geben mögte, in ihren Schrifften mehr aus Ambition, als wahren Eifer vor die göttliche

Wahrheit

Wahrheit etwas denen Reichs-Grund-Gesetzen Widriges einfließen zu lassen.

Num. VI.

Das ans Ober-Consistorium zum Friedenstein ergangene Fürstl. Rescript, das Hrn. D. Cyprian im Ober-Consistorio conferirte Vice-Präsidium betreffend.

Von G. G. Friedrich, Herzog zu Sachsen.

Veste, Würdige, und Hochgelahrte, l. A. und G. Nachdem wir aus bewegenden Ursachen resolviret, daß der Ober-Consistorial- und Kirchen-Rath, Cyprian, in Fällen, da der Ober-Consistorial-Präsident nicht zugegen und abwesend ist, lediglich in Absicht auf seine Person und bekannte gute Eigenschafften, auch Unserm Fürstl. Hause langwierig geleisteter nützlicher Dienste, und ohne von der sonst hergebrachten Observantz abzugehen f), das Vice-Präsidium beym Collegio führen, darbey aber dem Präsidenten an seiner Activität nichts abgehen soll; Als haben Wir euch solches zu eurer Nachachtung zu erkennen geben wollen, mit gnädigsten Begehren, Ihr, der Präsident, wollet die Cantzeley hiernach bescheiden. An dem ꝛc. und Wir ꝛc. Datum Friedenstein, dem 17. Decembr. 1736.

Friedrich, Hertzog zu Sachsen.

Num. VII.

f) Die hergebrachte Observantz ist diese, daß, nach der Ernestinischen Consistorial-Ordnung, kein Theologus im Consistorio präsidiren soll. Daher der sel. Mann, als ihm das Vice-Präsidium durch das Fürstl. Rescript zuerkannt worden, an mich schriebe: Titulum Vicepraesidis, odio quippe et inuidia plenum, sum deprecatus.

Num. VII.

Epitaphium
der sel. Frau Vice-Präsidentin, Fr. Annen Sophien Cyprianin.

In dieser Grufft, welche die Ueberreste vieler theurer Christen vom *Bachovischen* Stamme bis zu jenem grossen Versammlungs-Tage verwahret, hat auch das, was sterblich war, beygeleget die Hoch-Edelgebohrne und Tugend-belobte Frau, Frau *Anna Sophia Cyprianin*, gebohrne *Bachovin*, des weyl. Hoch-Fürstlich Sachsen-Gothaischen Hof-Raths, Steuer-Ober-Einnehmers und ältesten Bürger-Meisters allhier, Herrn D. *Georg Heinrich Bachovs*, und Frauen *Susannen Marien Bachovin*, geb. *Iacobsin*, deren Gebeine neben ihr ruhen, älteste Frau Tochter. Sie wurde gebohren den II. April. 1706. und so wohl bey der heiligen Tauffe, als in ihrer gantzen Erziehung durch ihrer sel. Eltern Vorsorge in Busse und Glauben zu Gott geführet, auch anbey unter göttlichen Segen in allen Tugenden zu einem Vorbilde des weiblichen Geschlechts gemacht, welches denn den weyl. Hoch-Fürstl. Sachsen-Gothaischen Hochbetraueten Ober-Consistorial- und Kirchen-Rath, Herrn D. *Ernst Salomon Cyprian*, bewogen, selbige den 18. April 1724. sich durch Priesterliche Hand, als eine eheliche Gehülffin, antrauen zu lassen. Ihr Ehestand war zwar von Gott mit keinen Leibes-Erben, aber mit solcher Eintracht und Zufriedenheit gesegnet, dass sie ihm davor niemahls satt dancken können, wie denn auch ihr Ehe-Herr bey denen schweren Sorgen vor das Wohl der Rechtgläubigen Kirche und so mancher Elenden Bestes in ihrem Umgange merckliche Erleichterung gefunden, zumahlen er auch die Bestellung seines Hauses in zeitlichen Dingen lediglich auf Sie ankommen lassen können. Endlich ist Sie auch so wohl bey denen empfindlichsten Todes-Fällen derer lieben Ihrigen, als in ihrer letzten lang-

wierigen und schmertzhafften Kranckheit durch Gedult, Gelassenheit und gäntzliche Ergebung in den göttlichen Willen eine bewärthe Streiterin Iesu Christi worden, bis Sie nach vollbrachtem Kampffe die Crone des Lebens davon getragen, da Sie in Beständigkeit des wahren Glaubens durch einen sanfften und seligen Tod in das himmlische Ierusalem eingegangen den x. Sept. MDCCXLV. nachdem Sie Ihr wohlgeführtes Leben höher nicht gebracht, als auf xxxix. Iahre und v. Monate, weniger 1. Tag.

Num. VIII.

Extract aus dem Cyprianischen Testament, die 200. Thaler betreffend, die zur Conservation des Bachoffischen Erb-Begräbnisses bestimmet sind, §. 2.

Num. 11.

Zweyhundert Thaler legire ich zur Conservation des Bachoffischen Begräbnisses, allwo mein Leichnam in Gott ruhen soll. Wenn der Pfarr-Witben-Fiscus diese 200. Thaler übernehmen, davor stehen, und jährlich die Zinsen zur Disposition der Erben und Nachkommen des sel. Hrn. Hof-Raths, D. Georg Heinrich Bachoffs, verwahren, und in eine besondere Rechnung bringen will; so soll allezeit das Interesse des dritten Jahrs dem Witben-Fisco heimfallen, und der Administrator Fisci in solchem Jahr 2. Thaler davon bekommen. Wofern sich die Interesse vermehren, wird das Capital erhöhet, übrigens aber haben gedachte Erben von Zeit zu Zeit so viel Geld abzuholen, als zur Conservation räthlich und nöthig ist, auch die Bau-Belege ins Archiv des Fisci verwahrlich zu bringen, wie sie denn auch berechtiget sind, die Rechnung über die 200. Thaler und deren Zinsen bey des Fisci Rechnungs-Führer jährlich einzusehen und zu moniren.

Das Fürstl. Ober-Consistorium behält, wie über alle pia corpora, also über diese Stifftung die gedeyliche Aufsicht.

sicht. Wenn dieser Vorschlag nicht angenommen wird, so müssen die Erben vor die sichere Unterbringung des Capitals selbst sorgen, das Grab conserviren, und dem Fürstlichen Ober-Consistorio alle zehen Jahre Rechnung thun.

Num. IX.

Epitaphium

des wohlseligen Herrn Vice-Präsidentens Cyprians.

Recubant hic iuxta suauissimam coniugem ossa Maecenatis vere magni et incomparabilis, qui erat a Deo ordinatum fulcrum ecclesiae et reipublicae, Viri Summe Reuerendi atque Excellentissimi, *Ernesti Salomonis Cypriani*, S. S. Theologiae Doctoris celeberrimi, et Serenissimi Friderici III. in supremo sacro Senatus Consessu Pro-Praesidis longe meritissimi. Natus magnus ille Theologus Osthemii, oppido in Franconia sito, decimo Calendarum Octobris cIↃIↃcLXXIII. et a supremo Numine selectus ad tuendam veram fidem, quod testantur omnes bene de illa sentientes. Quare et inter Theologos ac Magnates eminenti dignitate conspicuos Serenissimi Friderici II. et III. illum collocare dulce et decorum iudicarunt. Iustus erat et propositi tenax, cum inter abruptam contumaciam et deforme obsequium medius et constanter incessit ac inimicitias pro causa Dei et Ecclesiae suscipere ad extremam aetatem non expauit. Quam ob causam gratus erat Deo, venerabilis ciuibus atque exteris, necessarius omnibus probis, bis maritus felix et rari exempli, nempe *Iulianae Magdalenae*, natae Iaegeriae cIↃIↃccxv. et *Annae Sophiae*, ex gente Bachouiorum ortae, cIↃIↃccxxiv. cuius morbo languido atque insomni, ac insecuta morte praematura excruciatus succubuit, iussu Dei de statione et vita ad caelestem gloriam decedens decimo tertio Calendarum Octobris cIↃIↃcсxlv.

Num. X.

Die grossen Verdienste
Eines guten Streiters Jesu Christi um das Evangelische Zion,

Weyland
Des Hochwürdigen und Hochgelehrten
Herrn,
HERRN

Ernst Salomon Cyprians,

Der Heil. Schrifft Doctorn,
Hochfürstl. Sachsen-Gothaischen hochverordnet gewesenen
Ober-Consistorial-Vice-Präsidenten
rc. rc.

Welcher am 19. des Herbstmonats 1745. zu Gotha, in dem 73. Jahr seines Christrühmlichst geführten Lebens, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt,

Entwarf zu Bezeugung seiner
Dem Wohlseligen schuldigen Hochachtung
Johann Wolfgang Kipping,
Der Rechten u. Weltweisheit Doctor, Hochfürstl. Braunschweig-Lüneburgischer Hof-Rath, und öffentlicher Lehrer der Rechte und der Geschichte auf der Hertzogl. Julius-Carl-Universität zu Helmstädt, auch der Juristen-Facultät daselbst Beysitzer.

Die ihrem Bräutigam unendlich liebe Braut,
Mit der sich Salomo in Ewigkeit vertraut,
Die mit des Lammes Blut erkauffete Gemeinde,
Hat leider in der Welt nicht viele wahre Freunde,

Bevor-

Bevorab in der Noth, und wenn es Kämpfens Zeit,
Da fehlt es denen offt an fester Tapferkeit,
Die vor der Kirchen Heil zu streiten sich verpflichtet,
Weil ihren Rath und Werck der Haufe leicht vernichtet,
Der auf das sichtbahre mit eitlen Augen sieht,
Und ob er selber gleich die wahre Ruhe flieht,
In Gottes Sache doch nur Friede! Friede! schreiet,
Und jedem Streitenden mit vielem Unglück dräuet.
Wenn Rom, damit sein Stuhl nicht gantz und gar zerfällt,
Die Wahrheit nicht verträgt, so giebt die kluge Welt
Der Lügen Bürger-Recht, zumahl in Glaubens-Sachen.
Sie schafft die Wächter ab, die vor die Seelen wachen.
Sie liebt das Schweigen mehr, als den Posaunen-Ton:
Er jaget, wie sie meynt, den Ruhe-Stand davon.
Wird Satans Reich und Lehr aus Gottes Wort bestritten,
So kan die Zänckerey gar leicht den Staat zerrütten.
Man glaube, was man will. Der Heyland fordert nicht,
Daß man den Irrenden die Hälse wütend bricht.
So dencket unsre Welt. Sie glaubt, der Meister wolle,
Daß man den Glauben nun nicht mehr bewahren solle;
Das Christenthum beruh' auf eines jeden Wahn;
Die alte Lehre geh die neue Welt nichts an;
Und Gottes fester Grund soll weiter nicht bestehen;
Es lasse sich sein Wort nur nach Gefallen drehen,
Es hab kein Siegel mehr; Der Menschen Seligkeit
Sey nichts, als der Genuß der Güter dieser Zeit.
O nein! rufft Zion aus, mir ist daran gelegen,
Daß treue Hirten sind, die meiner Heerden pflegen.
Den zarten Schafen ist nicht alle Weide gut;
Ein ungesundes Gras giebt ungesundes Blut,

Und falsche Lehre wirckt den Aussatz in den Seelen.
Wenn wir sie tausendmahl zu Mittel-Dingen zehlen,
So wird sie tausendmahl den Seelen Schaden thun.
Auf Hirten! euer Amt bestehet nicht in ruhn,
Nein, es besteht in Streit. Auf, wachet, rufet, kämpfet!
Denn Satan schläfet nicht. Wenn ihr den Feind nicht dämpfet,
So dämpft er euch davor, indem er euch beschleicht.
Der Arge ruhet nicht, bis er sein Ziel erreicht.
Mir Aermsten hat er schon so manches Schaf entrissen.
Was manches Schaf? ich muß schon gantze Heerden missen.
Und dieses schreib ich meist der Hirten Schlafsucht zu.
Sie dienen mir darum, daß ihre Bäuche Ruh,
Und ihre Kinder Brodt in diesem Leben haben.
Der Eifer um das Haus des Herrn ist fast begraben.
Den Grossen dieser Welt ist mit dem Kirchen-Recht
Und Gütern eingeräumt, was jedem treuen Knecht
Gott selber anvertraut. Sie massen sich der Lehre
Als ihres Rechtes an. Des Allerhöchsten Ehre
Steht in der Herrscher Hand. Die schreibt den Seelen für,
Wie Gott zu dienen sey. Sie schließt des Himmels Thür
Bald auf, bald wieder zu. Sie schrencket Gottes Gnade
Bald so, bald anders ein. Des Staates Nutz und Schade
Ist meist des Glaubens Maas, nach dem man heute lehrt,
Und Gott mit seinem Wort unendlich offt verkehrt.
Auf Hirten! - - Aber ach! indem nun Zion klaget,
Und von dem tiefen Schlaf der heutgen Hirten saget,
Entschläft sein munterer und treuer Cyprian,
Der mehr für Israel, als dessen Heer, gethan,
Statt tausend Wagen war, statt vieler Schaaren Reuter.
Weh mir! mein Cyprian wacht, ruft und kämpft nicht weiter.

Wer erbet seinen Kiel, und viele Wissenschafft?
Wer schreibt nun so gelehrt, so schön, mit solcher Krafft,
Mit solchem Heldenmuth, und christlichen Vertrauen?
Wer wird am Tempel nun die grossen Lücken bauen,
Die Trägheit, Eigennutz, Furcht, Aberwitz gemacht,
Der Weisheit heissen will, darob die Weisheit lacht.
Was Zion allermeist bey diesem Falle kräncket,
Ist, daß die böse Welt dabey noch Arges dencket.
Denn wie der Läster-Geist, was dieser Rüst-Zeug that,
Mit seinem Geifer sonst mehrmahls beschmitzet hat;
So läßt er sich nun auch das Schelten nicht verwehren.
Doch nagt sein schwartzer Zahn an dieses Mannes Ehren
Vergeblich. Cyprian verbleibet Cyprian,
Da seines gleichen jetzt die Welt kaum zeigen kan.

Ich, der ich Wehmuths voll, was Zion nun vor Klage
Bey seinem Grabe führt, hier auszudrucken wage,
Setz alles andere von seinem Lob bey Seit,
Und singe nur allein von seiner Tapferkeit.
Was andern ärgerlich und tadelhafft gewesen,
Das sollen sie zum Ruhm des grossen Lehrers lesen.
Wer für den Glauben kämpft, wie Cyprian gethan,
Den schauet Zion stets als einen Pfeiler an,
Auf welchen unser Gott selbst seinen Nahmen schreibet,
Und welcher unverrückt in seinem Tempel bleibet,
Auf den man allezeit im Angedencken sieht,
Und dessen Beyspiel uns zur Folge kräfftig zieht.

Der Glaube, der sich nur von einem Feur entzündet,
Vor welchem Nacht und Frost in unserm Geist verschwindet,

Das harte Felsen schmelzt, aus Gottes Munde geht,
Wodurch die Welt entstund, und jetzo noch besteht:
Der Glaube, welcher Gott aus seinem Wort erkennet,
Und niemahls müßig bleibt, stets wircket, liebt, und brennet,
Er sey denn ein Gedicht, ein Maulwerck, und ein Wahn,
Den auch der Satan hegt, und gar wohl leiden kan:
Der Glaube, welcher nichts, als nur verruchte Sünder
Von Menschen kommen sieht, dagegen Gottes Kinder
Durchs Wort der Predigt zeugt, hat bey der besten Welt,
Wovor die heutige sich Ruhm- und Trost-voll hält,
Nicht einerley Gestalt. Bald ist er rein und lauter;
Bald dort und da befleckt; bald wahr; bald ein Geplauder;
Bald starck und Flammen gleich; bald als ein Funcken klein:
Wie kan er einerley in Gottes Augen seyn?
Der Schöpfer hat die Welt zu seiner Ehr erbauet:
Der aber ehret ihn, der ihm allein vertrauet;
Der traut ihm, der ihn kennt, nicht wie die Welt ihn weist,
Nein, sondern Gottes Wort, und Wahrheit-voller Geist.
Der lehret uns, daß Gott allein vollkommen heisse,
Und daß er in dem Werck auch, was er heißt, beweise;
Daß der Erschreckliche den Sündern gnädig sey,
Denn seines Sohnes Tod macht die Gefangnen frey,
Und giebet ihnen Krafft, zu seinem Wohlgefallen,
Auf dieser argen Welt in Heiligkeit zu wallen.
Er schließet keinen aus: der Ruf ist allgemein.
Der aller Vater ist, will aller Retter seyn.
Die Bösen werden nur von sich selbst ausgeschlossen,
Dieweil sie Gottes Rath und Hülfe von sich stossen.
Wie nimmet unsre Welt nun diese Lehren an,
Darein sich die Vernunft durchaus nicht finden kan?

Ich

Ich übergehe hier die, so des Glaubens spotten;
Die Söhne Mahomeds; der Heiden blinde Rotten;
Den Saamen Abrahams, der sich des Nahmens rühmt,
Nicht aber glaubt, und thut, was Abraham geziemt.
Ich rede hier allein von denen vielen Schaaren,
Die Gottes heilges Wort theils hören und bewahren,
Ihm unterthänig sind; theils nach dem Eigensinn
Des Fleisches alles drehn; theils Christum zum Gewinn
Der armen Seelen nicht, zum Bauch-Dienst nur bekennen:
Und dennoch alle sich nach seinem Nahmen nennen.
Sie sind nicht einerley. So sehr auch Arnold schreyt,
So ist und bleibet doch ein grosser Unterscheid.
Die Kirche, deren Haupt die Wahrheit und das Leben
Sich nicht vergeblich nennt, muß billig sich bestreben,
Ein wahrer Leib zu seyn, an welchem jedes Glied
Vom Haupt und Herzen stets die Lebens-Säfte zieht.
Ein Glied, das Christum nicht wahrhafftig so erkennet,
Wie er sich selbst bekannt, ist von dem Leib getrennet.
Der Nahme macht kein Glied. Zwar raum' ich willig ein,
Daß auch an einem Leib wohl krancke Glieder seyn,
Daran der Artzt erst heilt, und nicht gleich brennt und schneidet.
Wie aber, wenn das Glied durchaus kein Heilen leidet,
Die Kranckheit nicht erkennt, und die Empfindlichkeit
Bereits verlohren hat? Wird durch die Sicherheit
Demselben Rath geschafft? Wird so der Fehl benommen?
Und kan es nicht damit zum kalten Brande kommen?
Wer ein gesundes Glied des grossen Leibes ist,
So Christi Kirche heißt, der ist ein wahrer Christ,
Und der bekennet sich zu dem, was Christus lehret,
Und lebet auch darnach. Wer dessen Stimme höret,

Und auch derselben folgt, der weis, an wen er glaubt.
Bey Menschen stehet nichts, und keinem ist erlaubt,
Hier einen andern Grund, als der gelegt, zu legen.
So wenig als wir Gott selbst anders machen mögen,
Der aus sich selber ist, und alles andre macht,
So wenig kan ihm auch, was Menschen ausgedacht,
Zur Ehr, und ihnen selbst zum ewgen Leben dienen,
Denn Gott und Ewigkeit verbirgt sich noch für ihnen.
Sie kennen beyde nicht. Wie wollen Menschen nun
Gott und der Ewigkeit hier ein Genügen thun?
Wir sehen beyde nur zur Zeit in einem Spiegel,
Und was uns dieser weist, bestätiget ein Siegel,
Des Herren Geist in uns, der allem ähnlich ist,
Was man von Gottes Rath in seinem Worte liest.
Was diesem widerspricht, so schön und klug es klinget,
Das ist des Satans Wort, so nur Verderben bringet.
Hier kan die Liebe nicht dem Glauben Abbruch thun.
Hier kan die Sanftmuth selbst nicht auf den Hefen ruhn.
Hier schweigt auch Christus nicht. Wenn Menschen hier verstummen,
So müssen Steine schreyn. Sagt man, wir zancken, brummen,
Und poltern ohne Noth, und geben Aergerniß,
Die Ketzermacherey verderbe noch gewiß
Das gantze Christenthum, das durch die Liebe stehe,
Und als ein Friedenswerck bey Zanck und Streit vergehe:
So soll ein Thomas selbst aus starcken Gründen sehn,
Daß hier kein Schweigen nutzt. Es wird gewiß geschehn,
Daß der Apostel Lehr sich aus der Welt verlieret,
Wofern man jedem folgt, der andre blindlings führet,
Und aus Bescheidenheit den Führern keiner nicht,
Wie Paulus heißt und thut, mit Sanftmuth widerspricht.

Denn daß man ohne Glimpf die Ketzer widerleget,
Und tödtet, oder doch in Band und Eisen schläget,
Das ist dem neuen Bund, das ist dem sanften Geist
Des Heilands nicht gemäß, der nicht wie Löwen reißt,
Der führet, ziehet, treibt, und seine Macht bezeiget,
Indem er durch sein Wort die Felsen-Herzen beuget.
Wer diesem widersteht, dem ändert Feur und Schwerdt
Den mürben Cörper wohl, der Sinn bleibt unbekehrt.
Der rechte Glaube führt sein Schwerdt nur in dem Munde.
Die Wahrheit aber heißt die Wächter stumme Hunde,
Die alles übersehn, was zu bestrafen ist.
Weil Krebs und falsche Lehr mit Schaden um sich frißt;
So muß man beyden sich in Zeiten widersetzen:
Das ist der Lehrer Amt, das heisset nicht verletzen.
Was würde von dem Wort des Lebens übrig seyn?
Und welche Lehre wär zu diesen Zeiten rein?
Wenn Arnolds Friedens-Geist die Kirche stets regieret.
Menander und Cerinth hätt alle Welt verführet;
Und was sie nicht vermocht, das wär vom Ebion
Und Nicolas geschehn, vom Cerdon, Marcion,
Von denen, welche sich nach der Erkenntniß schrieben,
Und im Verstande doch die Blindesten geblieben.
Was hätte nicht Montan, was Manes, und Novat,
Arius und Photin, (ich schweige vom Donat,)
Pelag, Nestorius, und die drey Götter glaubten,
Die, so mit Eutiches die Menschheit Christo raubten,
Und hundert andere, vor Unheil angestifft?
Wofern nicht Gottes Geist durch Lehrer, aus der Schrifft
Der Schwärmer Maul gestopfft. Es war so weit gekommen;
Daß man der Christenheit des Höchsten Wort genommen,

Und menschliches Gebot an dessen Platz gestellt,
Das viele Seelen noch als wie gefangen hält.
Man theilet unter Gott und Menschen jenes Ehre.
Die Tropfen, welche man den Leuten aus dem Meere
Der Himmels-Lehren läßt, bekommen sie nicht rein,
Man mischet mancherley von Menschen-Zusatz ein.
Wie sollten sie den Durst der dürren Seelen stillen?
Man machet die Natur und den verderbten Willen
Viel besser, als sie sind. Was Jesus dort erwarb,
Indem er an dem Creutz für Uebelthäter starb,
Das soll der arme Mensch mit Wercken erst erwerben,
Und nicht auf das Verdienst des eingen Heilands sterben.
Der Kelch, womit er uns sein dort vergoßnes Blut
Im heilgen Nachtmahl reicht, kommt allen nicht zu gut.
Warum nicht? hat davon Gott jemand ausgeschlossen?
Sind unter Layen nicht auch künftge Reichsgenossen
Des Königs, der auf uns sein heilges Salb-Oel geußt,
Und uns selbst Könige, und Gottes Priester heißt,
Weil wir getaufet sind? Das sey genug von Lehren,
Wodurch die Sterblichen des Höchsten Wort verkehren,
Und deren trüber Strom aus einer Quelle fließt,
An welcher überhaupt nicht viel gesundes ist.
Was wäre noch zuletzt aus solchen Lehren worden,
Die man mit Gründen nicht, nein, eines theils mit Morden,
Und andern theils mit Ehr und Gütern dieser Welt,
So lang vertheidigt hat, und annoch aufrecht hält?
Wär nicht ein treuer Zeug, ein Luther noch gekommen,
Und hätte von dem Greul die Decke weggenommen,
Die Leute fräßen nun aus Aberglauben Heu.
Nun hat der stolze Stuhl noch einge Menschen Scheu,

Doch auch noch Muth genug, das Haupt empor zu heben.
Man sieht ihn voller Durst nach dem Verlohrnen streben.
Er hoffet immer noch, verbeisset seinen Grimm,
Und tröstet sich indeß mit der Sirenen-Stimm
Der Lehrer, welche sich auf jede Seite schlagen,
Die nach dem Glauben nicht, nur nach dem Leben fragen,
Und welchen Socrates wohl noch ein beßrer Christ,
Als Petrus, der die Treu so grob verletzet, ist.
Wenn keine Wächter mehr für unsern Glauben wachen,
Wird Rom uns wiederum zu seinen Sclaven machen,
Und wenns ihm nicht gelingt, so reisset uns Socin
Mit Schlüssen der Vernunft, gleich als mit Ketten hin.
Denn wo wir die Vernunft den Glauben meistern lassen,
So wird ein Wissen draus, dabey wir Jesum hassen,
An dem der Weisen Witz sich stets geärgert hat:
Er weis den Creuzes-Tod ohn' eigne Missethat
Mit der Gerechtigkeit des Höchsten nicht zu reimen.
Des Glaubens bestes Werck schmeckt der Vernunfft nach Träumen.
Sie schiebt der Sünden Schuld wohl gar auf Gott zurück,
Ihr wird die Gnaden-Wahl ein Knoten-voller Strick,
Darein sie sich verwirrt. Den Jacob auserwehlen,
Und eh er Gutes that, zu Gottes Freunden zehlen,
Auf Esau zornig seyn, eh er gebohren ward,
Klingt denen zärtlichen und schlauen Ohren hart.
Die höchste Güte wird darob gar zum Tyrannen.
Es scheut sich die Vernunft nicht, vieles zu verbannen,
Das in der heilgen Schrifft gantz ausser Zweifel steht.
Wie oft beleidigt sie nicht Gottes Majestät,
Tritt seinen Gnaden-Brief, sein Lebens-Wort mit Füssen?
Behauptet, daß wir es stets so verstehen müssen,

Da-

Damit es der Vernunft durchaus nicht widerspricht.
Die Thörin kennet noch der Würmer Wesen nicht,
Und will, was göttlich ist, was ewig währt, erklären.
Ihr grosses Wissen tilgt noch alle Glaubens-Lehren.
Da diese Felsenfest auf Gottes Ansehn ruhn,
Solls nun die Weltweisheit mit ihren Krücken thun.
Und da wir tausenden im Leben glauben müssen,
So glaubt man Jesu nicht. Wir wollen deutlich wissen,
Wie nach es möglich sey, daß nur ein einger Gott
In drey Personen ist. Hier schweig ich von dem Spott,
Den ein Thomasius mit dieser Wahrheit treibet,
Indem er ärgerlich in seinen Lehren schreibet:
Die Luft kan warm, und kalt, zugleich auch laulicht seyn,
Und ist nur eine Luft. Das trifft bey Gott auch ein.
Was Bayle vom Triumph des Glaubens spottweis setzet,
(Daran der Glaube sich in wahrem Ernst ergetzet,)
Das greift die Weltweisheit mit ihren Schlüssen an,
Und rettet Gottes Ehr aus seinem grossen Plan,
Aus dem Entwurf der Welt, nach dem er haben wollen,
Daß zum barmherzig seyn auch Grund entstehen sollen.
Von diesem grossen Plan kommt alles Böse her.
Was aber bringt er uns vor Trost, und Gott vor Ehr?
Um diesen großen Plan geschickt hinaus zu führen,
Gewinnt Gott eine Seel, wenn tausend sich verlieren.
Welch Evangelium ist die Theodicee!
Ihr Weisen hebet nur den Leibnitz in die Höh:
Ihr werdet Paulum noch, ja Christum selbst verdrengen.
Ihr werdet alle Lehr noch in einander mengen.
Ihr zielet theils darauf, daß Luther und Calvin,
Arminius, der Pabst, die Quäcker, und Socin,

Zu

Zu Freunden nach dem Fleisch, nicht nach dem Geiste werden,
(Das gantz unmöglich ist,) wodurch ihr von der Erden
Die reine Lehre zwar, doch nicht den Zanck vertreibt.
So lang der Eigennutz noch unter Menschen bleibt,
So lang nicht alle sich von Gott regieren lassen,
(Das hier wohl nie geschieht,) so lang bleibt Streit und Hassen.
Ein großer Theil von euch, ihr Weisen! zielt dahin,
Verleugnet es nur nicht, daß man Gott nach dem Sinn
Der fleischlichen Vernunft in diesem Leben diene.
Die Bibel stinckt euch an. Ihr seht mit hoher Mine
Der Weisheit Abdruck so, als wie den Alkoran,
Und Talmud, für ein Buch voll Träum und Fabeln an.
Die aus dem Toland nicht den Catechismus lehren,
Die den Spinoza nicht in Glaubens-Sachen hören,
Die, welchen Gott allein der allererste Grund
Von dem, was möglich ist, und stehet, oder stund,
Nicht bloß vor Menschen scheint, die es von Hertzen glauben,
Die stellen, wie mich deucht, den Glauben doch auf Schrauben,
Wenn ihre Sorgfalt ihm vermeynte Dienste thut,
Und Stützen untersetzt, darauf ein Haus wohl ruht.
Euclides kan uns zwar die Meß- und Baukunst lehren.
Daß Punct und Linien zu Gottes Wort gehören,
Das ist mir unbekannt. Ich fürchte, mit der Zeit
Zerfällt der Glaube gar durch die Gelehrsamkeit,
Die, wenn sie rechter Art, ihm sonder Zweiffel dienet.
Denn als der Glaube noch am sichtbarsten gegrünet,
Als jene Fischer-Schaar zu Menschen-Fischern ward,
Hat ihr des Höchsten Geist erst alles offenbahrt,
Und Zungen mitgetheilt. Es sprachen die geringen
Und ungelehrtesten denn erst von großen Dingen,

Nach-

Nachdem die Wunder-Krafft den Mangel ausgefüllt,
Und Gott unmittelbar der ewgen Weisheit Bild
In ihren Geist gedruckt. Daraus erhellet klärlich,
Daß die Gelehrsamkeit der Kirchen unentbehrlich;
Daß Lehrer nöthig sind. Doch daraus folget nicht,
Daß alle Wissenschafft nach einem Maaß und Licht
Von uns behandelt wird. In bürgerlichen Sachen
Kan man das Urtheil nicht stets zuverläßig machen.
Der Richter weis nicht mehr, als was er sieht und hört:
Das andre glaubt er nur, so fern es glaubens werth.
Doch was er Zeugen glaubt, das gilt in den Bescheiden
So viel, als was er sieht. Nun kan ja bey den Leuten
Kein solcher Glaubens-Grund, als bey dem Höchsten seyn.
Er weis, was er bezeugt: Er sagt auch alles rein,
Leugt und verstellt sich nie. Es ist ein böses Zeichen,
Wenn Kinder, was sie nicht verstehen und erreichen,
Nicht glauben, ob es gleich ein weiser Vater sagt.
Daher die Frömmigkeit mit allem Recht beklagt,
Daß Menschen-Kinder Gott nicht weiter trauen wollen,
Und Lehrer alles das durch Schlüsse darthun sollen,
Was Gottes Geist bezeugt, und unbegreifflich ist,
Und desto mehr verwirrt, je bündiger man schließt.
Dieß sind beyläuffig nur die heutigen Gebrechen
Der Kirchen. Sollten wir von einem jeden sprechen,
So wär das größte Buch zu solchem Werck zu klein:
Kaum schließt ein großer Walch es in viel Bücher ein.
Bey diesem schlechten Stand wird meistentheils geschwiegen.
Man singt der Kirchen so, wie Kindern in der Wiegen,
Vom Zucker etwas vor, der sie doch kranck gemacht.
Darob des Vaters Feind in seinem Hertzen lacht.

Wem

Wem hält nicht Menschen-Furcht die Zunge wie gebunden?
Wer springt der Krancken bey, bringt Balsam für die Wunden?
Wer ist wohl, der den Grund des Uebels recht erkennt?
Ja dieses nur behertzt bey seinem Nahmen nennt?
Das arme Zion ist schon mehr als halb verlassen;
Man höret oft von ihm ein Spott-Lied auf der Gassen.
Die Freunde nehmen ab. Ein treuer Wächter geht
Nun nach dem andern fort. Der bis zur Morgenröth
Stets auf den Thürmen stund, und selbst vom nöthgen Schlafe
Sich immer Abbruch that: Der nicht für wenig Schafe,
Der für die gantze Heerd des großen Hirten sich
Bis in den Tod bemüht, dein Cyprian, der dich,
O Zion! lange Zeit, von Gottes Geist getrieben,
Sehr kräfftig unterstützt, hat leider ausgeschrieben.
Der Mund, der kurtz zuvor voll Preiß des Höchsten war,
Ist in der Welt verstummt. Er lieget auf der Bahr,
Der voller Heldenmuth zur Rechten und zur Lincken
Gekämpfft. Wer sah Ihn je auf beyden Seiten hincken?
Mit welcher Redlichkeit hat nicht mein Cyprian,
Rufft Zion schmertzlich aus, das seinige gethan?
Und wäre nichts von Ihm, als was Er schrieb, geschehen,
So hätt Er mehr gethan, als meiner Söhne zehen.
Wie wurde nicht der Geist der Väter dort erquickt,
Als seine Sitten-Lehr die rohe Welt erblickt!
Wie freute Clemens sich, benebst dem Ireneen,
Justin, Septimius, und andern, die gesehen,
Daß, was sie sonst gelehrt, in einem neuen Kleid
Noch große Dienste thut, und der verderbten Zeit

Statt eines Leiters ist, auf finstern Fleisches-Wegen a).
Wie mercklich mehrte sich des Höchsten reicher Segen,
Den Grotens schönes Buch von unsers Glaubens Krafft
Und Wahrheit schon gehabt, als noch ein neuer Safft
Vom Kiel des Cyprians auf dieses Werck geflossen,
Ein Safft, der aus dem Strom der Wahrheit sich ergossen b).
Was andre Männer mehr in diesem Stück gethan,
Lenäus sonderlich, das legte Cyprian,
Getreulich an den Tag c), den Glauben zu verzäunen,
Mit dem es Christen selbst heut selten redlich meynen.
Das Hertze wurde mir mit süsser Lust erfüllt,
Als man der Frömmigkeit in Hertzog Ernstens Bild,
Zu Gotha, (dessen Hof sich nie des Glaubens schämet,
Sich nach des Josaphats Regierungs-Art bequemet,
Und des Machiavels und Hobbes Rath nicht traut,)
Durch Hertzog Friedrichs Hand ein Denckmahl aufgebaut,
Nie hat Chrysostomus die Seelen so gerühret,
Als Cyprian gethan, der, als der Bau vollführet,
Fürst Ernstens Gottesfurcht der heutgen kalten Welt,
Als brennte jene noch, im Reden fürgestellt d).

Von

a) Die Sittenlehre Christi, aus den alten Kirchen-Lehrern erkläret. Coburg, 1707. 8.

b) GROTIUS de veritate religionis christianae, cum analectis E. S. CYPRIANI. editio secunda 1726. adiecta est de eligenda inter Christianorum religiones dissidentes sententia consultatio.

c) CANUTUS LENAEUS de veritate et excellentia christianae religionis. Acc. CYPRIANI programma de scriptoribus, qui religionis christianae veritatem asseruerunt.

d) Consecratio Ernesti Pii, Saxon. Duc. a Friderico II. Goth. Duce A. O. R. MDCCXXVIIII. d. XXVI. Mart. honorariae statuae exstructione, celebritateque sermonis panegyr. peracta. Interprete E. S.

Von seiner Redner-Krafft sind noch viel andre Proben
In jedem Bücher-Saal der Nachwelt aufgehoben e),
Und zeugen, wie die Kunst sich mit der Lauterkeit
Des Glaubens wohl verträgt. Denn daß ein wüstes Kleid
Ein Schmuck der Lehre sey, die zu dem Himmel führet,
Glaubt etwa nur ein Mönch. Die wahre Kunst verlieret
Sich in Bekehrten nicht. Ein frommer Paulus schreibt,
So hoch man schreiben kan, den doch nichts eitles treibt.
Was werden Cyprians beglückte viele Schrifften f)
Nicht in der Gottes-Lehr annoch für Nutzen stifften?

Die

E. S. CYPRIANO, cum Aduersariis historicis, quibus BERNHARDI M. Ducis Vinariens. Vita et Germanico-Suecicum bellum illustratur. Ex tabulario Gothano.

e) Panegyrici, praefationes, epistolae, et programmata, partim a CYPRIANO, partim ab aliis edita.

f) Außer denen schon angezeigten theologischen Schrifften sind noch folgende von dem wohlseligen Herrn Ober-Consistorial-Vice-Präsidenten geschrieben:

- Animaduersiones in Liberii de S. amore epistolas theologicas.
- Dissertatio de omophorio episcoporum Graecorum.
- Diss. qua Tertullianus euangelicus exhibetur.
- Diss. quae Clementem Romanum euangelicum exhibet.
- Diss. de ecclesia subterranea. Helmst. 1699.
- Vindiciae Iustinianae pro Iustini Martyris dialogo cum Tryphone.
- Diss. de propagatione haeresium per cantilenas. Dieses ist a. MDCCXX. zu Londen mit des Theodorici Oration: de mixta haereticorum prudentia, nochmahls heraus gekommen.
- S. HIERONYMI catalogus scriptorum ecclesiasticorum cum CYPRIANI et variorum notis.
- GENNADII MASSILIENSIS catalogus scriptorum ecclesiasticorum, cum notis MIRAEI et CYPRIANI. Accedit W. E. TENZELII florum sparsio ad HIERONYMI catalogum scriptorum ecclesiasticorum.
- Die unbrüderliche Betragung der Reformirten in

L der

Die selge Kinder-Tauf g), das Königliche Recht h),
Der Fleiß, womit er sich jedweden falschen Knecht

Des

der Pfaltz gegen die Evangelische, welche Lutheraner genennt werden.
Das Urtheil hochberühmter Englischer Theologen von der Synode zu Dordrecht, nebst einer Nachricht vom Ursprung der evangelischen Lehre in Engelland.
Die heilsamen Wunden Jesu aus Es. LIII, 4.5.6.
Der liebliche Creutzgang nach dem himmlischen Jerusalem aus Luc. XVIII, 31-43.
Ein Büchlein von häuslicher Uebung der Gottseligkeit. Gotha, 1739.
Compendium Historiae Ecclesiasticae decreto Friderici II. Saxon. Duc. Goth. 1723.
Nechst diesen sind folgende Schriften, die eigentlich die gantze Gelehrsamkeit betreffen, aber auch in der Gottes-Gelahrheit nicht ohne Nutzen sind, von dem wohlseligen Herrn Ober-Consistorial-Vice-Präsidenten heraus gegeben:
Dissertatio de sudore Christi sanguineo.
Diss. de sudariis Christi.
Diss. de fasciis Christi.
Diss. de pictura teste veritatis sub papatu.
Vita et philosophia Thomae Campanellae cum praefatione apologetica aduersus P. Echardum Dominicanum Parisiensem. Amstelod. 1722.
Diss. de occisione furis nocturni, ad Grotii I. B. et P. L. II. C. I. §. 2. collat. cum L. I. C. III. §. 2.
Diss. de fabrica crucis Christi.
Diss. de siglis.
Diss. de annulo Gygis.
Diss. de Caesare Maximiliano I. pontificatum maximum affectante.
Diss. politica de tacitis iudiciis populi.
Programmata selecta, cum triga dissertationum, quarum 1) anquirit de regibus subditiciis. 2) de Maria Stuarta, Scotiae Regina. 3) de vere sacro.
Catalogus codicum MSS. bibliothecae Gothanae.
Unpartheyischer Unterricht von Vorrecht der Erstgebohrnen in illustren Familien.

g) Historia paedobaptismi restituta, aduersus Godofr. Arnoldum et Galenum Abrahamsz.

h) Diss. de iure regio, ad Grotii I. B. et P. L. I. C. IV. §. 3.

Des Höchsten widersetzt, von Arnolds schönen Lügen
Die Farben abgewischt i), das geistliche Betrügen
Der Heuchler oft entblößt, Socins in dieser Welt
Bereits empfangnen Lohn zum Schrecken aufgestellt k),
Wie leicht die Weltweisheit dem wahren Glauben scha-
de l),
Wie fern ein guter Fürst der Bürger Seelen rathe m),
Aufs gründlichste gezeigt: das alles sagt Ihm hier
Ein ewges bleiben zu. Er dienet freylich mir
Noch lang nach seinem Tod. In vielen hundert Jahren
Wird noch die späte Welt vom Cyprian erfahren,
Wie rein sein netter Kiel von Gottes Gnade schrieb,
Die Luthers Helden-Geist, wie Gideon dort trieb,
Mit der Posaunen Ton ein großes Heer zu jagen,
Und mit dem Schwerdt des Herrn den Feind aufs Haupt zu
schlagen.
Daß Gott dieß große Werck, nicht Menschen-Macht
gethan,
Glaubt Zion Glaubens-voll mit seinem Cyprian,
Und wird, so lange Glaub und Treu nicht gar erkalten,
Das Segens-volle Jahr in Angedencken halten,
Da Luthers Feder sich am ersten starck bewies,
Und an den hohen Hut des ersten Bischoffs stieß,

i) Vide COLERI Hist. Arnoldi p. 155. FECHTIUM in praefatione Critica, Criticae Arnoldi praefixa. E. S. CYPRIANI Vorrede zu Herrn G. Groschens Vertheidigung der Evangelischen Kirche wider Arnolden.

k) Diss. de mortibus primorum Socinianorum.

l) Diss. de dicto Tertulliani: Haereticorum patriarchae philosophi.

m) Diss. de officio principis circa subditorum felicitatem aeternam.

Den unser Bischoff nicht, nein, Menschen nur geweihet n).
Daß sich ein Ludewig ob diesem Werck nicht freuet o),

Geht

n) Hilaria euangelica, oder theologisch-historischer Bericht vom andern Evangelischen Jubelfest, nebst dazu gehörigen Acten und Materien. Gotha 1719.

o) Joh. Peter von Ludewig in der rechtlichen Erleuterung der Reichs-Historie unter Matthia, §. 257. p. 423. Ich habe dargegen (gegen das von der Evangelischen Kirche A. 1617. gefeyerte Jubelfest) Dicam iubilaeorum edirt, und zwar hauptsächlich deswegen, weil zur selbigen Zeit Lutherus in seinen Privat-Angelegenheiten gegen die Dominicaner geschrieben, und also dieses unlautere Absehen kein Jubelfest verdienet. Vorhero hatte er unter Maximiliano I. §. 98. p. 385. von dem ersten Anlaß zu Luthers Reformation folgendes behauptet: Die Ursache bestunde Anfangs in einem Verdruß, den Luther, als ein Augustiner-Mönch, geschöpfft hatte, daß man die Ablaßbriefe denen Augustiner-Mönchen genommen, und solche denen Dominicanern anvertraut hatte. Und möchte wohl Luthero niemahls in Sinn gekommen seyn, das große Werck der Reformation gegen den Pabst anzufangen. Dieweilen aber gantz Teutschland gegen den Päbstlichen Stuhl in einem Auffstand sich befand, und desselben Geldschneidereyen so wohl, als des Misbrauchs in dem Bann und Besetzung der geistlichen Stiffter müde war, so daß das Concilium zu Pisa deswegen gegen den Pabst angestellt wurde: so gab solches Gelegenheit, daß die vernünfftigen Reichs-Fürsten und andere Catholicken, unter der Hand sich an Lutherum addreßirten, um denselben dahin zu vermögen, daß er die Hände nicht sincken lassen möchte, sondern vielmehr als ein Werckzeug dienen sollte, die schon so lange in Teutschland gewünschte Reformation zum endlichen Stande zu bringen. Seckendorf und Tenzel haben dieses alles mit gröster Sorgfalt unter der Feder gehabt, es ist aber gar sehr zu bedauren, daß selbige nicht von allen Vorurtheilen frey schreiben, sondern so wohl, als die Römisch-Catholischen zu thun pflegen, ihre Absichten von sich spüren lassen.

Geht Zion wenig an, das seine Schlüsse nicht
Nach deren Stimmen macht, die von der Wahrheit Licht,
Wie Eulen von dem Tag, aus Furcht entfernet bleiben,
Wenn sie von Licht und Recht gleich noch so vieles schreiben.
Es richtet Zion sich nach Gottes Wort und Geist,
Nach welchem Luthers Dienst ein Werck des Höchsten heißt.
Er ließ sich nicht dazu durch Fleisch und Blut bereden:
Er redete die Sprach der heiligen Propheten,
Und sein Bekenntniß ist selbst der Apostel Wort,
Das gar ein kleiner Hauf an dem beglückten Ort,
In Augspurg übergab, und öffentlich bekannte,
Ob gleich davor kein Lohn, als Schmach, Verfolgung, Bande,
Bann, Tod, und was das Fleisch in Schrecken setzen kan,
Nur zu gewarten stund. Das hat mein Cyprian,
(Fährt Zion kläglich fort), so wunderschön beschrieben p),
Daß keines Lesers Herz je ungerührt geblieben.
Wie gründlich wieß er nicht, auf welchem seichten Grund
Das arme Kurtz und Gut, so lang es lebte, stund q),

L 3 Und

p) Historie der Augspurgischen Confeßion, aus den Original-Acten beschrieben. Gotha 1730.

Schediasma de vitiis paparum aduersus eorundem infallibilitatem.

TENZELII Bericht vom Anfang der Reformation: Acc. CYPRIANI praefatio cum documentis.

Der andere Theil nützlicher Urkunden zur Erläuterung des Herrn von Seckendorfs und Tenzelii Reformations-Schriften, aus den Originalien mitgetheilt.

MYCONII Reformations-Historie, aus dem Autographo, mit einer Vorrede aus den Sächsischen Archiven edirt.

SPALATINI annales Luther. aus dem Autographo, nebst einer Vorrede wider D. Galenum und D. Schyn, daß die Wiedertäufer keine Protestanten sind.

q) Animaduersiones Theologicae in librum pontificium, cui titulus Kurtz und Gut.

Und was der Mittelpunct des gantzen Pabstthums heiße r).
Welch überzeugende und herrliche Beweise
Sind die, so Cyprian in der Belehrung führt,
Woher der Stuhl zu Rom, woher sein Wesen rührt s).
Der, den der Friedens-Geist bis in den Tod getrieben,
Konnt keine Misgeburt von Friedens-Schlüssen lieben.
Denn wenn man Frieden macht, so lässet jeder Theil
Von seinem Recht was nach. Wer kan vom Seelen-Heyl,
Von Gottes Ehre, Recht und Dienst, vom ewgen Leben,
Nur eines Fingers breit mit Rechte was vergeben?
Wer Gott das seine läßt, die Seelen nicht beraubt,
Nicht mehr, nicht weniger, als Gott geschrieben, glaubt,
Dabey den Nächsten liebt, wie dort der Samariter,
Den nennt man ohne Fug unfreundlich, störrig, bitter.
Noch andre Gründe führt der treue Cyprian,
Zu Rettung seines Glimpfs und Friedens Neigung an t).

Sein

r) Das Centrum des Pabstthums.

s) Ueberzeugende Belehrung vom Ursprung und Wachsthum des Pabstthums, welches Anno 1730. auch in Holländischer Sprache zu Grafenhag heraus gekommen.

Grondig Onderrecht van den oorsprong en Wasdom des Pausschaps, met echten oorspronkelyke Bewyzen op het bevel van den dorchluchtigen Hertog van Gotha Frederik den II. beschreeuen door ERNST SAL. CYPRIAN.

t) Authentique Rechtfertigung der Conduite, welche D. Cyprianus beym ietzigen Unions-Wesen der Protestanten hat vorwalten lassen.

Abgedrungener Unterricht von Kirchlicher Vereinigung der Protestanten, aus Liebe zur nothleidenden Wahrheit abgefaßt. Francfurth und Leipzig, 1722.

Vernünfftige Warnung für dem Irrthum von Gleichgültigkeit der Religion oder Gottesdienst. Gotha, 1744.

Sein Streiten wider die, so Gottes Wort bestreiten,
Hieß Blind- und Irrende zum Weg der Wahrheit leiten,
Nicht wie die Blinden thun, denn der hat Aug und Licht,
Dem es an Gottes Geist und Worte nicht gebricht.
Durch diesen Leit-Stern sucht Er die zurück zu führen,
Die von der Kirche sich aus Heiligkeit verlieren,
Aus Heiligkeit, die Gott wohl kein Genüge thut,
Nein, nur der Sonderling- und Montanisten-Brut u).
Das alles wird mir zwar, (sagt Zion) ferner dienen,
Und Bäumen ähnlich seyn, die an den Flüssen grünen,
An welchen man nicht bloß der Blüthe Schönheit sucht,
Vielmehr Erquickung, Safft, Krafft, Nutzen, Segen, Frucht.
Was aber hab ich nicht von Ihm noch hoffen können?
Es scheint, Gott wollt Ihn nicht der rohen Zeit mehr gönnen.
Wiewohl Er gönnet gern, was seinen Kindern frommt.
Daß auch ein Wächter einst zu seiner Ruhe kommt,
Will ja die Billigkeit: wie sollt es Gott nicht wollen?
Wie hätte Cyprian noch länger kämpffen sollen?
Wer glaubet, daß die Welt ihn nun zu früh begräbt,
Nachdem er siebenzig, und noch drey Jahr erlebt?
Indessen weiß ich doch, daß ich den Fall empfinde;
Daß mein Verlust nicht klein; daß meiner Kinder Sünde
Mir dis, und anders Creutz, Krieg, Hunger, Seuchen bringt,
Und Zion stets dabey ein Schwerdt ins Hertze dringt.
Erfahrung lehret mich, was von so vielen Arten
Der Bosheit in der Zeit noch weiter zu gewarten.
Jetzt zancket sich die Welt um eines Hauses Gut,
So vor das Vaterland sein teutsches Helden-Blut

u) Bericht von Kirchenordnungen wider die Separatisten.

Vier hundert Jahre lang mit großem Ruhm vergossen.
Wird, wie man sehnlich wünscht, ein Friede bald geschlossen,
So ruht das Schwerdt nicht lang, das nun von Blute raucht,
Das künfftig wohl die Welt zu Zions Quaal gebraucht.
Es reibet sich zur Lust leicht wieder an die Lehre,
Wirfft unser Kirchen-Schiff, wie Wellen in dem Meere,
Vom Ost zum Westen hin, von Süden bis zum Nord;
Jagt mit dem Bettelstab die guten Christen fort.
O Vorsicht, lasse doch aus Liebe nicht geschehen,
Was oft erlittne Noth und Furcht von ferne sehen!
O Liebe, rathe bald dem ietzgen Hertzeleid,
Und beug dem künfftgen vor! Laß alle Sicherheit,
Laß falsche Glaubens-Lehr, die Quelle größter Sünden,
Laß das betrügliche Maul-Christenthum verschwinden!
Laß Untreu, Miedlings-Dienst, Furcht, Schlaffsucht, Heuchler-Schein
Von deinem Weinberg stets, o Herr, entfernet seyn!
Laß leben, was wir noch von treuen Lehrern haben,
Und keinen Cyprian in langer Zeit begraben!

Regi-

Register
über die vornehmsten Sachen, welche in dem Leben des Hrn. D. Cyprians vorkommen.

Abrahamsz, D. Galenus, denselben spricht D. Cyprian, p. 19
Academie, der Wissenschafften zu Berlin, dieselbe nimmt den D. Cyprian, als ein Mitglied, auf, 17
Alterthümer, morgenländische, dieselben studieret D. Cyprian, 7
Anmerkungen, allgemeine, über Arnolds Ketzer-Historie, 81. was davon zu halten, 22. 82 sq. wie sie von Arnolden und andern aufgenommen worden, 22 sq.
- - nöthige, über einen Brief eines Gelehrten an Rosenbachen, 113
Anonymi Urtheil vom D. Cyprian, 117. 122
Antwort, D. Cyprians, auf D. Pfaffens Schreiben, die Union betreffend, 128 sqq.
Archiv, Friedensteinisches, über dasselbe hat D. Cyprian die Mitaufsicht, 14
- - morgenländisches, will D. Cyprian ediren, 94
Arnold, Gottfried, wider ihn schreibet D. Cyprian, 22. 78. 81. 84. und M. Grosch, 76. seine Ketzer-Historie, wie sie zu nennen, 88
Artzney-Wissenschafft, dieselbe will D. Cyprian studieren, 4
Augspurgische Confeßion, derselben Historie, 90
Augusta, Kron-Prinzeßin von Groß-Brittanien, derselben Vermählung, 36
Bachoff, D. Georg Heinr., dessen Tochter heyrathet D. Cyprian, 40. dieselbe stirbet, 64
- - Joh. Friedr., von Echt, wird gelobt, 53. sein Urtheil von der Union der Protestanten, 53. 55. Trauerrede D. Cyprians auf denselben, 72 sq.
Bayle, Peter, mit demselben wird D. Cyprian bekannt, 19
Becmann, D. Joh. Christoph, D. Cyprians Urtheil von ihm, 19. desselben Bericht von der Reformirten Lehre von der weltlichen Obrigkeit, 54
Behutsamkeit, dieselbe ist jungen Leuten nöthig, 27. 29
Belehrung, überzeugende, vom Ursprung des Pabstthums, 101 sqq. die Gelegenheit darzu, 49 sq. schaffet Nutzen, 50
Bericht, kurzer, von Kirchen-Ordnungen, 86
- - unpartheyischer, vom Vorrecht der Erstgebohrnen, 107
Bernhard, Herzog zu Weymar, Erläuterung von seinem Leben, 74
Betragung, unbrüderliche, der Reformirten Theologen gegen die Evangelischen, 72
Beweis, unumstößlicher, daß die Evangelische Kirche rechtmäßige Priester habe, 103
Bibel, Weymarische, wird neu aufgelegt, 75 sq.
Bibliotheck, Cyprianische, derselben Schicksale, 66 sqq.

Verzeichniß über dieselbe, 66 sq. 108
= = Friedensteinische, über dieselbe wird D. Cyprian Director, 13. Verzeichniß über die geschriebenen Bücher in derselben, 87
Böcler, Joh. Heinrich, desselben Gedancken, wie die Humaniora zu treiben, 94
Briefe, Sammlung auserlesener, aus der Gothaischen Bibliotheck, 88. D. Cyprians werden ediret, 38. 115
Brief-Wechsel, D. Cyprians, 37
Brust-Bild, Caroli VI, damit wird D. Cyprian begnadiget, 38. wer es nach seinem Tod bekommen, 59
Bücher, ediret D. Cyprian zu bald, 45. welche D. Cyprian ediret hat, 70 sqq. zu welchen er Vorreden gemacht hat, 114. welche ihm von Gelehrten sind zugeschrieben worden, 124 sqq.
Burmann, Peter, lobet den D. Cyprian, 117
Campanella, Thomas, desselben Leben beschreibet D. Cyprian, 95 sq. Streit deswegen, 21
Carolus, VI, R. Kayser, wird gelobet, und begnadiget den D. Cyprian, 38
Carpov, M. Jac., dediciret dem D. Cyprian ein Buch, 125
Catechismus, Lutheri, denselben liebet D. Cyprian, 46
Centrum des Pabstthums, 112
Clemens, XI, R. Pabst, desselben Gnade gegen den D. Cyprian, 38
Clericus, Joh., wider denselben schreibt D. Cyprian, 7. u. Seb. Edzardi, 107. schreibet wider den D. Cyprian, 107
Coburg, wie lange D. Cyprian Director daselbst gewesen, 13
Commissarii, über D. Cyprians Disposition, 59
Compendium Goth. hist. eccles. 105 sqq.
Concordien-Büchlein, teutsch, 112 sq.
Conspectus theol. natur. 84 sq.
Consultatio de eligenda inter Christianos sententia, 98
Corpus euangelicum, desselben Conclusum wider den D. Cyprian, 32. und zum Behuf der Union, 52. Requisition an Herzog Friederich II, wegen D. Cyprians, 140 sqq.
Crenius, Thomas, lobet den D. Cyprian, 118
Creutzgang, der liebreiche, nach dem himmlischen Jerusalem, 92
Cuperus, Gisbertus, lobet den D. Cyprian, 116 sq.
Cyprian, Christian, der Vater D. Cyprians, 2
= = Ernst Salomon, wird gebohren, 1. kommt nach Saltzungen auf die Schul, 2. nach Ostheim und Schleusingen, 3. geht nach Leipzig, und bald darauf nach Jena, 4. wird daselbst Magister, 5. geht nach Helmstädt, 7. wird daselbst Professor Philosophiä, 8. Director und Prof. Theologiä zu Coburg, 8. Lic. und Doct. Theologiä, 13. Kirchen-Rath und Assessor

for des Ober-Consistorii zu Gotha, 13. Consistorial-Rath, 14. Vice-Präsident im Ober-Consistorio, 38. seine übrigen Bedienungen zu Gotha, 13. 14. 44. wird fälschlich Hof-Prediger genennt, 33. ist beliebt bey Fürsten, 37 sq. und bey der studierenden Jugend, 8. 24. ist fleißig und arbeitsam, 9. 64. dienstfertig und freygebig, 45. 67. zum Zorn geneigt, 45. gedultig, 48. hitzig, 46. liebet die Eintracht, 44. ist eifrig für das gemeine Beste der Kirche, 34 sq. 41 sqq. ist kein πρεσωπολήπτης, 34. ist von Leibes-Constitution, schwach, 47. stirbet, 64

= = Johann, der Groß-Vater D. Cyprians, 2

= = Joh. Salomon, Hof-Prediger zu Weymar, 6

Disputationes, D. Cyprians zu Jena, 6. zu Helmstädt, 7. zu Coburg, 10 sqq. etliche davon sind zusammengedruckt, 85. 97

Eccard, Joh. Georg, lobet den D. Cyprian, 121

Echard, P. Jacob, mit ihm kommt D. Cyprian in Streit, 21. 96

Edzardi, Sebastian, vertheidiget den D. Cyprian wider D. Langen, 106. und Joh. Clericum, 107

Eheliebste, erste D. Cyprians, 39. die andere, 40

Epitaphium, D. Cyprians, 145. und seiner andern Ehe-Liebsten, 143 sq.

Erbbegräbniß, Baschoffisches, in demselben wird D. Cyprian beygesetzet, 65. zu dessen Conservation legiret er 200. Thaler, 65. Extract deswegen aus seinem Testament, 144 sq.

Erläuterung des Thomasischen Urtheils von Arnolds Ketzer-Historie, 111

Ernestus, Pius, die Lobrede D. Cyprians auf denselben, 73 sq. 160

Fabricius, Joh., und Joh. Albrecht, derselben Urtheile vom D. Cyprian, 122

Fecht, D. Joh., desselben Urtheil von D. Cyprians Vorhaben wider Arnolden zu schreiben, 18

Feinde hat D. Cyprian, 24. 30. 32. 34 sq. 46 sq.

Fischer, Erdmann Rudolph, dediciret dem D. Cyprian ein Buch, 124

Franck, Michael, Trauer-Rede D. Cyprians auf denselben, 85

Frick, Joh., dediciret dem D. Cyprian ein Buch, 125

Friederich, II, Herzog zu Gotha, desselben Tugenden, 15. 20. 31. 87 rc. und Verhalten bey der Union, 31. 33. 52 sqq. lässet Ernesto Pio ein Monument aufrichten, 73

Friederich, III, Herzog zu Gotha, desselben Gnade gegen den D. Cyprian, 38 rc.

Gebrechen der Evangelischen Kirche, 41

Gennadii Massiliensis liber de scriptoribus ecclesiasticis, 81

Gesandtschafft, zu denselben wird D. Cyprian gebraucht, 15

Gesner,

Gesner, Joh. Matthias, desselben Urtheil vom D. Cyprian, 120 sq.
Glaubens = Bekenntniß D. Cyprians, 62 sq.
Göttingen, D. Cyprian soll das Directorat beym Gymnasio daselbst übernehmen, 16
Grafschafft Gleichen, die Historie derselben beschreibet Caspar Sagittarius, 91 sq.
Grosch, M. Georg, desselben Vertheidigung der Evangelischen Kirche wider Arnolden, 76 sqq.
Grotius, Hugo, desselben Buch, de iure belli et pacis, liebet D. Cyprian, 46. sein Buch, de veritate religionis christianae, ediret D. Cyprian, 98. 160
Grundriß zum Portrait D. Cyprians, 23 sq. 84
Gundling, geh. Rath, desselben Urtheil vom D. Cyprian, 118 sq.
Gymnasium, Coburgisches, floriret unter dem D. Cyprian, 9. feyert sein erstes Jubileum, 12 sq.
Halle, in Sachsen, Urtheil von der Universität daselbst 43. mit der Theol. Facultät daselbst bekommt D. Cyprian einen Streit, 21 sq. 106
Haus = Kirche, 108 sq.
Heidelberg, die Kirche zum H. Geist daselbst wird den Lutheranern abgenommen, 20. die Ursach davon, 131
Heinrich, Herzog zu Römhild, ist freygebig gegen den D. Cyprian, 13. und lässet ihm die Superintendenten=Stelle zu Römhild antragen, 16
Helmstädt, die Universität daselbst schreibet an D. Cyprian, 26
Hieronymi catalogus scriptorum ecclesiasticorum, 80 sq.
Hilaria euangelica, 71 sq. die Absicht D. Cyprians bey denselben, 41
Historie, bürgerl. und gelehrte, studieret Doct. Cyprian, 6
Höhlen, der ersten Christen, von denselben schreibet D. Cyprian, 80
Hof, Gothaischer, wird gelobet, 160
Hofmann, Joh. Georg, wird gelobet, 3
Holtzfus, D., Urtheil D. Cyprians von demselben, 19
Hottinger, Johann Jacob, desselben Urtheil vom D. Cyprian, 118
Jäger, Dan. Eusebius, dessen Tochter heyrathet D. Cyprian, 39. dieselbe stirbt, 40
Jena, dahin wird D. Cyprian zweymahl beruffen, 16
Indifferentismus, Doct. Cyprians Warnung vor demselben, 109. D. Pfaff und der von Metternich sind demselben ergeben, 32. 51
Inscription, lateinische, D. Cyprians, und die deßwegen entstandene Verdrießlichkeiten, 24 sq.
Integer, wird Herzog Friederich II. genennet, 87
Johann Ernst, Herzog, über dessen Prinzen hat D. Cyprian die Inspection, 9
Ius publicum studieret D. Cyprian, 7

Iustini M. dialogus cum Tryphone, ist ächt, 95

Kiel, dahin wird D. Cyprian beruffen, 17 sq.

Kinder, D. Cyprian hat keine, 40

Kipping, Joh. Wolfgang, desselben Teutsches Gedicht auf den Tod D. Cyprians, 66 sq. 146 sqq.

Kirchen-Historie, dieselbe studieret D. Cyprian, 18

Kirchen-Ordnung, D. Cyprians Bericht davon, 86 sq. ohne dieselbe kan keine äusserliche Kirchen-Versammlung bestehen, 43 sq.

Kirchen-Recht, dasselbe studieret D. Cyprian, 6

Kirchen-Zucht, darüber hält D. Cyprian, 34

Koch, Christian Gottlieb, mit demselben hat D. Cyprian einen Streit, 21. 95

Köcher, D. Joh. Christoph, dediciret dem D. Cyprian ein Buch, 126

Kohlhanns, D., denselben spricht D. Cyprian, 19

Kurtz und Gut, wider dasselbe schreibt D. Cyprian, 112

Lancisius, Joh. Maria, ediret Briefe D. Cyprians, 38. 115. Urtheil desselben vom D. Cyprian, 116

Lehrer, D. Cyprians, zu Ostheim, und Schleusingen, 3. zu Jena, 4 sqq. zu Helmstädt, 7

Lenaei, *Ioh. Canuti*, informatio de veritate religionis christianae, 111

Liebe, C. S., desselben Urtheil vom D. Cyprian, 120

Löscher, D. Caspar, lobet den D. Cyprian, 123

Ludewig, Joh. Peter von, desselben Urtheil vom D. Cyprian, 119

Ludovici, D. Gottfried, lobet den D. Cyprian, 122

Lüneburg, die Inspection über die Ritter-Schule daselbst soll D. Cyprian übernehmen, 17

Medaillen-Cabinet, Gothaisches, über dasselbe hat D. Cyprian das Directorium, 14

Mencke, D. Joh. Burckhard, desselben Urtheil vom D. Cyprian, 120. und Brief an eben denselben, 132 sq.

Metternich, von, wer er gewesen, und desselben Puncte wegen der Union der Protestanten, 51 sq.

Myconius, Friederich, desselben historia reformationis, 98 sq.

Natur- und Völcker-Recht, studieret D. Cyprian, 5

Neumeister, Erdmann, desselben Schrifften wider die Union der Protestanten, 141

Noctes Casimirianae, 10

Ostheim, der Geburts-Ort D. Cyprians, 1. Marschalle von Ostheim sind Untergebene D. Cyprians, 3

Pabst, wider desselben Infallibilität schreibet D. Cyprian, 79 sq.

Pabst-

Pabstthum, von desselben Ursprung schreibet D. Cyprian, 49 sq. 101 sqq.
Pasquill, Beschuldigung deswegen wider D. Cyprian, 23. Augspurgisches, auf den D. Cyprian, 35 sq.
Pfaff, D. Christoph Matthäus, will die Protestanten vereinigen, 51. sein deswegen an den D. Cyprian abgelassenes Schreiben, 127 sq. und Antwort auf das Schreiben D. Cyprians, 133 sqq.
Philosophie, dieselbe studieret D. Cyprian, 5
Predigt-Amt, die Ordination dazu mag D. Cyprian nicht annehmen, 16
Preisler, G. M., sticht D. Cyprians Bildniß, 121
Proben, fernere, von Arnolds Partheylichkeit, 84
Programmata, D. Cyprians, so er zu Coburg geschrieben, 12. etliche davon sind zusammengedrucket, 97 sq.
Protestanten, ersten in Engelland, sind Lutheraner, 90
Quinctilianus, ein Manuscript von demselben ist in der Friedensteinischen Bibliotheck, 117. 121
Rechenberg, D. Adam, continuiret das compend. hist. eccles. Gothanum, 105. desselben Urtheil von der Union der Protestanten, 129
Recht, bürgerliches, dasselbe studieret D. Cyprian, 7
Rechtfertigung, authentick, der Conduite D. Cyprians beym Unions-Wesen, 89
Reformation, Lutheri, was D. Cyprian davon gehalten, 67
Reformirte, derselben Zustand im Jahr 1555 u. 1580, 54. 131. u. Betragen gegen die Lutheraner und derselben Lehrer, 31. 54. 72
Reichs-Historie, dieselbe verstehet D. Cyprian, 14
Reisen, welche D. Cyprian gethan und unternommen hat, 18 sq.
Religions-Geschäffte, von denselben bekommt D. Cyprian den Vortrag im geheimen Rath zu Gotha, 14. 50
Rescript, Fürstl., das Vice-Präsidium des D. Cyprians im Ober-Consistorio zu Gotha betreffend, 142
Römhild, D. Cyprian wird dahin beruffen, als Superintendens, 16
Rosenbach, Johann Georg, Brief D. Cyprians an denselben, 113
Sagittarius, Caspar, desselben Historie der Grafschaft Gleichen, 91 sq.
Schade, Joh. Ernst, wird gelobt, 3
Schenck, M. Hartmann, wird gelobt, 2
Schmidt, D. Joh. Andreas, demselben hat D. Cyprian viel zu dancken, 6 rc.
Schraderin, Anna Catharina,

na, die Mutter D. Cyprians, 2. begiebet sich von Gotha nach Francken, 39
= = Genoveva, die Groß-Mutter D. Cyprians, 3
Schwartz, Christian Gottlieb, lobet den D. Cyprian, 119 sq.
= = Johann Conrad, dediciret dem D. Cyprian ein Buch, 124
Sitten-Lehre Christi aus den Kirchen-Vätern, 96 sq.
Spalatinus, Georg, desselben annales reformationis, 101
Sprache, griechische, dieselbe studieret und redet D. Cyprian, 5. orientalischen, dieselben studieret D. Cyprian, 5
Stamm-Bücher, was D. Cyprian in dieselben geschrieben, 29
Stilus, teutscher D. Cyprians, wird approbiret, 47
Straßburg, daselbst wird D. Cyprian kranck, 20
Streitigkeit, theologische D. Cyprians, mit Arnolden, 21 sqq. und D. Pfaffen, wegen der Union, 29 sqq.
Strimesius, D., Urtheil D. Cyprians von demselben, 19
Synode, zu Dordrecht, das Urtheil der Englischen Theologen von derselben, 89 sq.
Tabularium ecclesiae Romanae, 93 sq.
Tentzel, Wilhelm Ernst, desselben florum sparsio ad Hieronymi librum de scriptoribus ecclesiasticis, 81. Bericht von der Reformation Lutheri, 99. welchen D. Cyprian fortgesetzet, 100
Testament, Cyprianisches, desselben Anfang, 57. Innhalt 58 sqq., und Beschluß, 60 sq. ein doppeltes fasset D. Cyprian ab, 56
Theologie, dieselbe verwechselt D. Cyprian mit der Medicin, 4. und studieret dieselbe, 6 sq.
Thomasius, D. Christian, desselben, und seiner Nachfolger Untugenden, 42 sq. 156 was er vor Unheil in der Kirche angerichtet, 43 sq. desselben Urtheil von Arnolds Ketzer-Historie widerlegt D. Cyprian, 111
= = D. Gottfried, derselbe lässet D. Cyprians Bildniß, mit einem Epigrammate, stechen, 121
Thüngen, Graf Hans Carl von, Lobrede D. Cyprians auf denselben, 70 sq.
Triebbechov, D. Adam, was D. Cyprian in desselben gecreutzigte Liebe geschrieben, 63 sq.
Turretinus, Joh. Alphonsus, lobet den D. Cyprian, 115
Union, der Protestanten, wer der Urheber von derselben, 51. Cyprian schreibet wider dieselbe, 31. und bekommt derselben wegen Verdrießlichkeiten, 30. 33 rc., warum dieselbe nicht kan statt finden, 54 sq. 129 sqq.
Unterricht, abgedrungener, von kirchlicher Vereinigung der Protestanten, 103 sqq. die Gelegenheit dazu, 51 sqq.

Verdienste, D. Cyprians, werden gelobt und besungen, 65
Verpoortenn, D. Albrecht Meno, dediciret dem D. Cyprian ein Buch, 126
= = Lic. Philipp Theodor, D. Cyprians Trauer=Rede auf denselben, 85 sq.
Vindiciae Iustinianae, 95
Vockerodt, Gottfried, Urtheil desselben von dem D. Cyprian, 119
Vorrecht, der Erstgebohrnen, D. Cyprians Bericht davon, 107
Walch, D. Joh. Georg, dediciret dem D. Cyprian ein Buch, 124
Warnung, vernünfftige, vor der Gleichgültigkeit der Religionen, 109 sqq.
Waysenhaus, zu Gotha, und Friederichswerth, über dieselben hat D. Cyprian das Directorium, 44 sq.
Weber, Johann Georg, desselben Urtheil von dem D. Cyprian, 123
Wehmar, daselbst hat D. Cyprian ein Haus, 59
Wernsdorff, D. Gottlieb, lobet den D. Cyprian, 122
Wittenberg, daselbst wird D. Cyprian Doctor Theologiä, 13. und wird dahin beruffen, 17
Wunden, heylsame Jesu, 92

Druck=Fehler.

p. 15. Z. 30. ih= vor ihm.
p. 28. Z. 14. Cyyrian, vor Cyprian.
p. 33. Z. 5. Zeitungen, vor Zeitungen).
p. 84. Z. 6. Broweisten, vor Brownisten.
p. 90. Z. 3. dem, vor den.
p. 116. Z. 5. *Merati*, vor *Mercati*.
p. 140. Not. e. Anti, vor Antonii.

~~47, 29, 35, 74, 8, 88, 911, 113,~~